

# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 671

vom 30.04.2015

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und  
Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin. Die hier niedergelegten Informationen  
decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)      [www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)

Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)

Landmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-  
Steglitz,

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: 030-2191 3077

## Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 3)

**Editorial: Editorial:** Ostdeutsche Themen in der Öffentlichkeit ...

(Seiten 4-5)

## A. a) Mitteilungen

(Seiten 6 - 17)

- 01) 17.08.-06.09.2015 in Tscherniwzi: Sommerschule. Czernowitz und die Bukowina  
Geschichte und Gegenwart einer europäischen Grenzregion und Kulturlandschaft
- 02) Wenn der „Schirmherr“ die Richtung bestimmt. Von Gernot Facius
- 03) Entschädigung!? Von Manfred Maurer
- 04) Bundeshauptversammlung 2015 der Sudetendeutschen Landmannschaft in  
Österreich. Resolution beschlossen
- 05) Eine SLÖ-Bundesversammlung mit vielen Emotionen! Bundesvorstand  
für weitere 2 Jahre gewählt
- 06) VÖLKERMORD. Parallelen zwischen Türkei & Tschechien/Slowakei vor 100  
Jahren/70 Jahren. *Sie leugnen den Völkermord!*
- 07) Zum 100. Jahrestag des Völkermordes an den Armeniern. „Betrogenes Volk“
- 08) Ein vergessener Völkermord
- 09) Das Ende der Eziden? Völkermord und Auslöschung einer  
monotheistischen Religion im Nahen Osten
- 10) Gemeinsam in die Zukunft schauen. Plaszczek (LmO) trifft Staatssekretär Klute in  
Düsseldorf

## A. b) Berichte

(Seiten 18 - 25)

- 01) Gazeta Wyborcza am 06. März 2015: „Danzig verlor seine Schätze. Und verliert sie  
immer noch“
- 02) Janis Rainis – Festschrift zum 150. Geburtstag
- 03) FRÜHLINGSFAHRT 2015 der Karpatendeutschen Landmannschaft in  
die Heimat

## A. c) Dokumentationen, Projekte. Diskussionen

(Seiten 26 - 40)

- 01) Ukrainisches Forschungsprojekt zur Wortschatzentwicklung. Fragebogen zu  
Zitaten und Redewendungen, die aus Schillers Werken stammen
- 02) Italien und der Erste Weltkrieg. Vor 100 Jahren wurde der Geheimvertrag von  
London geschlossen
- 03) Karlspreisträger Milan Horaček sucht Zeitzeugen für Heidebrünnl am  
Altvater
- 04) Pilsen gedachte der Bombardierung vor 70 Jahren
- 05) Brünn: Gedenkmarsch zum 70. Jahrestag ...



**zu A. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe** (Seiten 41-46)

- 01) BdV-Präsident Bernd Fabritius MdB zum Tod von Prof. Dr. W. Bartoszewski
- 02) In memoriam Günter Grass
- 03) Eduard Schlusche, „ein moderner Apostel“
- 04) Zum 40. Todestag von Melchior Vischer. Ein Dadaist und Romancier aus Nordböhmen
- 05) SL-Kulturpreisträger Univ. Prof. em. Giselbert Hoke am 18. April 2015 verstorben. Mit SL-Kulturpreis für Bildende Kunst zu Pfingsten 2003 in Augsburg geehrt

**B. Vortragsveranstaltungen in Berlin und Umland** (Seiten 47 - 57)

- 01) 11.05.15, WBW, Comenius: seine Jahre in Westpreußen (1642-1648) und die großartigen Schriften dieser Zeit.)
- 02) 22.05.15, AGOM, Ungarn. Ausgewählte Kapitel aus Geographie und Geschichte.
- 03) Herbst 2015, GesPomGAK, *Hinweis auf Veranstaltungen*
- 04) 26.05.15, BdV-FV, Unvergessen. 100 Jahre danach – der Genozid an den Armeniern im Osmanischen Reich
- 05) 09.05.15, BStAufarb, Der 8. Mai 1945 im Exil – und danach?
- 06) 12.05.15, BStAufarb, Seid Bereit! Jungsein in der DDR
- 07) 12.05.15, SFVV/TdT, Nachkriegsplanungen & -ordnung in Ostmitteleuropa (1943–1950)
- 08) 04.05.15, DHM, Der lange Schatten des Zweiten Weltkriegs: Kriegskinder ...
- 09) 11.05.15, DHM, Zusammenbruch – Befreiung – Stunde Null? 1945 im Gedächtnis der Deutschen. Podiumsdiskussion
- 10) 05.05./12.05.15, DtKultF, 1945 – Das östliche Europa nach der »Stunde Null«: Ringvorlesung
- 11) 04.05.15, DtRumGes, Deutschland und Rumänien – Vorurteil und Stolz: die gegenseitige Wahrnehmung
- 12) 18.05.15, EvAkBln, Und niemandem untertan - das Leben des Christen Heinrich Albertz als Politiker, Pfarrer und Bürger. Eine Veranstaltung aus Anlass seines 100. Geburtsjahres
- 13) 06.05.15, LitHaus, Das Werk des Kulturwissenschaftlers, Soziologen und Übersetzers Boris Dubin. Rußland lesen
- 14) 12.05.15, LitHaus, Peter Jelavich: Kunstzensur in Deutschland im 20. Jahrhundert
- 15) 05.05.15, TdT, Die letzten Tage der NS-Diktatur. Vom Treiben und Ende der Regierung Dönitz in Flensburg
- 16) 18.05.15, TdT, Täter und Komplizen in Theologie und Kirchen 1933–1945
- 17) 12.05.15, URANIA, Jan Hus im Feuer Gottes – Impulse eines unbeugsamen Reformators
- 18) 18.05.15, URANIA, Nebelkinder – das transgenerationale Erbe der Kriegsenkel

**C. Sonstige Veranstaltungen** (Seiten 58)

**C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen** (Seiten 58- 59)

- 01) 03.06. – 13.06.2015, Studienfahrt Ungarn, **verlegt auf 2016!**
- 02) August 2016, Studienfahrt nach Prag (und Umland)
- 03) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg, Tagesfahrten 2015
- 04) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2015



**C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland***(Seite 60)*

- 01) 10.05.15, BPM, Themenführungen zum Muttertag für die ganze Familie
- 02) 10.05.15-09.12.14 – 25.10.15, TdT, Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate

**C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes von Berlin***(Seite 61-90)*

- 01) 14.-17.05.15, HiKoOW, Thorn/Soldau, Neue Forschungsansätze zur Geschichte des Preußenlandes
- 02) 22.-25.05.15, AFDW, Barendorf, Seminar „Deutsche und Polen – Nachbarn in Europa. Politik. Wirtschaft und Infrastruktur im Weichselland
- 03) Landsmannschaft Westpreußen / Pommersche Landsmannschaft: Heimattreffen
- 04) 11.04.-26.10.15, Retz, Sonderausstellung 2015 der Südmährischen Galerie in Retz durch Dr. Bornemann eröffnet. Romanische Handschrift „Cursus sanctae Mariae“ um 1215 vorgestellt
- 05) 01.03.-31.05.15, Sonderausstellung Stefan Moses im Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg
- 06) 12.05.-08.11.15, Riesengebirgsmuseum in Hohenebel, Kloster, AUSSTELLUNG EMIL SCHWANTNER. Bildhauer aus dem Riesengebirge
- 07) 08.-10.05.15, Schule für Niedersorbische Sprache und Kultur: Ethnizität, Identität, Regionalität - Oskar Kolberg als Begründer eines Europas der Regionen
- 08) 27.-31.05.15, EvAk, Elimheim, Michelsberg (bei Hermannstadt), Siebenbürgen, "Wir haben hier keine bleibende Stadt". Europäische Bibeldialoge. Musikalische Begegnungstagung in Siebenbürgen
- 09) (19.) 20.-21.06.15, LS, Deutschlandtreffen der Schlesier in Hannover
- 10) 04.07.15 EvAk, Wie im Garten Eden. Tagung. Regionaler Kirchentag der EKBO in der Lausitz

**D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk***(Seiten 91)*

- s. Anmerkung dort -

**E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins Netz***(Seiten 91 - 99)*

- 01) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung. 64 Jahrgang 2015 - Heft 1
- 02) Zeitschrift „Osteuropa“. Zerrissen. 65. Jahrgang, Heft 1-2 / Januar-Februar 2015
- 03) Rolf Hosfeld: Tod in der Wüste. Der Völkermord an den Armeniern
- 04) Der Prager Franz Werfel und die Armenier. Ein Buch über Völkermord und Vertreibung

**Impressum** *(Seite 100)*

**Die nächste Ausgabe des Rundbriefes erscheint am 15. Mai 2015**



## Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 671 vom 30.04.15

**Editorial:** Ostdeutsche Themen in der Öffentlichkeit, beispielsweise „Königsberg 1944/45 und Berliner „Tagesspiegel“

Liebe Leser,

am 13. April 2015 hatte das Westpreußische Bildungswerk (WBW) der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zu ihrer 268. (gezählten) Veranstaltung in die traditionelle Veranstaltungsstätte „Theater Coupé“ im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf eingeladen. Thema war: „Die Zerstörung Königsbergs – eine Streitschrift“. Referent war der Autor des gleichlautenden Buches, das ich im Dezember 2014 in diesem „AGOMWBW-Rundbrief“ sehr positiv besprochen hatte.

Obwohl diese Veranstaltungsstätte am Kreuzungsbahnhof zweier U-Bahnlinien und an mehreren Buslinien liegt, ist der Besuch unserer Veranstaltung im Allgemeinen durchgängig mäßig. Selbst unsere Mitglieder scheinen an den Montagabenden (Beginn 18.30 Uhr) anderen, wichtigeren Interessen zu folgen.

An diesem Abend kam jedoch die große Überraschung. Der Referent Gerfried Horst, 1946 in Marburg/Lahn als Sohn einer Ostpreußin geboren – also ein Nachgeborener - , selbst auch Vorsitzender der „Gesellschaft der Freunde Kants“, hatte sich im Vorfeld seines Vortrages sehr bemüht, Interessenten aus seinem Bereich für die Veranstaltung zu interessieren und anschließend in einem benachbarten Restaurant das Gespräch fortzusetzen. So kam es, dass etwa ein Drittel der Zuhörer des Abends aus dem engeren Kreis der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin kamen, aber zwei Drittel aus dem Umfeld des Referenten.

Um es vorweg zu nehmen: der Vortrag kam – wie schon das Buch – sehr gut an. Es gab eine lebhafte Diskussion und ein Zuhörer, ein Schlesier, fragte kopfschüttelnd: warum ist das alles über die Zerstörung Königsbergs so wenig in der Öffentlichkeit bekannt. Da werden Warschau, Dresden, Coventry genannt, aber Königsberg? Nie gehört!“ Als Diskussionsleiter „stach mich der Hafer“, denn ich fragte nun die über 60 Teilnehmer, ob unter den Zuhörern jemand Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen sei? Nein? Und von den anderen Landsmannschaften? Nein! Kein einziges Mitglied der Landsmannschaft Ostpreußen e.V. Berlin oder der anderen Landsmannschaften im Berliner Landesverband der Vertriebenen war gekommen, obwohl das Programm allgemein bekannt gewesen sein dürfte.

Überhaupt: es ist auffällig, wie wenig präsent die Gruppe der Vertriebenen in der Öffentlichkeit ist, sei es bei Vorträgen oder in der öffentlichen politischen Diskussion.

Kürzlich gab es scheinbar einen Lichtblick in der Publizistik. Der Berliner „Tagesspiegel“, nach eigenen Angaben Meinungsführer in Berlin vor allen großen deutschen Tageszeitungen (die FAZ folgt mit weitem Abstand in der Lesergunst), berichtete am Sonnabend, dem 25.04.2015, auf zwei von vier Seiten seiner Beilage „Mehr Berlin“ über „Heimat Berlin. Flucht, Notunterkünfte, Entwurzelung: Darüber diskutierte Deutschland auch 1945. Viele Heimatvertriebene landeten nach dem Zweiten Weltkrieg in Berlin. Bis heute leben manche in Enklaven der Erinnerung“.



Einige Fotos, darunter auch zwei von Vertriebenen im Straßenbild von 1945 und Bilder von führenden Vertriebenen der Gegenwart, ergänzen den Beitrag von Joachim Laubmeier, der eher aus dem „linken“ Spektrum kommt. Im Internet ergänzt ein weiterer Beitrag des Journalisten das Thema. „Frau Kiesewetters Liste. Flüchtlinge damals und heute“: *„Überfüllte Boote vor Lampedusa, fehlende Unterkünfte, überforderte Behörden - fast jeden Tag werden wir mit dem Schicksal von Flüchtlingen konfrontiert. Was ist bei denen, die heute kommen, anders als bei denen, die vor 70 Jahren in Deutschland ankamen? Was ist ähnlich? Ansichten über Flucht und Vertreibung von einer, die vor 70 Jahren selbst eine Angekommene war“*. Den ganzen Beitrag zu Frau Kiesewetters Liste (Frau Kiesewetter stammt aus Mähren und ist Vorsitzende des BdV-Frauenkreises in Berlin), der allein schon von hohem Wert ist, findet sich in:

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/fluechtlinge-damals-und-heute-frau-kiesewetters-liste/11684718.html>

Ich war bei den Interviews nicht dabei, kenne auch den Johannes Laubmeier nicht, weiß nicht, welches Konzept er verfolgte. Aber um auf unser Kernthema zurückzukommen: es wurden hochrangige Vertreter der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und der Landsmannschaft Westpreußen interviewt, aber über deren Verbandsarbeit und die zugehörigen Organisationen und ihre Arbeit findet sich so gut wie nichts in dem Beitrag. Schade. Sehr schade sogar!

Auf diese Weise ist die Wirkung unserer Verbandsarbeit in der allgemeinen Öffentlichkeit nur sehr beschränkt, da auch der „Tagesspiegel“ seit Jahr und Tag eine besondere Methode hat, unsere Veranstaltungen zu ignorieren.

Mit herzlichen Grüßen

Reinhard M. W. Hanke



**zu A. a) Mitteilungen**

**01) Sommerschule  
Czernowitz und die Bukowina  
Geschichte und Gegenwart einer europäischen Grenzregion und  
Kulturlandschaft**

Tscherniwzi, 17.8.-6.9.2015

Die dreiwöchige Sommerschule vermittelt Ihnen Einblicke in Gegenwart und Vergangenheit der transnationalen Kulturlandschaft Bukowina. Im Vordergrund steht dabei die Bukowina im Spannungsverhältnis nationaler und imperialer Geschichte. Die Verortung der Grenzregion, auch innerhalb der aktuellen politischen Ordnung Europas, soll gemeinsam erarbeitet und diskutiert werden. In verschiedenen Vorträgen, Arbeitsgruppen und bei Exkursionen in die Umgebung wollen wir uns mit dem historischen und gegenwärtigen Selbstverständnis der Region auseinandersetzen. Dazu gehört auch ein Schnupperkurs in Ukrainisch oder Rumänisch. Während des internationalen Poesiefestival *Meridian Czernowitz*, das vom 4.-6. September stattfindet, haben Sie zudem die Möglichkeit internationale und ukrainische Gegenwartslyrik zu erleben. Die Sommerschule wird außerdem Aspekte der aktuellen politischen Lage in der Ukraine anschnneiden.

Tscherniwzi (Czernowitz) befindet sich im Südwesten der Ukraine nahe der rumänischen Grenze. Die bewaffneten Auseinandersetzungen in den 1000km entfernten Gebieten Donezk und Luhansk haben keinen Einfluss auf die öffentliche Ordnung und Sicherheit in den anderen Landesteilen der Ukraine.

Wir freuen uns auf Sie!

Bewerben können sich:	Interessierte aller Fachrichtungen
Bewerbungsfrist endet am:	31.05.2015
Bewerbungsunterlagen:	tabellarischer Lebenslauf einschließlich Angabe von Fremdsprachenkenntnissen nach GER, Motivationsschreiben
Teilnahmegebühr:	450,00 EUR
Fördermöglichkeiten:	<b><i><a href="https://goeast.daad.de/">https://goeast.daad.de/</a></i></b> <b><i>Erkundigen Sie sich auch nach individuellen Fördermöglichkeiten</i></b>

<b>Kontakt:</b>	<b>sommerschule@gedankendach.org</b>
<b>Weitere Infos auf:</b>	<b><a href="http://www.gedankendach.org">www.gedankendach.org</a></b>





## Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)*

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)

### 02) Wenn der „Schirmherr“ die Richtung bestimmt Von Gernot Facius

Ein „Schirmherr“, das sagen uns die einschlägigen Lexika, ist eine herausgehobene, mit Autorität ausgestattete Person des öffentlichen Lebens, die den Schutz über eine Institution oder auch eine Gruppe von Menschen ausübt. Eine solche Rolle war Horst Seehofer gegenüber den Sudetendeutschen zugefallen, als er das Amt des bayerischen Ministerpräsidenten von seinem glücklosen Vorgänger Günter Beckstein übernahm, und dafür wurde er auf den Pfingsttreffen der Landsmannschaft überschwänglich gefeiert. Inzwischen, man kann es nicht anders deuten, ist der über den „vierten Stamm“ gespannte weiß-blaue Schirm löchrig geworden - wegen Seehofer. In einem am 18. März veröffentlichten Interview der „Prager Zeitung“ zog der bayerische Regierungschef und CSU-Vorsitzende, um große Worte nie verlegen, alle Register seiner Propaganda-Orgel, um den von der SL-Bundesversammlung beschlossenen radikalen Kurswechsel als „wahrhaft historisch und einen großen Schritt in Richtung Zukunft“ zu preisen. Der Verzicht auf Restitution oder Entschädigung für die kollektive Enteignung der Volksgruppe durch das Beneš-Regime biete (neben der Streichung des mißverständlichen Satzungszieles „Wiedergewinnung der Heimat“) sehr gute Voraussetzungen für den Ausbau des, man höre, „freundschaftlichen Dialogs“ mit der tschechischen Regierung, säuselte der Oberbayer. Bereits in seiner Neujahrsansprache war er auf diese „Herzensangelegenheit“ eingegangen. O-Ton Seehofer: „In Zeiten wie diesen brauche man Freunde und eine feste Wertegemeinschaft.“ Wie wahr! Ob allerdings das zähe Kleben der Prager „Freunde“ an den rassistischen Beneš-Dekreten beziehungsweise die schamlose Verteidigung dieser Unrechtsbestimmungen durch tschechische Spitzenpolitiker und Juristen geeignet ist, die Wertegemeinschaft zu stärken, steht auf einem anderen Blatt. Das wird auch Seehofer wissen. Aber er möchte ja, sagte er treuherzig, „die Zukunft gewinnen“.

Deshalb die Einrichtung einer bayerischen Repräsentanz an der Moldau, vornehmlich zur Bedienung ökonomischer Freistaat-Interessen. Zukunft ist überhaupt das Zauberwort. Auch SL-Sprecher Bernd Posselt ließ sich von der Magie dieses Begriffs anstecken. Vor Jahren warnte er noch vor Versöhnungsschwindeleien im Umgang mit Prag. Nun nennt er die umstrittene Satzungsänderung eine „geistige Investition in die Zukunft“, die Landsmannschaft soll „zukunftsfest“ gemacht werden. Dieser sprachliche Gleichklang provoziert geradezu die Frage: Wer war hier der (An-)Treiber, wer der Getriebene? Hat die SL-Führung, um endlich einmal von den Mainstream-Medien gestreichelt zu werden und gleichzeitig dem Schirmherren einen „Erfolg“ zu gönnen, diese „neue Qualität in den nachbarschaftlichen Beziehungen“



(Seehofer) befördert? „Es darf davon ausgegangen werden, daß die neue Beschlußlage der SL mit Seehofer eng abgesprochen worden ist“, schrieb Hans-Jörg Schmidt in der Wiener „Presse“. Der erfahrene Prag-Korrespondent liegt mit dieser Einschätzung gewiß nicht falsch. Zu verflochten sind die Beziehungen zwischen der CSU-Regierungspartei und dem Sudetendeutschen Haus in der Münchener Hochstraße; die Abhängigkeiten der SL-Spitze vom CSU-Lager sollen hier erst gar nicht thematisiert werden.

Soweit die alles in allem traurige Geschichte von der „Kehrtwende“, mit der die Volksgruppen-Organisation fast mit allem bricht, was in der Vergangenheit ihren Markenkern ausmachte. Außerdem: Es ist noch gar nicht so lange her, daß auf einer "Obhutspflicht" der Bundesrepublik Deutschland über die gesamte Volksgruppe insistiert wurde. Am 14. Oktober 2008 bat Posselt Bundeskanzlerin Angela Merkel, sich bei der tschechischen Regierung für eine möglichst umfassende Heilung des geschehenen Unrechts durch „einen Prozeß, der die Opfer so weit als möglich wieder ins Recht setzt“, zu verwenden. Diese konkrete Forderung ist offenbar Makulatur. Nun gut, die Landsmannschaft tritt - zumindest auf dem Papier - weiter dafür ein, daß Völkermord, Vertreibungen, ethnische Säuberungen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, menschen- und völkerrechtswidrige Enteignungen sowie Diskriminierungen „weltweit zu ächten und dort, wo sie erfolgten, auf der Grundlage eines gerechten Ausgleichs zu heilen“ sind. Doch diese Forderung ist so in politische Watte gepackt, daß sich die Tschechische Republik nicht direkt angesprochen fühlt, wie die ersten Reaktionen belegen.

Vergessen sind auch die diversen Petitionen der Vertriebenen bei Organen der Vereinten Nationen. Früher konsultierte man Experten wie den ehemaligen Sekretär des UN--Menschenrechtsausschusses, Professor Alfred de Zayas. Aber für die „Pragmatiker“ von heute ist dieser Völkerrechtler und Historiker offenbar keine Adresse mehr. Denn de Zayas sagt, was in Berlin und München nicht gern gehört wird: Ein Verzicht auf Restitution sei nicht nur bedauerlich für die Opfer, er erweise auch dem Völkerrecht einen Bärendienst. Wenn es Wiedergutmachung für Polen, Russen, Tschechen gebe, dürfe man auch deutsche Opfer nicht davon ausschließen, das käme einer Diskriminierung gleich. Opfer sollten generell auf ihren Rechten bestehen, nicht um materieller Vorteile willen, sondern um die allgemeine Geltung des Völkerrechts zu sichern. Der Anspruch verjähre nicht. De Zayas' Fazit: Die schwere und anhaltende Verharmlosung der Vertreibung der Deutschen stelle eine Menschenrechtsverletzung dar, denn sie bedeute eine unzulässige Diskriminierung der Opfer. Die deutschen Heimatvertriebenen und ihre Nachkommen dürften aber keine Opfer zweiter Klasse sein.

Interessieren solche Mahnungen die „Reformer“ in München überhaupt noch? Ein Blick zurück ins Jahr 1999. Damals erklärten Gerhard Schröder (SPD) als deutscher Bundeskanzler und Miloš Zeman, seinerzeit tschechischer Ministerpräsident, nie Diskussionen über Vermögensfragen als beendet: „Wir betrachten diese Fragen also als abgeschlossen, und als Folge dessen werden die Regierungen beider Staaten weder heute noch in Zukunft Vermögensfragen in diesem Zusammenhang aufwerfen oder stellen.“ Zur Erinnerung: Seinerzeit argumentierte die SL noch mit dem Gutachten, das der mittlerweile verstorbene Wiener Völkerrechtler Felix Ermacora 1991 für die Bayerische Staatsregierung ausgearbeitet hatte. Seine wesentlichen Punkte: Das Unrecht der Vertreibung sei ein spezifiziertes völkerrechtliches und innerstaatliches Delikt. Es handle sich um Völkermord im Sinne allgemeinen Völkerrechts und der Völkermordkonvention, von langer Hand geplant, mit dem Willen, ein Volk oder eine Volksgruppe auf ihrem angestammten Boden zu zerstören...“ Dieser klare Tatbestand verjähre völkerstrafrechtlich nicht, Eigentumsverluste seien in diesem Fall nicht nur zu entschädigen, „sondern Eigentum ist zurückzugeben“. Will die Landsmannschaft davon nichts mehr wissen?

Ende Juni reist der tschechische Premier Bohuslav Sobotka zu Seehofer. Bislang gibt es keinerlei belastbare Hinweise, daß das offizielle Prag bereit wäre, die „vertrauensbildenden Maßnahmen“ des Gespanns Seehofer / Posselt zu honorieren und mit den Betroffenen in eine ehrliche Diskussion darüber einzutreten, was konkret zu einer Heilung des Vertreibungsunrechts führen kann: materiell wie immateriell. Kein gutes Zeichen für den Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in Augsburg.





Dieser Kommentar von Gernot Facius erschien in der Sudetenpost Folge 4 vom 9. April 2015  
Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint – im Inland um € 32,-- , in Deutschland und im EU-Raum um € 38,-- und in Übersee um € 60,-- beziehen. <http://www.sudetenpost.eu/>  
Abo bei [office@sudeten.at](mailto:office@sudeten.at) bestellen.

### **03) Entschädigung!?**

Von Manfred Maurer

WIE ES der Zufall will, fiel das Neuaufflammen der Debatte um griechische Reparationsforderungen an Deutschland zeitlich ziemlich genau zusammen mit dem (rechtlich noch nicht in trockenen Tüchern befindlichen) Beschluß der sudetendeutschen Bundesversammlung, neben dem in der Tat etwas mißverständlich formulierten Auftrag zur „Wiedergewinnung der Heimat“ auch gleich die Forderung nach Restitution und Wiedergutmachung aus der Satzung der Landsmannschaft zu streichen.

DAS LOB AUS PRAG folgte prompt. Und auch in Deutschland gab es viele Schulterklopper. Es gehört sich ja wirklich nicht, 70 Jahre nach der Vertreibung noch immer diese alten Geschichten hervorzuholen und Wiedergutmachung für damals erlittenes Unrecht einzufordern. Wir schauen doch in die Zukunft, wird den Sudetendeutschen bei jeder Gelegenheit gesagt. Zurück in die Vergangenheit dürfen sie auch schauen, aber doch bitte nach Möglichkeit mit einem museal verklärten Blick: Ja, es war keine schöne Zeit damals, aber heute haben wir's doch alle gut! Und bitte niemals vergessen: Eigentlich haben die Sudetendeutschen nur für die Verbrechen der Nazis gezahlt, also Pech gehabt. Entschädigung? Wer wird denn so kleinlich sein? Nein, die Landsmannschaft in München will es nicht mehr sein. Dafür denkt sie jetzt umso größer, gleich im globalen Maßstab, wenn sie sich in der neuen Satzung den Auftrag erteilt, „Völkermord, Vertreibungen, ethnische Säuberungen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, menschen- und völkerrechtswidrige Enteignungen sowie Diskriminierungen weltweit zu ächten und dort, wo sie erfolgten, auf der Grundlage eines gerechten Ausgleiches zu heilen“. „Gerechter Ausgleich“ - da läßt sich alles reininterpretieren. Natürlich auch Entschädigung und Restitution. Aber, wenn man nicht will, dann eben auch nicht. Wer die klare Ausdruckweise meidet, erhöhte die Beifallschancen. Hätte die Landsmannschaft an ihren Forderungen in der gewohnten Wortwahl festgehalten (wie es übrigens die SLÖ tut), hätte es keine Streicheleinheiten für Bernd Posselt und Co. gegeben.

UND DENNOCH REDETEN manche deutsche Politiker in den vergangenen Wochen immer wieder von der Notwendigkeit von Entschädigungen für historisches Unrecht. Der stellvertretende SPD-Vorsitzende Ralf Stegner etwa ist „der Meinung, daß wir die Entschädigungs-Diskussion führen müssen“. Denn, so ist seine Begründung: „Das gehört zum Umgang mit unserer eigenen Geschichte. Ich bin gegen Schlußstrichdebatten. Es gibt auch nach Jahrzehnten noch zu lösende völkerrechtliche Fragen.“ Und auch seine Parteifreundin Gesine Schwan, die zweimal (2004 und 2009) gescheiterte Bundespräsidentenskandidatin, ist der festen Überzeugung: „Wir sollten auf die Opfer und deren Angehörige finanziell zugehen.“

STREBEN DIE BEIDEN jetzt vielleicht eine Ehrenmitgliedschaft beim Witikobund an? Natürlich nicht. Es geht ja nicht um Entschädigung für deutsche Opfer, sondern um Entschädigung, welche Deutschland an die Griechen zahlen soll. So ist die Welt gleich wieder in Ordnung. Und da kann dann natürlich auch der Grünen-Fraktionschef Anton Hofreiter mit: Die Bundesregierung wäre „gut beraten, mit Griechenland Gespräche über die Aufarbeitung der deutschen Verbrechen in Griechenland und eine gütliche Lösung zu suchen“.

JA, SO IST DAS EBEN. Wenn die Sudetendeutschen - unter denen es übrigens viele heute von den SPD's und SPÖ's längst vergessene Sozialdemokraten gegeben hat - Entschädigung für erlittene Nachkriegsverbrechen urgieren, dann wird das als ewiggestrige Lamentiererei abgetan und von der Politik - abgesehen von leeren Worthülsen - weitgehend ignoriert. Motto: Nach 70 Jahren muß doch endlich Schluß sein damit. Wenn aber Deutschland mit aus der Nazi-Zeit resultierenden Forderungen konfrontiert wird, finden sich immer namhafte Volksvertreter, welche solche Forderungen für sehr wohl legitim halten.



DA IST Kanzlerin Merkel wenigstens konsequent: Sie unterstützt materielle Forderungen von Vertriebenen nicht, weist aber auch die aus Athen zurück.

Wien, am 22. April 2015

Dieser Kommentar von Manfred Maurer erschien in der Sudetenpost Folge 4 vom 9. April 2015. Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint – im Inland um € 32,-- , in Deutschland und im EU-Raum um € 38,-- und in Übersee um € 60,-- beziehen. <http://www.sudetenpost.eu/>  
Abo bei [office@sudeten.at](mailto:office@sudeten.at) bestellen.

#### **04) Bundeshauptversammlung 2015 der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich**

Die aus ganz Österreich gekommenen Delegierten beschlossen folgende

### **RESOLUTION**

**am 11. April 2015 im Haus der Heimat:**

Nur auf Basis einer ehrlichen Schuldeinsicht und einer seitens der Tschechischen Republik tatsächlich praktizierten Bereitschaft zur Schadensgutmachung kann der Weg zu einer echten Versöhnung zwischen der Sudetendeutschen Volksgruppe und der CR gelingen.

Wir, die Delegierten zur Bundeshauptversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ), fordern Herrn Bernd Posselt, den „Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe“ daher höflichst auf, unseren unverzichtbaren Rechtsanspruch auf Vermögensrückgabe und/oder angemessene materielle Wiedergutmachung nicht noch weiter durch rhetorisch vorseilenden Gehorsam gegenüber der Tschechischen Republik zu untergraben.

Im Gegensatz dazu wolle unser Sprecher Bernd Posselt unsere völker- und menschenrechtlich gedeckten Rechtsansprüche mit aller jetzt nach 70-jähriger Entrechtung und Heimatvertreibung dringend erforderlichen Konsequenz energisch verteidigen und deren Durchsetzung unter Einforderung des diplomatischen Beistandes der Deutschen Bundesregierung auf nationaler und auf europäischer Ebene aktiv betreiben.

Wien, am 13. April 2015

#### **05) Eine SLÖ-Bundesversammlung mit vielen Emotionen!**

### **Bundesvorstand für weitere 2 Jahre gewählt**

Am Samstag, dem 11.4. fand im Haus der Heimat in Wien die ordentliche Bundeshauptversammlung (BHV) der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich statt, an der neben den Delegierten aus allen Bundesländern, die Mitglieder des Bundesvorstandes und die Bundesreferenten teilnahmen.

Die Emotionen endzündeten sich um die Satzungsänderungen der SL in Deutschland in Bezug auf den §3, in denen die Forderung nach Restitution und Wiedergutmachung unter den Tisch gefallen sind. Es ist in der Satzungsänderung zwar angeführt, dass „an einer gerechten Völker- und Staatenordnung mitzuwirken, in der die Menschen- und Grundrechte, das Recht



auf die Heimat und das Selbstbestimmungsrecht der Völker und Volksgruppen für alle gewahrt und garantiert werden“. Dieser Passus ist für Jedermann mehr als pauschal gefaßt. Dies hat auch in den Medien und in der Tschechischen Republik zur Auffassung geführt, dass die Sudetendeutschen auf die Heimat und das Rückkehrrecht verzichtet haben. Damit haben sich die Positionen der Sudetendeutschen in der breiten Öffentlichkeit mehr als verschlechtert und für die uns nicht gut meinende Politik stark verbessert. Dies war die einhellige Meinung der Delegierten der BHV.

Dazu wurde eine entsprechende Resolution verfasst, die schon heute mit dem SdP verbreitet wurde.

Grundsätzlich ist zu bemerken, dass es sich hierbei um die Satzungen der SL-Deutschland handelt, für unsere Satzungen stellen sich solche Fragen nicht.

Nach der Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit durch den Vorsitzenden der BHV, Lm. Hubert Rogelböck, wurde der Toten der Volksgruppe gedacht, ab dem 4. März 1919 bis heute. Von allen Landesgruppen wurden Namen von Verstorbenen des letzten Jahres genannt und eine Schweigeminute gewidmet.

Die Berichte des Bundesobmannes und der Bundeskassiererin folgten. Deren Berichte lagen in schriftlicher Form vor.

Gerhard Zeihsel ergänzte seinen Bericht mit dem Ersuchen um entsprechende Mitarbeit und Ausweitung der „SLÖ-Aktivgruppe – Wider das Vergessen“ – mit Leserbriefen usw. Damit lägen wir richtig, denn einige Erfolge konnten erzielt werden, wiewohl etliche Institutionen dies negieren (z.B. der ORF mit den Ortsnamen wie z.B. Bratislava und nicht Preßburg).

Frau Sassmann verlas als Kassierin den Kassenbericht für 2014, der Dank Zuwendungen erfreulich ist. Die Rechnungsprüfer haben in ausführlicher Weise ihr und dem gesamten Vorstand nach eingehender Prüfung die Entlastung erteilt, die einstimmig angenommen wurde.

Mit viel Beifall wurde unser Böhmerwäldler Landsmann Dir.Rat. Franz Kreuss aus dem Bundesvorstand verabschiedet, dem er acht Jahre lang als Kassierstellvertreter engagiert angehörte. Auf Grund einer schweren Erkrankung war es ihm nicht mehr möglich sein Amt weiter auszuführen. Mit Blumen für seine Gattin und einem Ehrengeschenk wurde er für seine Arbeit bedankt.

Die folgenden Berichte der Bundesreferenten sowie der Landesverbände lagen in schriftlicher Form vor, wozu es einige Ergänzungen und Anfragen gab. Alles in allem sind diese ein Zeichen für die Lebendigkeit der einzelnen Gliederungen und der verdienstvollen ehrenamtlichen Arbeit aller Amtswalter der Volksgruppe in Österreich.

Zum Bericht der jungen und mittleren Generation sprach Michael Maringer über das erfolgreiche Symposium am 14. März und kündigte an, dass aller Voraussicht nach am 17. Oktober ein weiteres Symposium für diese Generation stattfinden wird. Er bat schon jetzt dafür bei den einzelnen Gliederungen zu werben.

Die Neuwahlen ergaben fast einstimmig, mit einigen Enthaltungen und ohne Gegenstimmen folgendes Ergebnis:

Bundesvorstand:

Bundesobmann: Gerhard Zeihsel, Stv.: Dr. Günter Kottek, Dr. Helge Schwab  
Schriftführer: Christa Gudrun Spinka, Stv.: Herbert Reckziegel  
Bundeskassier: Gertrude Sassmann, Stv.: Dkfm. Erich Chladek



Bundeshauptversammlung:

Vorsitzender Hubert Rogelböck, Stv.: Dr. Helge Schwab

Protokollführer: DI Harald Haschke, Stv.: Dr. Günther Heim-Radtke

Delegierte zur Bundeshauptversammlung der SL-Deutschland:

LAbg.a.D. Gerhard Zeihsel, Mag. Wolf Kowalski, Dkfm. Erich Chladek, Dipl. Ing. Bernhard Gübitz

Ersatzdelegierte: DI Harald Haschke, Dr. Helge Schwab.

Mit weiteren Anfragen und Hinweisen für die weitere Arbeit, sowie mit Vorschlägen, wurde dieser letzte Punkt abgeschlossen.

Alles in allem verlief alles harmonisch und vor allem zukunftsgerichtet.

Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Kein schöner Land“ wurde die Bundeshauptversammlung beendet und die Delegierten reisten wieder an ihre Wirkungsstätten zurück.

Hubert Rogelböck

Wien, am 13. April 2015

Sudetendeutsche Landsmannschaft Kufstein

Vorstand: Ing. Richard Kauschka

Kontakt:

Siebenbürger Straße 12

6330 Kufstein

Telefon: 6 22 38

**06) VÖLKERMORD**

Parallelen zwischen Türkei & Tschechien/Slowakei vor 100 Jahren/70 Jahren

*Sie leugnen den Völkermord!*

Müssen die Sudetendeutschen und Karpatendeutschen noch 30 Jahre auf das Eingeständnis der Tschechischen und Slowakischen Republik warten und dass die österreichische Öffentlichkeit es wahrnimmt?

Der österreichische Völkerrechtler Univ. Prof. Dr. Felix Ermacora hat den Nachweis am Völkermord an den Sudetendeutschen und den Donauschwaben in wissenschaftlichen Arbeiten nachgewiesen!

Wir gratulieren der armenischen Volksgruppe, dass ihnen für die Wahrheit ihres Schicksals in Österreich ein großer Schritt gelungen ist. Sowohl der ORF, die österreichischen Medien und auch alle 6 Fraktionen des österr. Nationalrates haben deutliche Zeichen für die Anerkennung als Völkermord gesetzt!

Wien, am 27. April 2015

**07) Zum 100. Jahrestag des Völkermordes an den Armeniern.**

**„Betrogenes Volk“**

Der Völkerbund-Kommissar Fritjof Nansen nannte nach dem Ersten Weltkrieg die Armenier in seinem Buch über ihr Schicksal ein „Betrogenes Volk“. Sie waren 1915 einem Holocaust ausgesetzt, erhielten dann von den Siegermächten das Versprechen eines eigenen Staates,



mussten aber erleben, dass sie der Vertrag von Lausanne 1923 nicht einmal mehr erwähnte, obwohl der Vertrag von Sèvres 1920 noch einen armenischen Staat vorgesehen hatte.

Es war nicht das theokratische Regime des Sultans, der auch Kalif und damit Stellvertreter Mohammeds war, sondern die Regierung der Jungtürken, die in ihrem Wahn eines türkischen Nationalstaates das Ende der christlichen Volksgruppen in der Türkei brachten. Das Unheil begann mit der Endlösung der Armenier seit dem 24. April 1915, als zunächst alle armenischen Notabeln in Konstantinopel, später alle Armenier im ganzen Land deportiert wurden. Seitdem ist der 24. April der nationale Trauertag aller Armenier in der ganzen Welt. In diesem Jahr gedenkt die Welt des 100. Jahrestages dieser Tragik.

Bereits 1895/96 und 1908 gab es Pogrome gegen Armenier, aber die Endlösung war von den Jungtürken 1915 vorgesehen. In endlosen Deportationszügen schleppte man die Armenier in die Wüste Syriens, ermordete schon unterwegs die Männer und schändete Frauen und Mädchen, von denen Zehntausende in türkischen Harems verschwanden.

Als die mit der Türkei verbündete deutsche Regierung viel zu spät bei der Hohen Pforte nach dem Schicksal dieser Christen anfragte, kam von Seiten des türkischen Innenministeriums nur die lakonische Antwort: *"La Question Arménienne n'existe plus"* (Die Armenische Frage existiert nicht mehr).

Die Absicht einer Endlösung war 1915 klar erkenntlich. Die deutschen Konsuln in der Türkei schrieben in ihren Berichten an die Deutsche Botschaft in Konstantinopel von *der „Vernichtung der Armenier in ganzen Bezirken“*, von *„der Vernichtung oder Islamisierung eines ganzen Volkes“* oder von *„der Erledigung der armenischen Frage durch die Vernichtung der armenischen Rasse“*. Sie erkannten, dass die Jungtürken *„der armenischen Frage endgültig ein Ende machen wollen“*, um sich *„der armenischen Frage für die Zukunft zu entledigen“*. In einem Bericht nach Berlin weiß der deutsche Botschafter von der *„Vertilgung der letzten Reste der Armenier“*.

Die Anweisung der deutschen Pressezensur zur Behandlung dieses Themas war diese: *„Über die Armeniergreuel ist folgendes zu sagen: Unsere freundschaftlichen Beziehungen zur Türkei dürfen durch diese innertürkische Verwaltungsangelegenheit nicht nur nicht gefährdet, sondern im gegenwärtigen, schwierigen Augenblick nicht einmal geprüft werden. Deshalb ist es einstweilen Pflicht zu schweigen. Später, wenn direkte Angriffe des Auslandes wegen deutscher Mitschuld erfolgen sollten, muss man die Sache mit größter Vorsicht und Zurückhaltung behandeln und stets hervorheben, dass die Türken schwer von den Armeniern gereizt wurden. - Über die armenische Frage wird am besten geschwiegen. Besonders löblich ist das Verhalten der türkischen Machthaber in dieser Frage nicht.“*

Von fast zwei Millionen Armeniern, die es auf dem Gebiet der heutigen Türkei gab, sind heute knapp 100.000 geblieben. Schon 1916 schätzte die Deutsche Botschaft in Konstantinopel, dass 1,5 Millionen Armenier deportiert worden seien und eine Million davon ums Leben kam. Eine Viertelmillion ist zwangsislamisiert worden und überlebte dadurch physisch. Es gibt zahlreiche Quellen und Augenzeugenberichte zu diesem Völkermord. Der Leiter der protestantischen „Deutschen Orient-Mission“ Dr. Johannes Lepsius hatte bereits 1896 in einem Buch „Armenien und Europa“ die damaligen Massaker dokumentiert. Mitten im Weltkrieg gab er einen „Bericht über die Lage des armenischen Volkes in der Türkei“ heraus, der 1919 in erweiterter Fassung als „Todesgang des armenischen Volkes“ erschien. Ein Augenzeuge des Geschehens war auch der Schriftsteller Dr. Armin T. Wegener, der 1919 einen „Offenen Brief an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Herrn W. Wilson, über die Austreibung des Armenischen Volkes in die Wüste“ richtete. Außer der „Deutschen Orient-Mission“ arbeitete auch der „Deutsche Hilfsbund für Christliches Liebeswerk im Orient“ in türkischen Städten. Er zählte außer deutschen Mitarbeitern auch Schweizer, Dänen, Norweger, Schweden und Finnen. Für diesen Hilfsbund veröffentlichte 1919 James William Somer eine Sammlung von Augenzeugenberichten *„Die Wahrheit über die Leiden des armenischen Volkes in der Türkei während des Weltkrieges“*.



Diese Massaker sind auch bekannt, weil sich Adolf Hitler auf die Armenierendlösung berufen hat. Bereits am 22. August 1939 ordnete er an: *"Ich habe den Befehl gegeben, ...dass das Kriegsziel... in der physischen Vernichtung des Gegners besteht. So habe ich ...meine Totenkopfverbände bereitgestellt mit dem Befehl, unbarmherzig und mitleidlos Mann, Weib und Kind polnischer Abstammung und Sprache in den Tod zu schicken. Wer redet heute noch von der Vernichtung der Armenier?"*

Papst Franziskus hat gestern klare Worte zum Völkermord an den Armeniern gefunden!

Heute ist die Frage berechtigt: *„Wer redet heute noch von den Sudetendeutschen und von zwölf Millionen vertriebener Ostdeutscher, von denen über zwei Millionen zu Tode kamen?“*

Rudolf Grulich

Wien, am 13. April 2015

## **08) Ein vergessener Völkermord**

In diesem Jahr gedenken die Armenier am 24. April des 100. Jahrestages ihrer geplanten Vernichtung 1915 in der Türkei. Aber auch andere christliche Volksgruppen sind damals zur Vernichtung bestimmt worden. Im Gegensatz zu dem Schicksal der Armenier ist das Los der 1915 ebenfalls vom Völkermord betroffenen syrisch-orthodoxen, syrisch-unierten, nestorianischen, chaldäischen und protestantischen Assyrer aramäischer Muttersprache in Anatolien in Europa fast unbekannt geblieben. Dabei hatten manche Dokumentationen über die Armenier auch das Leid der Assyrer behandelt. *„Der Unterschied zwischen den Armenier-Massakern und den Assyrer-Massakern liegt darin“*, so schreibt Rev. Dr. W. A. Wigram schon 1920, *„dass im ersten Fall alles mögliche unternommen wurde, es in der Welt bekannt zu machen, während im zweiten Fall jede mögliche Vorsicht gewaltet hat, diese traurige Tatsache zu verschweigen“*.

Wie die Juden von ihrer *Shoah* und die Armenier von *Aghet* sprechen, so sprechen die Aramäer von *Seyfo*, dem Jahr des Schwertes, wenn sie vom Jahre 1915 und dem Völkermord sprechen. Die Aramäer verschiedener Konfession hatten erst im 19. Jahrhundert begonnen, über konfessionelle Trennung hinweg ein „assyrisches“ Nationalbewusstsein zu entwickeln und das Neuaramäische bzw. Neusyrische als Nationalsprache neu zu beleben.

Aramäisch war die Muttersprache Jesu, in der er seinen Aposteln und uns das Vaterunser lehrte. Seit der Babylonischen Gefangenschaft war aber bei den Juden das Hebräische nur noch die Sprache der Bibel und der Gottesdienstes. In christlicher Zeit wurde in der syrischen Kirche das Aramäische durch die Bibelübersetzung und die Verwendung in der Liturgie eine bedeutende Literatursprache und wurde meist als Syrisch bezeichnet. So ist Aramäisch und Syrisch gleichzusetzen und hat nichts mit der heutigen Staatssprache Syriens zu tun, die Arabisch ist.

Seit 1915 wurde im Ersten Weltkrieg eine halbe Million dieser Christen ermordet, die Überlebenden flohen in den Irak, nach Syrien oder in den Libanon. Sie wurden von Engländern und Franzosen politisch und militärisch missbraucht und die Männer noch im Zweiten Weltkrieg als Kanonenfutter verheizt. Assyrische Einheiten wurden von den Engländern zur Niederschlagung von Aufständen im Irak eingesetzt, was die Feindschaft zwischen Christen und Muslimen vertiefte. 1944 kämpften Assyrer für Großbritannien auch in Italien bei den Kämpfen um Montecassino.

Bereits im März 1915 wurden 70 assyrische Dörfer von der Osmanischen Armee im Westiran und in Ostanatolien zerstört. Kurdische Freiwillige plünderten mit türkischen Einheiten und säuberten diese Gebiete ethnisch. Unter den Berichten der deutschen Konsuln aus Ostanatolien und Mesopotamien über die Gräueltaten an den Armeniern tauchen immer wieder auch Hinweise auf Nestorianer, Chaldäer und andere syrische Christen auf, derer sich die Türken auf diese Weise entledigen wollten. In einem Telegramm an den Reichskanzler vom 12. August 1915 stellt der damalige Vertreter des deutschen Botschafters in



Konstantinopel, Fürst Hohenlohe-Langenburg, fest, dass „an gewissen Plätzen, wie in Mardin, ...alle Christen ohne Unterschied der Rasse und Konfession dasselbe Schicksal erlitten“ (wie die Armenier).

Am 15. Juli hatte bereits der deutsche Vizekonsul Holstein aus Mossul an die deutsche Botschaft in Pera telegraphiert, dass „die ausschließlich aus chaldäischen Christen bestehende Bevölkerung massakriert wurde“.

Am 21. Juli 1915 telegraphiert er von neuem an die Deutsche Botschaft: „Hier sind bisher rund sechshundert Frauen und Kinder (armenische, chaldäische, syrische) eingetroffen, deren männliche Verwandte massakriert worden sind; ebenso viele werden in den nächsten Tagen erwartet. Das Elend dieser Menschen ist nicht zu beschreiben, ihre Kleider verfaulen ihnen am Leibe; täglich sterben Frauen und Kinder Hungers...“.

Schon seit 40 Jahren kamen Zehntausende von aramäischen Christen aus dem Osten der Türkei nach Europa. In verschiedenen Staaten der Europäischen Union leben heute über Hunderttausend Christen mit assyrischer Muttersprache, auch in Deutschland. Sie haben sich in zahlreichen Kulturvereinen organisiert, haben eigene Pfarreien, pflegen die Sprache, geben Zeitungen heraus und sind im Internet vertreten.

Seit der amerikanischen Besetzung des Iraks flohen Hunderttausende von aramäisch sprechenden Christen aus ihrer alten Heimat im Zweistromland. In der Ninive-Ebene im Nordirak verlieren sie heute durch den Terror des Islamischen Staates das letzte Gebiet, in dem sie im Irak noch eine Mehrheit hatten. So gibt es heute mehr Aramäer in den USA und Europa als im Orient. Ein ähnliches Schicksal wie im Irak erleiden sie heute in Syrien.

Das Hilfswerk „Kirche in Not“ hat nicht nur seit Jahrzehnten die Christen im Irak und in Syrien unterstützt, sondern auch für die assyrischen Christen in der Emigration schon die alte Fassung der Kinderbibel, dann aber auch die Neuausgabe in Westassyrisch und Ostassyrisch herausgegeben. Beim Sudetendeutschen Tag 2007 in Augsburg sang ein assyrischer Chor mit Kathy Kelly das Vaterunser in Jesu Muttersprache.

*Rudolf Grulich*

Wien, am 23. April 2015

## **09) Das Ende der Eziden? Völkermord und Auslöschung einer monotheistischen Religion im Nahen Osten**

Vor ezidischen Gästen drückte in Nidda im Haus Königstein Professor Rudolf Grulich seine Solidarität mit den Eziden aus, die derzeit durch die Fanatiker des Islamischen Staates (IS) bedroht sind wie nie zuvor in ihrer über 1000-jährigen Geschichte. Er leide mit den Eziden, da er als Sudetendeutscher und Kind selber die Vertreibung aus seiner mährischen Heimat erlebt habe. Irfan Ortaç, der Sprecher der Eziden in Hessen und mit Grulich Initiator und Gründer der Christlich-Ezidischen Gesellschaft, berichtete von seinem Besuch im Irak und informierte auch über die kurdischen Kantone im Norden Syriens.

Die Eziden sprechen Kurdisch und sind Kurden, aber sind durch ihre besondere Religion auch eine eigene Volksgruppe. Während die kurdische PKK vom Westen immer noch als terroristische Organisation eingestuft ist, aber Deutschland den Kurden Waffen liefert, haben die Kurden in dem von ihnen kontrollierten Gebieten im Nordirak und in Syrien gezeigt, dass sie anderen Volksgruppen mehr Rechte zugestehen als manche EU-Staaten ihren ethnischen Minderheiten. Es gibt in diesen Gebieten Schulen der Minderheiten in Arabisch, Armenisch und Aramäisch. Irfan Ortaç hat bereits zugesagt, am Sudetendeutschen Tag im Rahmen der Menschenrechtskonferenz in Augsburg darüber detailliert zu berichten. Grulich würdigte den in diesem Jahr verstorbenen Schriftsteller Yaşar Kemal, der als Kurde und türkischer Staatsangehöriger türkisch schrieb und in manchen seiner Romane wie der *Ameiseninsel* auch den Völkermord an den Eziden thematisiert. Als Theologe bedauerte Grulich, dass die Eziden als eine monotheistische Religion bei uns in Mitteleuropa nahezu unbekannt seien, obwohl durch Flucht, Vertreibung und Auswanderung ihre Zahl auch in Deutschland und Österreich steigt. Der Schriftsteller Karl May, bei dem sie noch Jesiden heißen, hätte über die



Eziden mehr gewusst als viele Theologen heute, da er sie in seinem Buch *Durch das wilde Kurdistan* voller Verständnis beschreibt. Es sei wie in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts in den Jahren des Krieges in Kroatien, Bosnien und auf dem Kosovo: „Hätten die Politiker statt Karl Marx mehr Karl May gelesen, so hätten sie die Lage am Balkan besser eingeschätzt.“, sagte Grulich wörtlich. Das gleiche gelte heute für den Nahen Osten, wo die Sieger des Ersten Weltkriegs eine ähnliche Lage herauf beschworen wie 1919/20 durch die Verträge von Versailles, St. Germain, Neuilly und Trianon.

Der Westen und die EU hätten zu lange zur Christenvertreibung im Irak und in Syrien geschwiegen und täten dies noch mehr zum Völkermord an den Eziden, der das Ende dieser Religion im Nahen Osten bedeutet. Die EU betone zwar, sie sei eine Wertegemeinschaft, habe aber Vertreiberstaaten wie Tschechien, die Slowakei, Polen und Slowenien aufgenommen. „In der Emigration und in der Lage einer vertriebenen Volksgruppe stehen die Eziden an einem lebensentscheidenden Wendepunkt ihrer Geschichte“, betonte Grulich. Diese monotheistische Religion, die keine Mission und Konvertiten kennt, sondern in der man geboren sein muss, steht vor der Frage von Neubestimmung und der Identität in neuem Umfeld. Darum ringen heute ezidische Intellektuelle, Volkstum und Religion zu bewahren, in der Elemente der Religion Zarathustras, des Juden- und Christentums und des Islams verschmolzen sind.

*Rudolf Grulich*

Wien/Nidda, am 23. April 2015



## **Landsmannschaft der Oberschlesier e.V.**

vertreten durch Klaus Plaszczyk.

Bahnhofstraße 71

40883 Ratingen

Telefon : +49 (2102) 6 80 33

Fax : +49 (2102) 6 65 58

<http://www.oberschlesien.de/>

23.04.2015, 10:41 Uhr | Sebastian Wladarz

### **10) Gemeinsam in die Zukunft schauen.**

**Plaszczyk trifft Staatssekretär Klute in Düsseldorf**

Am vergangenen Mittwoch, 22. April 2015, hat der Staatssekretär für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Thorsten Klute, den Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Oberschlesier e.V. (Ratingen-Hösel), Klaus Plaszczyk im Ministerium empfangen.







Im Büro des  
Staatssekretärs:  
Thorsten Klute (re.)  
und Klaus Plaszczyk

Nach dem Patenschaftsjubiläum im letzten Jahr war es für beide Seiten wichtig, zusammen auszuloten, wie man gemeinsam in die Zukunft gehen kann. Die Intensivierung der persönlichen Kontakte zwischen der Regierung des Patenlandes und der Patenlandsmannschaft war für beide Seiten ein vorrangiges Anliegen.

Neben der finanziellen Unterstützung, die NRW als Patenland leistet, wurden u.a. auch Themen wie die Partnerschaft des Landes Nordrhein-Westfalen mit der oberschlesischen Woiwodschaft Schlesien, ein gemeinsamer Besuch in Oberschlesien und das geplante, gemeinsame Praktikumsprojekt für Berufsschüler aus Oberschlesien besprochen. Der Staatssekretär lud die Landsmannschaft ausdrücklich ein, Projektvorschläge im Rahmen der Partnerschaft der beiden Regionen zu machen. Ebenso zeigte er die Möglichkeiten eines Gemeinsamen Besuchs in der Heimat der Oberschlesier auf.

Besonderes Augenmerk wurde auch das kommende 25. Jubiläum des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages gelegt. Die Einbindung der Landsmannschaft der Oberschlesier in die Planungen des Jubiläums sei besonders wichtig, betonte der Staatssekretär. Hierzu wurde die Landsmannschaft um Vorschläge gebeten, welche ausgewählten Veranstaltungen zusammen umgesetzt werden könnte. Insbesondere auch unter Einbindung der deutschen Minderheit in Oberschlesien und der Regionalregierungen.

Klaus Plaszczyk zeigte sich über das Gespräch zufrieden: "Es ist spürbar, dass Staatssekretär Klute über sein eigenen Beziehungen zu Polen eine hohe Affinität zu unseren Themen hat. Deshalb freue ich mich über die angenehme Arbeitsatmosphäre und auf die Umsetzung der geplanten Unternehmungen".



**zu A. b) Berichte**



**Magdalena Oxfort M.A.**

Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land, Mittelpolen, Wolhynien und Galizien

Klosterstraße 21 • 48231 Warendorf  
Tel.: 02581-92777-17 • Fax: 02581-92777-14  
www.kulturreferat-westpreussen.de  
magdalena.oxfort@westpreussisches-landesmuseum.de

**01) Gazeta Wyborcza am 06. März 2015: „Danzig verlor seine Schätze. Und verliert sie immer noch“**

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

vor einigen Tagen habe ich tatsächlich entdeckt, dass über die im Westpreußischen Landesmuseum Warendorf ausgestellte Danziger Tapiserie in der polnischen Presse ein umfangreicher Artikel erschienen ist.

Die größte polnische Zeitung Gazeta Wyborcza berichtete in ihrer Ausgabe vom 6. März 2015 auf Seite 12 über diesen außerordentlichen Kunstschatz mit einer großformatigen Abbildung und lobte die Arbeit des Westpreußischen Landesmuseums.

Die Übersetzung des Artikels wird beigefügt.

Mit herzlichen Grüßen,

Magdalena Oxfort M.A.

Magdalena Oxfort M.A.  
Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land,  
Mittelpolen, Wolhynien und Galizien  
Klosterstraße 21  
D-48231 Warendorf

**www.kulturreferat-westpreussen.de**

**Tel. : +49 (0) 2581 – 92777-17**

**Fax : + 49(0) 2581 – 92777-14**

14. April 2015



## SZTUKA I PIENIĄDZE

## Gdańsk stracił swoje skarby

Bezpowrotnie tracimy szansę na pozyskanie do swoich zbiorów wybitnych dzieł sztuki i dokumentów w ofertach galerii i są sprzedawane, często za nieduże pieniądze. Nasi muzealnicy niespecjalnie

ROMAN DASZCZYŃSKI

**J**acek Friedrich, wykładowca historii sztuki na Uniwersytecie Gdańskim, żałuje przede wszystkim jednego eksponatu. - Wspaniała tapiseria z 1620 r., potocznie nazywana gobelinem. Krótko mówiąc, kunsztowna tkanina, zdobna w symbole i sceny rodzajowe, z panoramą Gdańska - mówi Friedrich. - Cudowne świadectwo historii miasta, bogactwa i wyrafinowania estetycznego jego mieszkańców. Takich tapiserii było kilka, wisiały w ławie, to znaczy sędzijskim, przy Dworze Artusa. Wygląda na to, że do naszych czasów zachowała się tylko ta jedna.

Czy mogła znaleźć się w gdańskich zbiorach? Bardzo możliwe, że tak - gdyby gdańscy muzealnicy byli tym zainteresowani, posiadali odpowiednie umiejętności i możliwości finansowe. Trzeba by taką tapiserię zauważyć na rynku antykarycznym i umiejętnie o nią „powalczyć”. Gdańska tkanina z 1620 r. wystawiona została do sprzedaży pod koniec lat 90. ubiegłego wieku. Jest okazałych rozmiarów: 142 na 547 cm. Upamiętnia zgodę trzech zwaśnionych gdańskich rodów. Polskie muzea w ogóle się nią nie zainteresowały.



Tapiseria z 1620 r., upamiętniająca zgodę trzech zwaśnionych gdańskich rodów, polskie muzea się nie zainteresowały. Wystawiono ją do sprzedaży pod koniec lat 90. XX wieku. Nabywcą zostało niemieckie Westpreussisches Landesmuseum w Munster-Wolbeck, gdzie stała się jednym z najcenniejszych eksponatów

pracownikiem naukowym Uniwersytetu Mikolaja Kopernika w Toruniu, gedanią często pojawiają się na rynku aukcyjnym. Co najmniej kilkadziesiąt obiektów rocznie, które powinny być

Swego czasu w sprzedaży pojawił się album z podróży Bartholomeusa Schachmanna - trzeba jednak uczciwie dodać, że zapewne przy najlepszych chęciach polski oferent nie prze-

- Co mam robić? Nie rozumiem tej sytuacji - utyskiwał w rozmowie z „Wyborczą”. - Ostrzegalem, że jeśli będą ociagać się zbyt długo, cena wzrośnie. Teraz chcą 100 tysięcy, a jak jesz-

## Danzig verlor seine Schätze. Und verliert sie immer noch

Unwiderrufflich verlieren die polnischen Museen die Gelegenheit für ihre Sammlungen die herausragenden Kunstwerke und Dokumente zu erwerben, die mit der Stadtgeschichte verbunden sind. Sie tauchen auf den ausländischen Auktionen oder werden von Kunstgalerien angeboten und günstig verkauft. Die polnischen Museologen sind daran nicht besonders interessiert, obwohl es sich manchmal um sehr kostbare Werke handelt.

Jacek Friedrich Geschichtsdozent an der Danziger Universität bedauert vor allem ein Kunstgegenstand:

„Eine wunderschöne Tapiserie aus dem Jahr 1620, die umgangssprachlich Wandteppich genannt wird. Um es kurz zu sagen ein kunstvolles Gewebe, das mit Symbolen und Alltagsszenen dekoriert wurde“ – sagt Friedrich.

„Ein wunderbares Zeugnis der Stadtgeschichte, des Reichtums und ästhetischer Raffinesse der Stadteinwohner. Es gab ein paar solche Tapiserien, sie dekorierten die Wände im Amtsgericht am Artushof. Es sieht so aus, dass gegenwärtig nur einer solcher Gobelin erhalten blieb. Könnte er zu den Danziger Kunstsammlungen gehören? Es wäre sehr gut möglich, wenn die Danziger Museologen daran interessiert wären, die entsprechenden Fachkenntnisse und finanzielle Mittel besäßen. Man sollte auf so eine Tapiserie auf dem Antiquitätenmarkt aufmerksam werden und ihren Kauf geschickt bewerkstelligen. Das Danziger Gewebe aus dem Jahr 1620 wurde Ende der 90er des 20. Jahrhunderts zu Verkauf angeboten. Ihre Größe ist imposant: 142cm x 547 cm. Sie ist ein Andenken an die Versöhnung drei zerstrittener Danziger Familien. Die Mitarbeiter der polnischen Museen waren an ihr überhaupt nicht interessiert. Die Tapiserie wurde von Westpreußischen Landes Museum in Münster -Wolbeck erworben und sie gehört dort zu den wertvollsten Exponate. Es ist eine Einrichtung, die Kunstwerke einkauft, die aus dem Westpreußengebiet stammen. Die polnischen Historiker bezeichnen grob dieses Gebiet als „Königlich-Preußen“ - fügt Friedrich hinzu.



„Es ist schon peinlich, dass es den Deutschen mehr daran liegt, als den Polen dieses Erbe zu bewahren. Das materielle Vermögen des alten Danzig wurde Anfang 1945 ruiniert. Eigentlich wurden die Kunstwerke im großen Still schon im 19. Jahrhundert verkauft, damals verarmte Danzig. Deswegen blieben viele Denkmäler erhalten und werden auf dem westeuropäischen Antiquitätenmarkt angeboten und auf diese Weise kann man sie wiedergewinnen.“

Dr. Friedrich erinnert sich auch an andere kostbare Kunstwerke: ein frühes Gemälde von dem hervorragenden Danziger Maler Herman Han. Es war groß und wurde auf dem Deckel eines Clavichords gemalt und stellte die Hochzeit einer jungen Frau dar, die dem Danziger Patriziat angehörte. Die Hochzeitgesellschaft wurde von einer Musikergruppe unterhalten, die festlich gekleidet wurde. Die Darstellung wurde von Han in das Panorama von Danzig eingefügt.

„Es ist ganz außergewöhnlich – betont Friedrich“. „Jemand versuchte sogar beim Verkauf des Bildes an eins der Danziger Museen zu vermitteln. Es mangelte jedoch an Entschiedenheit und Geld“.

### **Pflanzen, die vor 400 Jahren wuchsen**

Es ist einfacher als man denkt Kunstwerke aufzuspüren, die mit Danzig verbunden sind. Man soll nur den Begriff „Danzig“ in die Suchmaschine auf der deutschen Internetseite Lot tissimo eingeben. Hier ist für jeden Geschmack etwas dabei – sowohl für den Sammler der Porzellantassen als auch für den Malereikenner.

„Das Problem ist die Trägheit der Institutionen und auch die veralteten und zu Korruption anstiftenden Regeln für den Erwerb der Ausstellungsgegenstände für die öffentlichen Sammlungen. Es ist ein System mit „kompetenten“ Ausschüssen und Bewertungen. Es kommt nur selten zu Einkäufen. Die Regeln hierfür sind nur schwer zu verstehen. Die Preise sind viel höher als auf einer Auktion in Westeuropa.“ – sagt ein Kunsthistoriker. Auch nach der Meinung von Prof. Jacek Tylicki, den Spitzenexperten für die Danziger Malerei, der an der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Thron tätig ist – tauchen viele Kunstwerke, die mit Danzig verbunden sind, auf dem Auktionsmarkt. Es sind mindestens ein paar Dutzend Objekte pro Jahr, die für die Danziger Museologen interessant sein sollten.

Jeder Kunstexperte kann mindestens einige wertvolle Kunstwerke nennen, die die Danziger Verantwortlichen versäumten zu erwerben. Stattdessen wurden sie von Privatsammler oder einer der deutschen Museumseinrichtungen erworben“.

„Vor allem kaufte man zwei herausragende Veröffentlichungen nicht.“- meint Dr. habil. Marcin Kalecinski, Kunstprofessor an der Danziger Universität“. Es handelt sich hierbei um ein gebundenes Kräuterbuch von Jacob Breyne aus dem Jahr 1658, das 2003 auf einer Auktion bei Christie`s in London für 2150 £ verkauft wurde. Breyne war ein herausragender Botaniker seiner Epoche. Die Pflanzen für sein Herbarium wurden in Danzig Oliva gesammelt. Bei der zweiten Veröffentlichung handelt es sich um „Album amicorum“ von Johann Speimann aus dem Jahr 1585. Es ist ein einzigartiges und besonders wertvolles Buch, das die bunten Abbildungen der Familienwappen und die Eintragungen der Freunde aus der Studienzeit beinhaltet. Es wurde vor fünf Jahren auf einer Auktion in Hamburg für 7.500 € verkauft.

Es ist die höchste Zeit, dass man in Danzig mit der Unterstützung von privatem Kunstmäzen einen dauerhaften Fond für den Einkauf der kostbarsten Kunstwerke errichtet, die mit Danzig verbunden sind.

Zu der Liste der entgangenen Einkaufschancen muss man den einzigartigen Deckel des Clavichords mit der Tugendallegorie hinzufügen (die Heiratsszene von Hermann Han, die am Anfang des Artikels von Dr. Friedrich genannt wurde). Hinzu kommen auch zwei geschnitzte Beischlagplatten, die von dem Danziger Bildhauer Strzycki signiert wurden. Sie wurden auf der Sotheby`s Auktion für ein paar Tausend Pfund verkauft. Vor einiger Zeit wurde ein Album zu der Reise von Bartholomeus Schachmann zum Verkauf angeboten. Man muss jedoch zugeben,



dass der polnische Käufer nicht mit einem Katharer Scheik mithalten könnte, der dieses Werk wegen der Beschreibungen der arabischen Welt für ein Museum in Doha kaufte.

Prof. Kalecinski fügt die Beispiele aus dem letzten Jahr hinzu: Bacchantin-Statue, die von Johann Heinrich Meissner dem berühmtesten Danziger Maler im 18. Jahrhundert geschaffen wurde. Der Aufrufpreis auf der Bonhams Auktion hat 6.000 £ betragen, sowie ein sehr seltenes Männerporträt aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts von dem Danziger Maler Salomon Wegner, das auf einer Auktion zu ebenso günstigem Preis angeboten wurde.

### **Die Diebe der Kriegszeit**

„Einige Gegenstände blieben nach dem Krieg erhalten, nur weil ein deutscher oder russischer Soldat sie als „Andenken“ mitnahm“ – fügt Adam Koperkiewicz der Direktor des Historischen Museums der Stadt Danzig zu – manchmal kehren diese Gegenständen zu uns zurück. So geschah es im Falle einer schönen Grafik, die ein deutscher Soldat aus der brennenden Stadt Danzig gerettet hat. Sie hing bei ihm zu Hause auf der Wand, und sie hatte für ihn einen sentimentalwert. Er hatte jedoch ein schlechtes Gewissen. Im Herbst seines Lebens verfügte er, dass nach seinem Tod, die Familie das Gemälde an die Stadt Danzig zurückgeben soll. Seinetwegen gehört sie zu unserer Sammlung“.

„Viele Sachen blieben erhalten dank den Plünderer/Diebe der Kriegszeit. Es kam auch vor, dass die Polen, die nach Danzig 1945 kamen, die wenigen erhalten gebliebenen Häuser und Wohnungen mit der Ausstattung ihrer deutscher Bewohner übernommen haben. Dazu gehörten kostbare Gemälde, Möbel, Skulpturen, Andenken.

Im Sommer vorigen Jahres kam zu Direktor Koperkiewicz ein Antiquitätenhändler aus Zoppot Jan Leszczykowski.

„Ich habe ein einzigartiges Stammbuch aus dem 19. Jahrhundert“ – sagte er.

„Ein sehr schöner Gegenstand, der sehr viele Informationen über das Stadtleben enthält. Und schauen Sie sich die zwei Aquarelle von den jungen Gregorovius. Für alle Gegenstände schlage ich den Preis von 80.000 PLN vor. Dieser Preis ist nicht hoch. Ich möchte, dass dieses Stammbuch in Danzig bleibt. Ich kann es in problemlos für einen höheren Preis verkaufen. Ich habe schon einen Kunden in Deutschland“.

Ein halbes Jahr lang schwiegen die Museologen. Leszczykowski wurde ungeduldig.

„Was soll ich machen? Ich verstehe das nicht - Beklagte er sich gegenüber „Gazeta Wyborcza“ (polnische Tageszeitung). Ich warnte die Museumsmitarbeiter, dass wenn sie zu lange warten, dann steigt der Preis. Jetzt verlange ich 100.000 PLN, und wenn ich noch ein Monat warten, muss dann werde ich 120.000 PLN verlangen. Letztlich werde ich mit dem Kunden aus Deutschland verhandeln. Ich brauche das Geld für den Lebensunterhalt“.

„Ich sagte zu Leszczykowski, dass er sich gedulden sollte – erklärt Direktor Koperkiewicz. „80.000 PLN als Preis für einen einzelnen Gegenstand es ist für uns sehr viel. Soviel beträgt das Museumsbudget für das ganze Jahr. Wir müssen uns also was anderes einfallen lassen. Vor allem suchen wir nach einem reichen Sponsor. Es ist nicht einfach eine spendable Person zu finden aber wir bemühen uns. Dieses Stammbuch ist nicht der einzige Gegenstand, der uns in den letzten Monaten angeboten wurde. Die Konkurrenz ist stark. Eine Rolle spielen auch ein kostbares Gemälde und ein wunderschöner, silberner Bierhumpen. Vor Jahrhunderten wurde Danzig für solche Bierkrüge berühmt. Kein solcher Bierhumpen gehört zu unserer Sammlung“.

### **Aus Danzig gerettet**

Das Stammbuch, das Jan Leszczykowski, der Leitung des Historischen Museums der Stadt Danzig zu Verkauf angeboten hat verließ (nachweisbar) Danzig im 19. Jahrhundert. Es war ein



Geschenk für den Kaufmann Bulcke von seinen Freunden. Denn er verließ Danzig für immer.

„Zweifellos waren sie Mitglieder der Freimaurerloge Eugenia“ – sagt Leszczyłowski“.

„Das beweisen die Einträge auf den einzelnen Blättern. Sie sind sehr interessant und zeugen davon, dass wir vielleicht ein falsches Bild von Danzig als einer langweiligen Provinzstadt im 19. Jahrhundert haben. Laut dem Stammbuch pflegten die Danziger Kaufleute Handelsbeziehungen sogar mit den Kaufleuten in ferner Odessa. Man fügte dem Stammbuch sogar einen originalen Brief von Sir Robert Peel hinzu. Peel war damals ein wichtiger europäischer Politiker. Als er den Brief schrieb, war er schon Ex-Premierminister später wurde er erneut britischer Regierungschef. Er besuchte Danzig pflegte hier Handelsbeziehungen.“

Leszczyłowski sagte, dass er die deutschen Stammbuchinhaber durch die Faszination für die Danziger Malerfamilie Gregorovius ausfindig machen konnte. Diese Faszination dauert schon zwei Jahre.

„Ich verfolge ihre Werke europaweit, dank meiner Kontakte habe ich Zugang nicht nur zu den Museumssammlungen, sondern auch zu den Privatsammlungen“ – erzählt Leszczyłowski.

Der beste Künstler aus der Familie Gregorovius war Michael Carl. Er lebte an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert. Man bemerkte seine Begabung an der Schule der schönen Künste von Johann Adam Breysig, die ihren Sitz am Langgasser Tor hatte. Gregorovius wurde einer der ersten Schüler. 1804 begann er dort zu lernen. Er wurde zu einem geschätzten Maler, obwohl er eigentlich den Beruf des Innenausstatters erlernen sollte“.

„Die drei Söhne von Michael Carl wurden auch Maler. Der Beste von Ihnen war der älteste Carl Theobald. Er wurde 1818 geboren. Zwei seine Aquarelle bilden den dekorativen Bestandteil des Stammbuchs von Bulcke“ – erklärt Leszczyłowski.

„Carl Theobald malte sie, als er erst zwanzig Jahre alt war. Wahrscheinlich bestellten die Freude von Bulcke diese Werke. Die beiden Aquarelle sind künstlerisch wertvoll. Das Erste stellt die Aussicht auf Langer Markt mit Rechtstädtischen Rathaus dar. Für Entdecker ist es vielleicht keine Offenbarung. Aber das zweite Aquarell ist eine Rarität“.

„Es stellt die Aussicht auf die heutige Danziger Straße Zabi Kruk von der Kirche St. Peter und Paul aus“ – erklärt der begeisterte Jacek Kriegseizen, der ehemaliger stellvertretender Direktor des Nationalen Museums Danzig, der diesen Stammbuch sah. Die Ikonografie dieses Stadtteils ist kaum vorhanden. Man weiß nur sehr vage wie es früher aussah. Daran liegt der zusätzliche Wert des Aquarellgemäldes von Gregorovius“.

Das Stammbuch von Bulcke ist sehr gut erhalten und bildet ein Zeugnis der materiellen Kultur in Danzig in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts. Der blaue Einband ist sehr beeindruckend und wurde bestimmt in der hiesigen Buchbinderwerkstatt hergestellt. Sogar das Etui aus Karton blieb erhalten. In der Mitte des Stammbuchseinbands befindet sich ein goldenes oder vergoldetes Blech mit dem Wappen von Danzig.

Wir sollten über das Geschäftliche reden.

### **Sollte das Stammbuch zu den Danziger Sammlungen gehören?**

„Definitiv ja. Es ist doch eine interessante Anmerkung über die Geschichte des Danziger Patriziats und ein Zeugnis der materiellen Kultur der Stadt“ – so lautet die Meinung der Historiker. Jedoch der Preis 80.000 PLN ist viel zu hoch. Es wäre seltsam und irrational wenn man für dieses Ausstellungsstück so viel Geld ausgeben würde. Denn Dutzende oder sogar Hunderte viel wertvollere Gegenstände wurden nicht in die Danziger Sammlungen aufgenommen, obwohl man sie viel günstiger kaufen könnte. Es ist sehr gut möglich, dass das Stammbuch von Bulcke von den Danziger Museologen für einen Bruchteil des Preises erworben werden könnte wenn das Museum einen Mitarbeiter einstellen würde, der in die Internetsuchmaschine den Begriff „Danzig“ eintippen würde. Im Sommer vorigen Jahres tauchte



das Stammbuch auf einer Auktion des beliebten deutschen Internetportals Buchfreund.de auf. Dort findet der Bibliophil alles Mögliche. Der Aufrufpreis hat 1.000 € betragen. Für welchen Preis wurde es verkauft? Im Internet fehlt jede Spur vom Endpreis.

„Wissen Sie dass, das Stammbuch im Sommer auf einer Internetauktion zum Verkauf angeboten wurde“?

„Ja, ich weiß gibt Leszczyłowski zu“.

„Wie hoch war der Verkaufspreis“?

„Leider kann man es nicht feststellen“.

„Ich habe es nicht im Internet gekauft - betont Leszczyłowski. Ich kenne einen Antiquitätenhändler in Deutschland, er half mir mit den Erben des bekannten Historikers von Raucke in Verbindung zu treten und ich kaufte von ihnen das Stammbuch. Ich hatte mit ihnen keinen unmittelbaren Kontakt, der Antiquitätenhändler fungierte als Vermittler. Ich werde den Einkaufspreis nicht nennen es ist ein Handelsgeheimnis“.

Vor sechs Jahren bot Leszczyłowski dem Historischen Museum der Stadt Danzig zwei Miniaturporträts aus dem 17. Jahrhundert an. Sie waren künstlerisch wertvoll und interessant, denn sie stellten die Gesichter der Danziger Bürgermeister aus der Familie von Bodeck – Valentin und Nicolaus, Vater und Sohn. Die Miniaturporträts wurden von Lorenz de Neter geschaffen. Das Museum zögerte eine Entscheidung aus und der enttäuschte Leszczyłowski machte ein Angebot der Leitung des Historisch-Archäologischen Museums in Elbing. Er verkaufte die beiden Ausstellungsstücke für 140.000 PLN, denn sowohl Valentin von Bodeck als auch der Maler de Neter stammten aus Elbing.

„Dieser Fall beweist, dass die polnischen Museologen sich nicht gut auf dem Antiquitätenmarkt auskennen“- sagt ein Danziger Kunsthistoriker. Neter war für die künstlerischen Standards von Königlich-Preußen ein guter Maler. Die Porträts, die er malte, tauchen manchmal auf den Auktionen auf und erzielen Preise von 5.000 bis 6.000 € für ein Gemälde. Der Betrag von 140.000 PLN ist viel zu hoch, auch wenn man den für Danzig und Elbing besonderen ikonografischen Wert berücksichtigt. Die Museologen können keine Verhandlungen mit dem Anbieter führen und können nur mittelmäßig die Marktmechanismen. Diese beiden Porträts der Bürgermeister von Bodeck wurden von einer niederländischen Galerie zum Verkauf angeboten. Manchmal reicht es sich im Internet zu informieren, um feststellen, wie hoch die Preise für ähnliche Werke von Neter sind.

### **Woran liegt das Problem?**

Ist es so schlimm, dass ein Antiquitätenhändler versucht beim Verkauf von Denkmälern, die sich in seinen Besitz befinden, ein Gewinn zu erzielen?

„Überhaupt nicht“ – antworten die Interviewpartner von Gazeta Wyborcza. „Es ist das Kerngeschäft des Antiquitätenhändlers. Er trägt auch das Risiko. Wenn er zu viel für einen Gegenstand verlangt, findet er kein Käufer. Das Problem liegt auf der Seite der polnischen Museen ihrer Trägheit, daran dass sie krampfhaft an den archaischen Verkaufsmechanismen festhalten. Wie kann man ein so nützliches Tool wie Internet nicht benutzen? Es ist die höchste Zeit, dass man in Danzig mit der Unterstützung von privatem Kunstmäzen einen dauerhaften Fond für den Einkauf der kostbarsten Kunstwerke errichtet, die mit Danzig verbunden sind, die auf den Auktionen auftauchen oder von privaten Anbieter zu vernünftigen Preisen angeboten werden. Dank der Unterstützung solcher Fonds, die man sofort eröffnen kann, werden die Werke für die größten Museen der Welt gekauft. Sicherlich verdient Danzig einen solchen Fond.“

„Ansonsten werden die polnischen Museen die nächsten guten Gelegenheiten verpassen“ – sagt Dr. Jacek Friedrich. Es stellt sich schon wieder heraus, dass Touristen, die die wertvollen Werke Danziger Kunst sehen möchten, sie nicht in Danzig suchen sollten, sondern in dem Westpreußischen Landesmuseum in Münster-Wolbeck [jetzt Warendorf, d. Red. Hanke] in Nordrhein-Westfalen.



## 02) Janis Rainis – Festschrift zum 150. Geburtstag

Im Jahr der lettischen Präsidentschaft des Europarates stellte die Lettische Botschaft eine Festschrift zu Ehren des 150. Geburtstages des bekanntesten lettischen Schriftstellers, **Janis Rainis** vor „**Das goldene Ross**“..

Zusammen mit engagierten Letten, besonders Frau Leonija Wuss-Mundeciema, hat „Der Deutschbaltisch-Estnische Förderverein e. V.“ dieses Buch herausgegeben.

Am Donnerstag d. 23. April 2015 fand in der Lettische Botschaft in Berlin eine große Präsentation statt. Viele geladene Gäste waren erschienen und füllten den Saal. Ein anspruchsvolles Programm, das den Lebensweg und das Werk des Dichters vorstellte, gab den Gästen einen tiefen Einblick in die Person des Schriftstellers und in sein großes Schaffen.

Die Begrüßungsansprachen hielten:

1. Die lettische Botschafterin Elita Kuzma
2. Dr. Thomas Lindner ( BKM-Bonn )
3. Babette Baronin v. Sass ( Vorsitzende des Deutschbaltisch-Estnischen Fördervereins )

**Prof. Dr. Nollendorfs** (Riga) schilderte umfassend das bewegte Leben von J. Rainis ( Janis Plieksans), der am 11. 09.1865 im Haus Varlavani/Dunava, Lettland geboren wurde. Er sprach über seine große Dichtkunst, seine unzähligen Übersetzungen aus dem Deutschen und weiteren anderen Sprachen ins Lettische und seinen Einsatz für die Selbstständigkeit Lettlands.

Eine vertraute Lebensgefährtin fand Rainis in der Dichterin Aspazija (Elsa Rosenberg).

Sie inspirierten sich gegenseitig.

J. Rainis studierte in St. Petersburg Jura, lebte in Berlin, wo er begann **Goethes „Faust“** ins Lettische zu übersetzen. Wieder zurück in Riga kam er ins Gefängnis, weil er sich gegen das Zarenregime wandte. Nach seiner Entlassung emigrierte er mit seiner Frau unter falschem Namen in die Schweiz, wo er 14 Jahre blieb.

Dort schrieb er das „**Das goldene Ross**“, das er einem estnischen Märchen entnahm und zu einem Theaterstück verwandelte.

**Leonija Wuss-Mundeciema** (Berlin) berichtete über die Verwurzelung des Dichters in der lettischen Folklore und der deutschen Kultur und seiner Vision des Friedens. J. Rainis hat verstanden das Geschehen in diesem Drama, das sich mit Leben, Tod, Liebe und schwierigen Situationen des Menschen befasst, so darzustellen, dass es bis heute nicht an Gültigkeit verloren hat. Seine hervorragenden Deutschkenntnisse veranlassten ihn sehr viel deutsche Literatur ins Lettische zu übersetzen. Die Wechselwirkungen der deutsch-lettischen Literatur brachten dem lettischen Leser die Weltliteratur näher und somit auch Europa.

**Markus Kunze** ( Schauspieler, Berlin ) trug eindrucksvoll Passagen aus dem „**Goldenen Ross**“ vor.

**Moreno Bernasconi** ( Schweiz ) sprach über den Aufenthalt des Dichterpaares in der Schweiz in Castagnola/Lugano.

Die Veranstaltung wurde musikalisch eingerahmt von **Monta Wermann** ( Violine ) Berlin.

Der **Chor der Letten Berlin** beendete die von hohem Niveau getragene Veranstaltung zu Ehren Janis Rainis`.

Mit Wein, Buffet und guten Gesprächen endete die Veranstaltung in der Lettischen Botschaft Berlin. **Der Beauftragten für Kultur und Medien auf Grund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages, sei für die finanzielle Unterstützung herzlich gedankt.**

Die Festschrift ist im Buchhandel erhältlich. ( Verlag Isensee Oldenburg )

Babette v. Sass, Deutsch-Estnischer Förderverein e.V.







## Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)*

*Telefon: 01/ 718 59 19*

*Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:*

*Fax: 01/ 718 59 23*

*Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)*

*E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)*

*Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25*

*[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)*

### 03) FRÜHLINGSFAHRT 2015 der Karpatendeutschen Landsmannschaft in die Heimat

Am 23. April starteten 57 Landsleute bei schönem Wetter, vom Haus der Heimat, Wien 3, in Richtung Preßburg. Nach einem kurzen Aufenthalt in Hainburg sind wir um ca. 9,30 Uhr, im Museum der Karpatendeutschen, in Preßburg, angekommen, wo wir von Dr. Pöss, dem Museumsdirektor herzlich begrüßt wurden. Die Führung durch das Museum übernahm Dr. Pöss persönlich. Wir haben viel über die Vergangenheit der Karpatendeutschen, aber auch über die wenigen, noch verbliebenen Deutschen in der Slowakei gehört und kennen gelernt.

Ungefähr um 11 Uhr ging dann die Fahrt weiter, auf die große Schüttinsel, Richtung Sommerein (Samorin), zum Mittagessen. Wir fuhren durch die ehemals deutschen Orte Waltersdorf, Mischdorf, Tartschendorf und Schildern. In Schildern machten wir bei der Wallfahrtskirche Halt, leider war die Kirche geschlossen. Im Hotel „Kormoran“ in Sommerein machten wir Mittagspause. Nach dem ausgezeichneten Essen, machten wir einen kleinen Spaziergang zur Donau, die dort besonders breit ist. Um 15 Uhr ging es weiter Richtung Preßburg. Im ehemaligen deutschen Ort, Bruck an der Donau (1800 deutsche Einwohner), machten wir wieder kurz Halt und besuchten die Kirche. Die alte Kirche stammt aus dem 13. Jahrhundert, die neue Kirche wurde 1910 dazu gebaut. Das Kriegerdenkmal aus dem 1. Weltkrieg ist sehr imposant.

Den Abschluss der Fahrt machten wir bei unseren Freunden, den „Singenden Omas“ in der Halasova in Preßburg, von denen wir eingeladen waren. Nach einem schönen Nachmittag, mit Gesang und einem Imbiss, verabschiedeten wir uns um 18.30 Uhr wieder und traten die Heimreise nach Wien an, wo wir um 20 Uhr gut angekommen sind.

Nach einigen Jahren waren wir wieder übervoll. Wir mussten außer dem Bus mit 49 Personen, auch einen Kleinbus mit 8 Personen bestellen. Leider war das auch noch zu wenig. Es tut uns leid, dass nicht alle mitfahren konnten, die auch mitfahren wollten, leider.

Bedanken möchten wir uns, vor Allem, bei unserem Reiseleiter, Stephan Saghy, der die Reise wieder ausgezeichnet organisiert hat und die Reiseziele, mit Herrn Krammer, schon einige Wochen vor der Fahrt, aus organisatorischen Gründen besucht hatte.

Unsere Herbstfahrt 2015 findet voraussichtlich Ende September statt.

Robert Kudlicska

Wien, am 28. April 2015



**zu A. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen**

- 01) Ukrainisches Forschungsprojekt zur Wortschatzentwicklung. Fragebogen zu Zitaten und Redewendungen, die aus Schillers Werken stammen



**Lieber Herr Hanke,**

Das Ziel dieser Forschung ist es nicht, persönliche Kenntnisse zu prüfen, sondern gewisse Prozesse in der Wortschatzentwicklung festzustellen.

In den Fragebogen sind Zitate und Redewendungen angegeben, die aus Schillers Werken stammen. Aber oft ist das „Zitatbewusstsein“ im allgemeinen Sprachgebrauch nicht ausgeprägt. Außerdem sind viele dieser Wendungen in Vergessenheit geraten.

Mit unserer Befragung versuchen wir die bekanntesten Schiller-Zitate rauszufinden und auch festzustellen, inwieweit sie sich von dem Autor losgelöst haben - also als anonyme Sprichwörter in der modernen Sprache weiterleben.

Danke Ihnen für Ihre Hilfe!



**Teil I.** In diesem Fragebogen sind Zitate und Redewendungen angegeben, die aus Schillers Werken stammen. Aber oft ist das „Zitatbewusstsein“ im allgemeinen Sprachgebrauch nicht ausgeprägt. Außerdem sind viele dieser Wendungen in Vergessenheit geraten

**Wählen Sie bitte eine Variante! Das Zitat ist:**

Variante 1: **bekannt als Schiller-Zitat**

Variante 2: **bekannt als Sprichwort / Redewendung** (nicht Schiller-Zitat)

Variante 3: **nicht bekannt**

**Bundesland** (während der Schulzeit):

Ausbildung \_\_\_\_\_

**Geburtsjahr** \_\_\_\_\_

№	Zitate und Redewendungen	1) bekannt als Schiller- Zitat	2) bekannt	3) nicht bekannt
1.	Ach, die Gattin ist's, die teure			
2.	Ach, es geschehen keine Wunder mehr!			
3.	Alle Menschen werden Brüder			
4.	Alles rennet, rettet, flüchtet			
5.	Alles wiederholt sich nur im Leben			
6.	Allzu straff gespannt, zerspringt der Bogen			
7.	An der Quelle saß der Knabe			
8.	Anders als sonst in Menschenköpfen malt sich in diesem Kopf die Welt			
9.	Anklagen ist mein Amt und meine Sendung			
10.	Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an			
11.	Arm in Arm mit dir, so fordr' ich mein Jahrhundert in die Schranken			
12.	Auch das Schöne muss sterben			
13.	Auch Patroklus ist gestorben und war mehr als du			
14.	Auf den Bergen ist Freiheit			
15.	Auf diese Bank von Stein will ich mich setzen			
16.	Auf schwanker Leiter der Gefühle			
17.	Aufgelöst sind aller Ordnung Bande			
18.	Ausgestritten, ausgerungen ist der lange, schwere Streit			
19.	Balsam fürs zerrissne Herz			
20.	Beim wunderbaren Gott - das Weib ist schön!			
21.	Besser als sein Ruf sein			

22.	Bist du's, Hermann, mein Rabe?			
23.	Blendwerk der Hölle			
24.	Brechen Sie dies rätselhafte Schweigen			
25.	Da speit das doppelt geöffnete Haus zwei Leoparden auf einmal aus			
26.	Da steh ich, ein entlaubter Stamm!			
27.	Da unten aber ists fürchterlich			
28.	Da werden Weiber zu Hyänen			
29.	Damon, den Dolch im Gewande			
30.	Dank vom Haus Östreich			
31.	Daran erkenn ich meine Pappenheimer			
32.	Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit			
33.	Das Auge des Gesetzes			
34.	Das eben ist der Fluch der bösen Tat			
35.	Das ist das Los des Schönen auf der Erde!			
36.	Das ist Tells Geschoss			
37.	Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Übel größtes aber ist die Schuld			
38.	Das Mädchen aus der Fremde			
39.	Das Phlegma ist geblieben			
40.	Das sollst du am Kreuze bereuen			
41.	Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt			
42.	Das verschleierte Bildnis zu Sais			
43.	Das war kein Heldenstück, Oktavio!			
44.	O dass sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der jungen Liebe!			
45.	Dein Schicksal ruht in deiner eignen Brust			
46.	Deine Uhr ist abgelaufen			
47.	Dem Glücklichen schlägt keine Stunde			
48.	Dem Manne kann geholfen werden			
49.	Dem Mutigen hilft Gott			
50.	Dem Verdienste seine Kronen			
51.	Den Dank, Dame, begehrt ich nicht			
52.	Denn aus Gemeinem ist der Mensch gemacht, und die Gewohnheit nennt er seine Amme			
53.	Denn das Gemeine geht klanglos zum Orkus hinab			
54.	Denn die Elemente hassen das Gebild von Menschenhand			
55.	Denn dieser letzten Tage Qual war groß			

56.	Denn ein gebrechlich Wesen ist das Weib			
57.	Denn wer den Besten seiner Zeit genuggetan, der hat gelebt für alle Zeiten			
58.	Denn wo das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mildes paarten, da gibt es einen guten Klang			
59.	Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt			
60.	Der Dritte im Bunde			
61.	Der Erde Gott, das Geld			
62.	Der ist besorgt und aufgehoben			
63.	Der Kampf mit dem Drachen			
64.	Der kluge Mann baut vor			
65.	Der Knabe Don Karl fängt an, mir fürchterlich zu werden			
66.	Der Krieg ernährt den Krieg			
67.	Der langen Rede kurzer Sinn			
68.	Der Lord lässt sich entschuldigen, er ist zu Schiff nach Frankreich			
69.	Der Mann muss hinaus ins feindliche Leben			
70.	Der Mensch ist frei geschaffen			
71.	Der Mensch versuche die Götter nicht			
72.	Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben			
73.	Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan			
74.	Der Not gehorchend, nicht dem eignen Trieb			
75.	Der ruhende Pol			
76.	Der Siege göttlichster ist das Vergeben			
77.	Der starb Euch sehr gelegen			
78.	Der Starke ist am mächtigsten allein			
79.	Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang			
80.	Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme			
81.	Des Dienstes immer gleich gestellte Uhr			
82.	Des freut sich das entmenschte Paar mit roher Henkerslust			
83.	Des Hauses redlicher Hüter			
84.	Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder			
85.	Des Lebens ungemischte Freude			
86.	Des Menschen Engel ist die Zeit			
87.	Die Axt im Haus erspart den Zimmermann			
88.	Die Bretter, die die Welt bedeuten			
89.	Die Falschheit herrschet, die Hinterlist			

90.	Die ist es, oder keine sonst auf Erden!			
91.	Die Jahre fliehen pfeilgeschwind			
92.	Die kaiserlose, die schreckliche Zeit			
93.	Die Liebe ist der Liebe Preis			
94.	Die Limonade ist matt wie deine Seele			
95.	Die Milch der frommen Denkart			
96.	Die Schere im Kopf			
97.	Die schönen Tage in Aranjuez sind nun zu Ende			
98.	Die Sterne lügen nicht			
99.	Die Stimme der Natur			
100.	Die Szene wird zum Tribunal			
101.	Die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn			
102.	Die Tugend, sie ist kein leerer Schall			
103.	Die Waffen ruhn, des Krieges Stürme schweigen			
104.	Die Welt ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual			
105.	Die Weltgeschichte ist das Weltgericht			
106.	Dies alles ist mir untertänig			
107.	Dies Kind, kein Engel ist so rein			
108.	Dein Schicksal ruht in deiner eignen Brust			
109.	Doch der Segen kommt von oben			
110.	Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten			
111.	Doch sicher ist der schmale Weg der Pflicht			
112.	Doch, ach! schon auf des Weges Mitte			
113.	Donner und Doria!			
114.	Dreifach ist der Schritt der Zeit			
115.	Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet!			
116.	Drum soll der Sänger mit dem König gehen			
117.	Du bist so blass, Luise			
118.	Du fragst nach Dingen, Mädchen, die dir nicht geziemen			
119.	Du hast der Götter Gunst erfahren!			
120.	Du hasts erreicht, Oktavio!			
121.	Du red'st, wie du's verstehst			
122.	Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind			
123.	Durch böser Buben Hand verderben			
124.	Durch diese hohle Gasse muss er kommen			

125.	Ehret die Frauen! Sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben			
126.	Eilende Wolken, Segler der Lüfte!			
127.	Ein andersdenkendes Geschlecht			
128.	Ein Augenblick, gelebt im Paradiese, wird nicht zu teuer mit dem Tod gebüßt			
129.	Ein frommer Knecht war Fridolin			
130.	Ein furchtbar wütend Schrecknis ist der Krieg			
131.	Ein jeder Wechsel schreckt den Glücklichen			
132.	Ein menschliches Rühren fühlen			
133.	Ein Schlachten wars, nicht eine Schlacht zu nennen!			
134.	Ein süßer Trost ist ihm geblieben			
135.	Eine Grenze hat Tyrannenmacht			
136.	Eine große Epoche hat das Jahrhundert geboren; aber der große Moment findet ein kleines Geschlecht			
137.	Einem ist sie die hohe, die himmlische Göttin, dem andern eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter versorgt			
138.	Er zählt die Häupter seiner Lieben			
139.	Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst			
140.	Errötend folgt er ihren Spuren			
141.	Es geschehen noch Zeichen und Wunder			
142.	Es gibt im Menschenleben Augenblicke			
143.	Es ist der Geist, der sich den Körper baut			
144.	Es ist der Krieg ein roh, gewaltsam Handwerk			
145.	Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt			
146.	Es lächelt der See, er ladet zum Bade			
147.	Es lebt ein Gott, zu strafen und zu rächen			
148.	Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen			
149.	Es löst der Mensch nicht, was der Himmel bindet			
150.	Es reden und träumen die Menschen viel			
151.	Es schwelgt das Herz in Seligkeit			
152.	Es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken			
153.	Etwas fürchten und hoffen und sorgen muss der Mensch für den kommenden Morgen			
154.	Fern von Madrid			

155.	Franz heißt die Kanaille			
156.	Freiheit ist nur in dem Reich der Träume			
157.	Freude war in Trojas Hallen			
158.	Freude, schöner Götterfunken			
159.	Freunde, nicht diese Töne!			
160.	Friede sei ihr erst Geläute			

Wenn Ihnen noch Schiller-Zitate einfallen, die in der Liste nicht stehen, schreiben Sie sie bitte auf!

---



---

**Vielen Dank Ihnen!!!**

**Teil II.** In diesem Fragebogen sind Zitate und Redewendungen angegeben, die aus Schillers Werken stammen. Aber oft ist das „Zitatbewusstsein“ im allgemeinen Sprachgebrauch nicht ausgeprägt. Außerdem sind viele dieser Wendungen in Vergessenheit geraten

**Wählen Sie bitte eine Variante! Das Zitat ist:**

Variante 1: **bekannt als Schiller-Zitat**

Variante 2: **bekannt als Sprichwort / Redewendung** (nicht Schiller-Zitat)

Variante 3: **nicht bekannt**

**Bundesland** (während der Schulzeit):

---

Ausbildung \_\_\_\_\_

**Geburtsjahr** \_\_\_\_\_

№	Zitate und Redewendungen	1)	2)	3)
		bekannt als Schiller-Zitat	bekannt	nicht bekannt
1.	Frommts, den Schleier aufzuheben?			
2.	Früh übt sich, was ein Meister werden will			
3.	Fürchterlich Musterung halten			
4.	Geben Sie Gedankenfreiheit			
5.	Gefährlich ists, den Leu zu wecken			
6.	Gehorcht der Zeit und dem Gebot der Stunde			
7.	Gekeilt in drangvoll fürchterliche Enge			
8.	Genug des grausamen Spiels			



9.	Gold gab ich für Eisen			
10.	Große Seelen dulden still			
11.	Hab mich nie mit Kleinigkeiten abgegeben			
12.	O hätt ich nimmer diesen Tag gesehen!			
13.	Herr, dunkel war der Rede Sinn			
14.	Hier endigt meine Vollmacht			
15.	Hier ist die Stelle, wo ich sterblich bin			
16.	Hier wendet sich der Gast mit Grausen			
17.	Hier wendet sich der Gast mit Grausen			
18.	Hoher Sinn liegt oft in kind'schem Spiel			
19.	Ich bin der Letzte meines Stammes			
20.	Ich bin der Mann der bleichen Furcht nicht			
21.	Ich denke einen langen Schlaf zu tun			
22.	Ich fühle eine Armee in meiner Faust			
23.	Ich hab getan, was ich nicht lassen konnte			
24.	Ich hab hier bloß ein Amt und keine Meinung			
25.	Ich habe das Meinige getan			
26.	Ich kann nicht Fürstendiener sein			
27.	Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!			
28.	In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne			
29.	In den Armen liegen sich beide und weinen vor Schmerzen und Freude			
30.	In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen			
31.	In den Ozean schiff mit tausend Masten der Jüngling; still auf gerettetem Boot treibt in den Hafen der Greis			
32.	In des Waldes düstern Gründen			
33.	In des Worts verwegenster Bedeutung			
34.	In meinem Reich geht die Sonne nicht unter			
35.	In Tyrannos!			
36.	Ja, der Krieg verschlingt die Besten!			
37.	Jedoch der schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn			
38.	Johanna geht, und nimmer kehrt sie wieder			
39.	Kann ich Armeen aus der Erde stampfen?			
40.	Kapuzinerpredigt			
41.	Konzertierte Aktion			

42.	Kurz ist der Schmerz			
43.	Lass fahren dahin!			
44.	Leben und leben lassen			
45.	Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Triften			
46.	Leer gebrannt ist die Stätte			
47.	Lehre du mich meine Leute kennen			
48.	Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen			
49.	Lieben Freunde, es gab schön're Zeiten			
50.	Mach deine Rechnung mit dem Himmel, Vogt!			
51.	Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen			
52.	Mars regiert die Stunde			
53.	Max, bleibe bei mir			
54.	Mein Freund kannst du nicht länger sein			
55.	Mein Gehirn treibt wunderbare Blasen auf			
56.	Mein Verstand steht still			
57.	Mensch unter Menschen sein			
58.	Mich schuf aus gröberm Stoffe die Natur			
59.	Mit dem Gürtel, mit dem Schleier reißt der schöne Wahn entzwei			
60.	Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens			
61.	Mit fremden Schätzen reich beladen			
62.	Mit frommem Schauder			
63.	Mit gleicher Liebe lieb ich meine Kinder!			
64.	Morgen können wir's nicht mehr, darum lasst uns heute leben!			
65.	Mut zeigt auch der Mameluck, Gehorsam ist des Christen Schmuck			
66.	Nacht muss es sein, wo Friedlands Sterne strahlen			
67.	Nicht loben werd ich's, doch ich kanns verzeihn			
68.	Nicht Stimmenmehrheit ist des Rechtes Probe			
69.	Nichts von Verträgen! Nichts von Übergabe!			
70.	Noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf			
71.	Nur Beharrung führt zum Ziel			
72.	Nur der Irrtum ist das Leben, und das Wissen ist der Tod			
73.	Nur vom Nutzen wird die Welt regiert			
74.	Ohne Wahl verteilt die Gaben, ohne Billigkeit das Glück			
75.	Pegasus im Joche			
76.	Rasch tritt der Tod den Menschen an			

77.	Rauch ist alles ird'sche Wesen			
78.	Raum für alle hat die Erde			
79.	Raum ist in der kleinsten Hütte			
80.	Ross und Reiter sah ich niemals wieder			
81.	Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort			
82.	Seid einig, einig, einig!			
83.	Seid umschlungen, Millionen!			
84.	Sein Maß ist voll			
85.	Sieh da, sieh da, Timotheus			
86.	Siehst du den Hut dort auf der Stange?			
87.	So ernst mein Freund? Ich kenne dich nicht mehr			
88.	Soll das Werk den Meister loben			
89.	Spät kommt Ihr - doch Ihr kommt!			
90.	Sprich mir von allen Schrecken des Gewissens, von meinem Vater sprich mir nicht			
91.	Stolz will ich den Spanier			
92.	Taghell ist die Nacht gelichtet			
93.	Tintenklecksendes Säkulum			
94.	Über Zwirnsfäden stolpern			
95.	Überm Sternenzelt muss ein lieber Vater wohnen			
96.	Und die Sonne Homers, siehe! Sie lächelt auch uns			
97.	Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau			
98.	Und es wallet und siedet und brauset und zischt			
99.	Und munter fördert er die Schritte			
100.	Und muss ich so dich wiederfinden?			
101.	Und sieht sich stumm rings um			
102.	Und was die innere Stimme spricht, das täuscht die hoffende Seele nicht			
103.	Ungleich verteilt sind des Lebens Güter			
104.	Unrecht leiden schmeichelt großen Seelen			
105.	Unsinn, du siegst, und ich muss untergehn!			
106.	Unter Larven die einzige fühlende Brust			
107.	Verbunden werden auch die Schwachen mächtig			
108.	Verderben, gehe deinen Gang!			
109.	Vergiss den großen Schmerz!			
110.	Verstand ist stets bei wen'gen nur gewesen			
111.	Vielen gefallen ist schlimm			

112.	Vom Hölzchen aufs Stöckchen kommen			
113.	Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe			
114.	Vom sichern Port lässt sich's gemächlich raten			
115.	Von der Parteien Gunst und Hass verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte			
116.	Von der Stirne heiß rinnen muss der Schweiß			
117.	Von des Lebens Gütern allen ist der Ruhm das höchste doch			
118.	Von des Lebens Gütern allen ist der Ruhm das höchste doch			
119.	Wann wird der Retter kommen diesem Lande?			
120.	Wär der Gedank nicht so verwünscht gescheit, man wär versucht, ihn herzlich dumm zu nennen			
121.	Wärs möglich? Könnt ich nicht mehr, wie ich wollte?			
122.	Was da kreucht und fleucht			
123.	Was man nicht aufgibt, hat man nie verloren			
124.	Was man von der Minute ausgeschlagen, gibt keine Ewigkeit zurück			
125.	Was nicht verboten ist, ist erlaubt			
126.	Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe			
127.	Was tun?, spricht Zeus			
128.	Was wolltest du mit dem Dolche, sprich!			
129.	Was? Der Blitz! Das ist ja die Gustel aus Blasewitz			
130.	Wehe, wenn sie losgelassen!			
131.	Wenn die Könige bauen, haben die Kärner zu tun			
132.	Wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort			
133.	Wenn mir was Menschliches begegnet			
134.	Wer besitzt, der lerne verlieren			
135.	Wer ein holdes Weib errungen, mische seinen Jubel ein!			
136.	Wer gar zu viel bedenkt, wird wenig leisten			
137.	Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp?			
138.	O wer weiß, was in der Zeiten Hintergrunde schlummert			
139.	Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen?			
140.	Wie er sich räuspert und wie er spuckt, das hat er ihm glücklich abgeguckt			
141.	Wie kommt mir solcher Glanz in meine Hütte?			
142.	Wie weit er auch die Stimme schickt, nichts Lebendes wird hier erblickt			
143.	Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt			

144.	Wie wird mir? - Leichte Wolken heben mich			
145.	Will sich Hektor ewig von mir wenden			
146.	Willst du dich selber erkennen, so sieh, wie die andern es treiben			
147.	Willst du in meinem Himmel mit mir leben: So oft du kommst, er soll dir offen sein			
148.	Wir Wilden sind doch bessere Menschen!			
149.	Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr			
150.	Wo alles liebt, kann Karl allein nicht hassen			
151.	Wo das gesteckt hat, liegt noch mehr			
152.	Wo rohe Kräfte sinnlos walten			
153.	Wo weder Mond noch Sonne dich bescheint			
154.	Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele			
155.	Wohl, nun kann der Guss beginnen			
156.	Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!			
157.	Wohltätig ist des Feuers Macht			
158.	Zum Kampf der Wagen und Gesänge			
159.	Zurück! Du rettetest den Freund nicht mehr			

Wenn Ihnen noch Schiller-Zitate einfallen, die in der Liste nicht stehen, schreiben Sie sie bitte auf!

**Vielen Dank Ihnen!!!**





## Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)*

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: [pressediens@sudeten.at](mailto:pressediens@sudeten.at)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)

### 02) Italien und der Erste Weltkrieg.

#### **Vor 100 Jahren wurde der Geheimvertrag von London geschlossen.**

Seit dem Vorjahr wird viel zum 100. Jahrestag des Ersten Weltkriegs geschrieben. Am 26. April dieses Jahres sind 100 Jahre vergangen, dass sich das seit 1882 mit Deutschland und Österreich-Ungarn im Dreibund verbündete Italien in einem Geheimvertrag in London entschloss, in den Krieg gegen seine Verbündeten einzutreten. „Ein Treuebruch, dessen gleichen die Geschichte nicht kennt“, erklärte damals der verbitterte Kaiser Franz Joseph. Die Entente hatte Italien alle von Rom erhobenen territorialen Forderungen zugesagt, nachdem Italien schon 1911/1912 einen Angriffskrieg gegen die Türkei geführt hatte und Libyen und den Dodekanes annektiert hatte. Am 23. Mai 1915 erklärte Italien Österreich-Ungarn den Krieg und es kam zu vier Isonzoschlachten im selben Jahr. Die fünfte bis neunte Isonzoschlacht wurden 1916 erbittert ausgetragen, die zehnte bis zwölfte Isonzoschlacht 1917.

Alle diese Schlachten wurden tagelang mit Artillerie vorbereitet, dann folgten Infanterieangriffe und erbitterte Nahkämpfe, auch im Hochgebirge mit Stollen und Sprengungen. Der Winter 1916 auf 1917 forderte mehr Tote durch Lawinen als durch Kanonen und Waffen. Erst die 12. Isonzoschlacht brachte der k. u. k. Armee den Durchbruch, der aber am Hochwasser des Piave zum Stehen kam. Die Gebietsgewinne, die Italien nach dem Krieg 1919 erhielt, verlor es nach dem Zweiten Weltkrieg 1947 im Friedens-Vertrag von Paris. Die 1919 gewonnenen Gebiete gehören heute meist zu Slowenien und Kroatien. Es gibt aber trotz aller Grenzziehungen immer noch nationale Minderheiten beiderseits der Grenzen: Slowenen in Italien im Kanalkanal, in Friaul und Julisch Venetien sowie in Triest, und Italiener in Slowenien und im kroatischen Teil von Istrien und dem Gebiet von Rijeka.

Was heute vergessen ist, sind die alten österreichischen Namen, auch die deutschen Ortsnamen der Schlachten am Isonzo: Man kennt noch Namen wie Görz oder Triest, aber Orte wie Karfreit oder Flitsch in Slowenien am Isonzo sind Touristen nur als Kobarid oder Bovec bekannt oder bestenfalls unter den italienischen Namen Caporetto oder Plezzo. Die Schlacht von Karfreit ist als „Caporetto“ im Italienischen noch ein sprichwörtlicher Begriff für Niederlage. Wenn in der Literatur über die Gebirgskriege von Festungswerken wie der Flitscher Klause berichtet wird, wer erkennt sie noch, wenn heute nur der slowenische Name Trdnjava Kluže erscheint? Und wer erkennt in einem auch in Deutsch vorliegenden Bildband über das Tal der Soča den Fluß Isonzo, der deutsch einmal Sontig hieß?

**Rudolf Grulich**

Wien/Nidda, am 29. April 2015



### **03) Karlspreisträger Milan Horaček sucht Zeitzeugen für Heidebrünnl am Altvater**

Vielen Sudetendeutschen ist das Heidebrünnl am Altvater ein Begriff. Die Kapelle war der älteste Wallfahrtsort im Altvatergebiet und auf 1333 Metern Meereshöhe das höchstgelegene Gotteshaus in Sudetenschlesien. Der schlesische Schriftsteller Paul Keller (1837-1932) hat es in seinem „Bergkrach“ verewigt. Die Wallfahrtsgeschichte beginnt mit einer Heilung im Jahre 1300. Als Kaiser Josef II. viele Wallfahrten verbot, stellten bald beherzte Männer die Kapelle wieder her und errichteten später von 1844-1850 eine neue steinerne Kapelle für das Gnadenbild. Sie wurde 1827 durch einen neuen Kirchenbau ersetzt, den Architekt Seidl aus Wien schuf und den der Bischof und Hochmeister des Deutschen Ordens Norbert Klein 1927 einweihte. An Christi Himmelfahrt 1946 schlug ein Blitz ein und das Heidebrünnl brannte nieder. In Deutschland ist es in zwei Gedenkbauten von Sudetendeutschen nachgebaut worden.

Im Rahmen der Restitution des Kirchengutes soll auch das Gelände des Heidebrünnls der Kirche zurückgegeben werden, was bisher nicht geschah, denn einen Teil des Areals erhielt 1956 die Forstverwaltung. Gläubige in Tschechien, die das Heidebrünnl wiederherstellen wollen, suchen nun Zeitzeugen, die bis 1946 den Wallfahrtsort kannten und bezeugen können, wie groß das Gebiet um die Kapelle war, das der Kirche gehörte. Sie haben sich auch an Milan Horaček gewandt, der im Europaparlament war und 2014 den Sudetendeutschen Karlspreis erhielt. Er ruft unsere Landsleute als Zeugen für das Heidebrünnl um Angaben und Berichte auf. Professor Rudolf Grulich unterstützt das Anliegen von Landsmann Horaček und sammelt die Berichte unter folgender Adresse:

Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien, Zum Sportfeld 14, D-63667 Geiß-Nidda, Kontakt: [r.grulich@grude.de](mailto:r.grulich@grude.de)

Wien, am 21. April 2015

### **04) Pilsen gedachte der Bombardierung vor 70 Jahren**

Am 17.4.2015 jährte sich der schlimmste Bombenangriff auf das westböhmische Pilsen / Plzeň kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs zum 70. Mal. Über 600 Menschen starben während des Angriffs der britischen Luftwaffe auf das Gelände eines Rangierbahnhofs am 17. April 1945, andere Schätzungen belaufen sich auf 850 Todesopfer. Ziel der Angriffe sollten die Škoda-Werke sein, getroffen wurden jedoch auch etwa 120 Häuser und mehrere Fabriken und Brauereien. Der Industrie- und Rüstungsstandort Pilsen wurde während des Zweiten Weltkriegs mehrmals Ziel von Luftangriffen.

Wien, am 20. April 2015

### **05) Brünn: Gedenkmarsch zum 70. Jahrestag der Beendigung des Zweiten Weltkrieges**

**STATUTÁRNÍ MĚSTO BRNO**

**STADT BRÜNN**

**OBERBÜRGERMEISTER**

**Petr Vokřál**

Brünn, 31. März 2015

Sehr geehrter Herr Zeihsel,

im April und Mai dieses Jahres gedenkt nicht nur Brünn des 70. Jahrestages der Beendigung des Zweiten Weltkrieges. Am Samstag, dem 30. Mai, jährt sich auch zum siebzigsten Male die



gewaltsame Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung aus Brünn. Die Leitung der Stadt hat sich entschieden, aller Opfer würdig zu gedenken und deswegen hat die Stadt Brünn das Jahr 2015 zum Jahr der Versöhnung ausgerufen.

Seit einigen Jahren organisieren Bürgerinitiativen am 30. Mai einen Gedenkmarsch von Brünn nach Pohořelice/Pohrlitz. In diesem Jahr beginnt der Tag beim Erinnerungskreuz in Pohrlitz um 9.30 Uhr mit einem ökumenischen Gebet im Gedenken an die Opfer. Danach werden die Teilnehmer den langen Fußmarsch nach Brünn aufnehmen. Gegen 17.00 Uhr wird die Gruppe beim Kloster der Barmherzigen Brüder/Klášter Milosrdných bratří auf der Vídeňská ulice/Wiener Straße 7 eintreffen und die letzten etwa 500 Meter gemeinsam mit politischen Repräsentanten und Würdenträgern aus dem In- und Ausland zum Altbrünner Augustinerkloster, Mendlovo náměstí/Mendel-Platz 1 beschreiten. Nach dem Eintreffen im Klostergarten werden alle die Ehre haben, zusammen mit den weiteren höchsten Vertretern der Stadtregierung alle Teilnehmer des Gedenkmarsches zurück in Brünn willkommen zu heißen.

Sehr geehrter Herr Zeihsel, erlauben Sie mir, Sie zu der Gedenkveranstaltung im Altbrünner Augustinerkloster, die am 30. Mai 2015 um 17.30 Uhr stattfindet, einladen zu dürfen, bzw. bereits gegen 17 Uhr sich den Teilnehmern des Marsches bei dem oben erwähnten Kloster der Barmherzigen Brüder symbolisch anzuschließen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie an diesem denkwürdigen symbolischen Akt mitwirken und auch auf diese Weise zu einer besseren gemeinsamen Zukunft beitragen können.

\*\*\*\*\*

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Ich werde nach Brünn mitmarschieren und dabei an meine Oma Maria Kubesch und ihre Tochter Maria Müller denken – die von Kumrowitz/Komárov am Kirchenplatz mit den anderen deutschen Einwohnern – in die Gegenrichtung - nach Österreich getrieben wurden. Sie haben – Gott sei Dank – überlebt – mußten aber weiter nach West-Deutschland, wo sie im Odenwald eine neue Heimat fanden!

*Gerhard Zeihsel*

Wien, am 28. April 2015





**zu A. c) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**



**Pressemitteilung des Bundes der Vertriebenen**

**01) BdV-Präsident Bernd Fabritius MdB zum Tod von Prof. Dr. Władysław Bartoszewski**

Deutsch-polnische Verständigung verliert eine wichtige Stimme. Fabritius würdigt Bartoszewski

BdV-Präsident Bernd Fabritius MdB erklärt:

Mit Władysław Bartoszewski hat Europa einen renommierten Außenpolitiker, die deutsch-polnische Verständigung eine wichtige polnische Stimme und Polen einen prägenden Staatsmann verloren. Bartoszewski hat im Zweiten Weltkrieg das Grauen von Auschwitz und den Warschauer Aufstand erlebt und überlebt. Er hat erlebt, wie seine Heimat vom nationalsozialistischen Terror überrollt und wieder befreit wurde, nur um in das nächste menschenrechtsverachtende Unrechtsregime zu gleiten. Stets ist er offen für seine antitotalitären Überzeugungen eingetreten und wurde dafür bis zum Niedergang des Kommunismus immer wieder mit Strafen belegt.

Gerade in diesem Jahr sei an die Gedenkstunde zum 50. Jahrestag des Kriegsendes vor 20 Jahren erinnert, als Bartoszewski - der ehemalige KZ-Häftling - als polnischer Außenminister im Deutschen Bundestag sprach. Dort bekannte er: "Als Volk, das vom Krieg besonders heimgesucht wurde, haben wir die Tragödie der Zwangsumsiedlungen kennengelernt sowie die damit verbundenen Gewalttaten und Verbrechen. Wir erinnern uns daran, dass davon auch unzählige Menschen der deutschen Bevölkerung betroffen waren und dass zu den Tätern auch Polen gehörten. Ich möchte es offen aussprechen: Wir beklagen das individuelle Schicksal und die Leiden von unschuldigen Deutschen, die von den Kriegsfolgen betroffen wurden und ihre Heimat verloren haben."

Bartoszewski stand der Arbeit der deutschen Vertriebenenverbände überwiegend kritisch gegenüber. Dennoch war er mit dem langjährigen BdV-Präsidenten Herbert Czaja persönlich bekannt und pflegte den Austausch mit ihm.

Es ist schade, dass es unter meiner Amtsvorgängerin Erika Steinbach MdB trotz ihrer zahlreichen Versuche nicht zu einem Meinungsaustausch mit Bartoszewski gekommen ist.

Gerne hätte ich Władysław Bartoszewski als großen Europäer in den von mir begonnenen Dialog mit Polen eingebunden. Ich bedauere sehr, dass dies nun nicht mehr möglich ist.

---

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.

BdV - Bund der Vertriebenen  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Pressekontakt: Marc-Pawel Halatsch

Pressestelle Berlin  
Haus der Bundespressekonferenz  
Schiffbauerdamm 40, Raum 4204  
10117 Berlin



Tel.: [+49 \(0\)30 8574 1219/1415](tel:+49(0)30857412191415)  
Fax: [+49 \(0\)30 3384 5253](tel:+49(0)3033845253)  
E-Mail: [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)  
Internet: [www.bund-der-vertriebenen.de](http://www.bund-der-vertriebenen.de)

Bundesgeschäftsstelle Bonn  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Tel.: [+49 \(0\)228 81007 26/28](tel:+49(0)228810072628)  
Fax: [+49 \(0\)228 81007 52](tel:+49(0)2288100752)

Unterstützen Sie die Anliegen des Bundes der Vertriebenen durch eine Spende an die gemeinnützige Stiftung der deutschen Heimatvertriebenen ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, Spendenkonto Deutsche Bank, Kontonummer 3 17 17 17, Bankleitzahl 380 700 24, IBAN DE76 3807 0024 0317 1717 00, BIC DEUTDEDB380. Informationen zum ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN finden Sie unter [www.z-g-v.de](http://www.z-g-v.de).



## **Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich**

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)*  
Telefon: 01/ 718 59 19  
Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:  
Fax: 01/ 718 59 23  
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)  
E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)  
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25  
[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)

## **02) In memoriam Günter Grass**

### **Er war sperrig...**

Ja, das war er. Das wird auch von mir gesagt. Heute würde ich meinen, ja Grass und ich und viele andere sind zu Recht sperrig.

Man hat uns als Jugendliche und Kinder in einen Krieg gesperrt, in die Vertreibung geschickt, in den Nachkriegstrümmern aufwachsen, in einem Land ankommen lassen, das uns nicht wollte.

Als Vertriebenenkind aus Böhmen wurde ich - wie die vielen Flüchtlingskinder im Rheinland auch - „Pimmock“ geschimpft, was abwertend unser Fremdsein beschreibt, Pollack ähnlich.

Seit 1961 erst in Köln und dann in West-Berlin war ich junge Buchhändlerin. Auch wenn Günter Grass älter war als ich und er sich nichts Gutes tat, erst in seinem autobiografischen Werk „Beim Häuten der Zwiebel“, 2006, sich zu seiner Mitgliedschaft bei der Waffen-SS (er war siebzehn) bekannt zu haben, war er uns jungen Leuten damals einer von uns. Er hatte die junge Stimme in „Katz und Maus“ und in der „Blechtrommel“, die um 1960 erschienen sind, und uns ansprachen.

Als Kind einer sudetendeutschen Mutter war ich bereits 1963 mit Harry Ristock und den Falken in Theresienstadt, um Abbitte zu tun.



Grass hat das in Danzig getan, er ist Ehrenbürger seiner Heimatstadt. Besonders sein Roman „Im Krebsgang“, 2002, hatte mich unterstützt, über mein eigenes Vertriebenensein aus meiner Geburtsstadt Trautenau im Riesengebirge zu schreiben („Der Graben“ (2005), „Die Sammlerin“ (2009), „Böhmische/Ceska Polka“ (2005), Gedichte u.a.).

Auch wenn ich Günter Grass nur auf Lesungen und als Buchhändlerin begegnet bin (zu seinem Haus in Berlin-Friedenau mache ich Führungen), verliere ich mit seinem Tod einen Weggefährten, wenn ich auch in vielem mit ihm nicht einverstanden war. Er war mir teuer.

Wien/Berlin, am 14. April 2015

Jenny Schon  
Berlin – Trautenau – Brühl  
[www.jennyschon.de](http://www.jennyschon.de)

### **03) Eduard Schlusche, „ein moderner Apostel“**

So bezeichnet Rudolf Grulich in der Schrift *Sudetendeutsche Katholiken als Opfer des Nationalsozialismus* den Mann, der noch vor der nationalsozialistischen Machtergreifung vor dem kommenden Übel zu warnen versuchte und deshalb als „frühes Beispiel für den Widerstand der Sudetendeutschen gegen den Nationalsozialismus“ steht.

Schlusche wurde am 12. Oktober 1894 als achtens von neun Kindern einer Bürstenmacherfamilie in Benisch geboren. 1901 übersiedelte die Familie nach Freudenthal, wo Schlusche die Volks- und Bürgerschule besuchte, bevor er 1908 eine kaufmännische Lehre aufnahm. Im Ersten Weltkrieg wurde er eingezogen, wobei Schlusche wegen seiner Kurzsichtigkeit im Kanzleidiens eingeteilt war. 1922 trat er eine Prokuristenstelle beim Sägewerk Österreicher in Lobnig (Nordmähren) an und war daneben immer engagierter in der Jugendarbeit tätig. Zunehmend widmete sich Schlusche dem Buchhandel, erhielt die Verlagszulassung und organisierte eine Versandbuchhandlung in Lobnig und später eine Sortimentsbuchhandlung in Freudenthal, die sich auf den Vertrieb der Publikationen von Anton Orel in Wien und auf kulturpolitische Zeitschriften aus Österreich konzentrierte. Anton Orel (1881-1959) war Soziologe und Publizist, beeinflusst von der Soziallehre und Sozialreform Karl Freiherr von Vogelsang. Er gründete 1905 den Bund der Arbeiterjugend Österreichs, der 1907 im Verband der christlichen Jugend Österreichs aufging.

Außerdem sorgte Schlusche für die Verbreitung der Heiligen Schrift und liturgischer Bücher. Er war mit seinem Buchhandel auf Tagungen und Veranstaltungen oder auch bei den Buchwochen im Olmützer Priesterseminar vertreten; seine Firma hatte auch eine Außenstelle in Olmütz. Schlusches Tätigkeiten tendierten immer mehr zu einer Verlagsbuchhandlung, in der er auch selbst Bücher verlegte. Dies waren Handreichungen für Jugendarbeit und Kleinschriften zur liturgischen Feier, aber auch literarische Schriften wie eine Studie über den Dramatiker Dietzschmidt. Schlusche hielt engen Kontakt zu Wien und den Mitarbeitern um Anton Orel; daneben suchte er nach adligen Mäzenen, die bereit waren, Abnehmer des Schrifttums, das im Geiste Orels entstanden war, zu finden. Schlusche war es auch, der als letzter Orel noch die Treue hielt - bei der Machtergreifung war er einer der ersten, die vor dem antichristlichen und antihumanen Wesen der Nationalsozialisten warnte. Zu seinen Aktionen des Widerstands gehörte 1934 der Nachdruck des kritischen Hirtenbriefs der deutschen Bischöfe *Leget die Waffenrüstung Gottes an!* Er ließ diesen heimlich über die Grenze ins Deutsche Reich bringen. Die Enzyklika *Mit brennender Sorge* von Papst Pius XI., die dort ebenso von den Machthabern verboten war, ließ Schlusche auch drucken und heimlich über Schlesien ins Deutsche Reich senden. Mit dem Anschluss des Sudetenlandes an das Deutsche Reich 1938 war es Schlusche nicht mehr möglich, eine weitere Buchhandlung in Olmütz einzurichten, war er doch der Gestapo ein Dorn im Auge. Selbst die Empfehlung vieler Bekannter, vor der Gestapo in die Schweiz zu fliehen, lehnte er ab. Trotz allem gründete er im Jahr darauf eine weitere Buchhandlung in Troppau, die schon 1940 wieder von der Gestapo geschlossen wurde, ebenso das Geschäft in Freudenthal. Damit einhergehend erfolgte die



Verhaftung Schlusches und die Haft in Troppau, ehe er von 1941 bis 1942 mit der Gefangenenummer 11.070 nach Auschwitz verbracht wurde. Die Briefe aus seiner Haftzeit bestätigen sein laienapostolisches Leben und Wirken. Sind es vom Troppauer Gefängnis aus noch Briefe mit bis zu einer Seite Text, wurden es immer weniger Zeilen aus Auschwitz und Hamburg-Neuengamme. Dass ihm sein Verlag und Geschäft sehr wichtig waren, beweisen die Bitten an die Familie, die Geschäfte, so gut es geht, aufrecht zu erhalten. Sein positives Denken zeigt sich in Sätzen wie:

„Die Kost ist für mich reichlich und gut. Bin mit allem sehr zufrieden. (...) Um mich sorgt Euch nicht, mir geht es wirklich gut; ich finde mich mit Leichtigkeit in alle Dinge frohen Mutes drein. Den hiesigen Aufenthalt trage ich als ein notwendiges Fastenopfer.“ (Brief aus der Haft in Troppau am 1. März 1941)

In Troppau glaubte er noch an ein baldiges Ende seiner Haft, was sich jedoch nicht erwies. Nach der Haft in Auschwitz wurde er in das KZ Hamburg-Neuengamme verlegt. Die Umstände seines Todes sind unbekannt, vermutlich kam Schlusche bei einem Fliegerangriff wenige Tage vor Kriegsende ums Leben. Die Zeitung berichtete seinerzeit von den ungeklärten Umständen, warum nahezu 10000 KZ-Häftlinge auf die Fahrgastschiffe „Cap Arcona“, „Thielbeck“ und „Athen“ in die Lübecker Bucht verbracht wurden. Schlusche war auf einem dieser Schiffe, die von den Engländern bombardiert wurden. Mit Schreiben vom 5. Februar 1949 vom Bezirksgericht Freudenthal wurde Schlusche für tot erklärt, wobei sein Todestag am 28. April 1945 vermutet wurde.

Die Mitgliedschaft im katholischen Jugendbund wie auch sein geistiges Mentorat bei Pater Heribert Kluger OT während seiner Jugend waren für ihn die wohl prägendsten Jahre. In der geistlichen Obhut und Begleitung in Freudenthal, dem damaligen katholischen Zentrum Nordmährens wegen der Präsenz des Deutschen Ordens, sollten seine Sinne christlich „geschärft“ -, sein Geist und Verstand bestens geschult werden. Schlusche sollte im Zweiten Weltkrieg genau wie sein Mentor Kluger ein Opfer des Nationalsozialismus werden. Dass die Jugendgruppenbewegung im Sudetenland eng mit dem Deutschen Orden in Freudenthal und damit auch mit dem Lebensbild Schlusches verbunden war, wird anhand des Deutschordenspriesters P. Robert Schätzky deutlich. Der spätere Hochmeister des Deutschen Ordens war Lehrer Schlusches und zugleich auch Leiter des katholischen Jugendbunds.

Durch seine tätige Nächstenliebe und seine großen finanziellen Opfer ließ man Schlusche schon bald den Zusatz „der moderne Apostel“ zuteilwerden. Seinen Beruf als Verleger verstand er als „modernes Laienapostolat“. „Laienapostel“ – so bezeichnete ihn auch Hubert Zolper, letzter Geistlicher der nordmährischen Pfarrei Zwittau in einem Brief an Pater Augustinus Huber OP vom 27. September 1985. Zolper, der Schlusche über seinen Bruder Alfred sehr gut kannte, schreibt über ihn folgendermaßen:

„Als Idealist der christlichen Ideale war der Edi ein Vorkämpfer und Streiter ohnegleichen. Man musste nur staunen, wie er in christlichen Versammlungen seinen Idealismus verteidigte. Als ich noch Theologiestudent war habe ich das immer bemerkt. So in der Priesterversammlung im Jahre 19[?] in Freudenthal habe ich den Eduard wie einen Stefanus vor dem Hohen Rat reden gehört.“

Wenn Sie noch mehr über verfolgte sudetendeutsche Katholiken erfahren möchten, so sei Ihnen das Buch von *Rudolf Grulich, Sudetendeutsche Katholiken als Opfer des Nationalsozialismus (Kleine Reihe des Sudetendeutschen Priesterwerkes; 6), Brannenburg 1999; 7,80 Euro* empfohlen.

Es ist zu bestellen im *Haus Königstein-Institut für Kirchengeschichte von Böhmen, Mähren, Schlesien, Zum Sportfeld 14, 63667 Geiß-Nidda, Tel.: 06043-9885224, [haus-koenigstein.nidda@t-online.de](mailto:haus-koenigstein.nidda@t-online.de)*

Wien/Geiß-Nidda, am 29. April 2015

*Julia Nagel*



### 03) Zum 40. Todestag von Melchior Vischer. Ein Dadaist und Romancier aus Nordböhmen

Im Jahre 1991 hat Hartmut Binder in sein Buch *Prager Profile – vergessene Autoren im Schatten Kafkas* auch Melchior Vischer aufgenommen, den in diesem Band Peter Engel im 5. Teil unter dem Titel *Vom Prager Avantgardisten zum Berliner Unterhaltungsschriftsteller. Die Wandlungen des Melchior Vischer* vorstellte und dazu eine Werkauswahl bot. Wer war dieser Melchior Vischer, der 1895 in Teplitz als Emil Walter Kurt Fischer geboren wurde und 1975 in Berlin starb? Obwohl gut bekannt mit Franz Kafka, Ernst Weiß und anderen Literaten aus Böhmen und Mähren und in seinen Anfangsjahren ein aktiver Dadaist, ist heute sein Name selbst in Werken über den Dadaismus selten zu finden. Und das, obgleich sein als „unheimlich schnell rotierender Roman“ gewürdigtes Buch *Sekunden durch Hirn* das erste in Buchform erschienene dadaistische Prosawerk war.

Der junge Fischer erhielt in Prag seine Matura und wurde danach zum Militär eingezogen. Im Krieg war er Fähnrich und später Leutnant der k.u.k. Armee, wurde aber in Galizien durch einen Schuss in den Hals schwer verwundet und befand sich bis Kriegsende in einem Lazarett bei Prag. Wieder gesund, studierte er an der Prager Deutschen Universität Germanistik, Kunstgeschichte und Mathematik und schrieb schon damals für die *Prager Presse*. Aus dieser Zeit stammen seine Kontakte zum Prager Kreis, aber auch zu Robert Musil und Alfred Döblin sowie zu Tristan Tzara. Sein 1920 erschienener Roman *Sekunde durch Hirn* machte ihn zu einem wichtigen Vertreter des Dadaismus in Prag. 1923 siedelte Vischer mit seiner Frau nach Deutschland über, wo er an den Theatern in Würzburg, Bamberg, Baden-Baden und Frankfurt am Main als Regisseur und Dramaturg arbeitete, allerdings ohne größere Erfolge. 1927 gingen beide nach Berlin, aber auch dort fasste er nicht Fuß, so dass er gezwungen war, als Auftragsarbeiten Fortsetzungsromane zu schreiben. Er lebte sehr zurückgezogen und hatte kaum Kontakt zu Kollegen. Als Melchior Vischer bekam er von den Nationalisten Schreibverbot, nachdem die Berliner Machthaber seine Hus-Biographie verboten hatten. Deshalb veröffentlichte er im Krieg 1940 und 1942 zwei Jugendbücher unter seinem eigentlichen Namen Emil Fischer. Der Tod seiner Frau, die 1944 an Krebs starb, machte ihn zum Einsiedler. Nach dem Krieg schrieb er auf Bestellung für verschiedene Berliner Zeitungen und Zeitschriften. Da ihm die DDR-Behörden eine Neuauflage einiger Werke versprochen, ging er 1951 nach Ostberlin, kehrte aber bald verbittert zurück, da nicht einmal seine Hus-Biographie in der DDR neu erschien. Eine zweite Ehe zerbrach durch die andauernde finanzielle Notlage des Autors. Er starb achtzigjährig am 21. April 1975 in Berlin.

Wien, am 16. April 2015

### 04) SL-Kulturpreisträger Univ. Prof. em. Giselbert Hoke am 18. April 2015 verstorben. Mit SL-Kulturpreis für Bildende Kunst zu Pfingsten 2003 in Augsburg geehrt

Giselbert Hokes Schaffen ist gewiß zu den eindrucksvollsten Aspekten österreichischer Kunst zu zählen.

Im nordböhmisches Warnsdorf als zweites von sechs Kindern am 12.9.1927 geboren, wuchs er unter den schwierigen Verhältnissen der Zeit dort auf und begann sich sehr früh für das Schmiedehandwerk zu interessieren. Doch nur zu rasch geriet er in den Strom des Krieges, kam siebzehnjährig in die letzten Kampfhandlungen und wurde im April 1945 während des Kampfes um die Stadt Krems in der Wachau schwer verwundet. Er verlor seinen rechten Arm und geriet in Gefangenschaft. Nach Warnsdorf konnte er nicht mehr. Nach seiner Genesung kam er im September 1946 an die Akademie der bildenden Künste in Wien, wo er seinen eigenen künstlerischen Weg begann. Seine ganze Natur mit ihrer inneren leidenschaftlichen Kraft ließ ihn nun sich in großen Bildformaten entfalten. Als 1949 für den Wiederaufbau des Hauptbahnhofs in Klagenfurt ein Künstlerwettbewerb ausgeschrieben wurde, wurde er mit dem Ersten Preis ausgezeichnet. Seine Bahnhofsfresken in Klagenfurt erzeugten den größten



**Seite 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 671 vom 30.04.2015**

Kunstskandal im Österreich der fünfziger Jahre; man erfand Schreckensanekdoten, verhöhnte den jungen Künstler und forderte schließlich die Übermalung und die Entfernung der Werke.

Später erwarb er das Schloß Saager in Kärnten, revitalisierte es und baute dort ein eigenes Werkhaus mit Werkstätten. Sein künstlerisches Werk umfaßt Freskenzyklen und Glas- und Emailwände in Österreich und Deutschland. 1966 gewann er den Wettbewerb für die Glasfenster der Liebfrauenkirche in Frankfurt am Main. Daneben arbeitete er an einer Fülle von Aufträgen. Er erfaßte schließlich alle sich bietenden Materialien, ließ Gobelins weben, arbeitete an Holztafelbildern, errichtete eine Emailwerkstätte.

Die SLÖ war sehr stolz, als zu Pfingsten 2003 Landsmann Giselbert Hoke aus Grafenstein/Kärnten den Kulturpreis für Bildende Kunst für sein Gesamtwerk beim Sudetendeutschen Tag überreicht bekam. Bundesobmann Gerhard Zeihsel spricht namens der Sudetendeutschen in Österreich zum schweren Verlust der Familie das tiefste Mitgefühl aus!

Wien/Klagenfurt, am 20. April 2015



**zu B. Nächste Vortragsveranstaltungen**

**01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-  
Brandenburg  
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.  
[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)**

**1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke**  
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin  
1991 01

Fon: 030-215 54 53, Fon/Fax: 030-21 91 3077  
[westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)

**Postbank Berlin**  
IBAN DE 26 1001 0010 0001

**BIC PBNKDEFF**

29. Dezember 2014 Hk

269 Montag 11. Mai 2015, 18.30 Uhr  
**Thema** Comenius: seine Jahre in Westpreußen (1642-1648) und die groß-  
artigen Schriften dieser Zeit. (Mit Medien).  
Referent Pfarrer i. R. Dr. Manfred R i c h t e r , Berlin

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Comenius, wir kennen ihn, den Mähren, den seines Glaubens wegen Heimatvertriebenen, als großen, ja den größten Pädagogen überhaupt in der Geschichte der Erziehung und des Schulwesens. Ganze Generationen von Lehrern verehrten ihn, denn er gab ihrem Stand Würde und Anerkennung, und den Kindern wunderbare Schulbücher, wovon noch Goethe schwärmte, der wie alle den „Orbis Pictus“ liebte, wo die Begriffe mit Bildern erläutert sind. Seine unter den Fachleuten hoch geschätzte „Neueste Sprachenlehrmethode“ schrieb er – in Elbing. - Comenius lebte damals in Spannung zwischen drei Polen: • dem schwedischen Kanzler als Auftraggeber für die Schulbücher, weshalb er in Elbing, damals schwedisch besetzt, seinen Wohnsitz genommen hatte; • seiner Gemeinde, der Brüderkirche, deren Bischof er war, die aus Böhmen nach Polen ins Exil gegangen war, wo sie an ihrem künftigen Hauptsitz in Lissa /Leszno gastfreundlich aufgenommen worden war; es lag im damals sog. „Großpolen“, zwischen Posen und Breslau; • und dem polnischen König, der um in werben ließ um Zusammenarbeit in einer Religionsangelegenheit. Es war damals der tolerante König Władysław IV., der nach einer streng antiprotestantischen Politik seines Vaters Zygmunt III. eine Versöhnung der Kirchen in seinem polnisch-litauischen Großreich anstrebte. - Hierfür ließ er die Kirchenvertreter zu einem „lieblichen Gespräch“ („Colloquium Charitativum“) einladen: die Vertreter der polnischen katholischen Bischofskonferenz auf der einen Seite, die Vertreter der evangelischen Konfessionen in Polen-Litauen andererseits. Diese waren allerdings dreigeteilt zwischen Lutheranern, Reformierten und der Brüderkirche. Und auch untereinander nicht nur wohlgesonnen. Comenius, als ein allseits anerkannter Mann und bereits weltberühmter Gelehrter hatte eine schwere Aufgabe darin, auch nur die Protestanten zu überzeugen, dem Aufruf des Königs zu folgen.- Die noch schwierigere Frage war, wie man zwischen Katholiken und Protestanten überhaupt auf den Weg einer Versöhnung gelangen könne? Das ist bis heute für uns eine unvollendete Aufgabe. Aber Comenius machte sich unerschrocken daran. Und so ging er in den Dialog mit den Gesprächspartnern auf der römisch-katholischen Seite: einem früher ev. Pfarrer, der soeben zum Katholizismus konvertiert war, und einem gelehrten Kapuziner-Pater, im Auftrag der römischen Kurie „apostolischer Missionar“, und Berater des polnischen Königs. Die damals geführten Gespräche und erst recht die dabei entstandenen Schriften zur Vorbereitung dieses Religionsgespräches, es sind insgesamt sechs – sie alle entstanden in Elbing. Sie wurden in Danzig gedruckt, in den Jahren 1643 – 1645. Sie



waren lange vergessen – aber heute erkennt man, wie aktuell sie geblieben sind! - Das Religionsgespräch selbst wurde in Thorn 1645 durchgeführt. Hierfür hat sich die Stadt vorbildlich vorbereitet, hohe Kosten auf sich genommen und die Bevölkerung zum Gebet für ein Gelingen verpflichtet. Gelingen konnte allerdings so schnell eine Überbrückung der schon damals verhärteten Fronten zwischen den Kirchen nicht. Doch war es in vielerlei Hinsicht bemerkenswerter Versuch – der letzte vor der neueren ökumenischen Bewegung. - Comenius, der von Thorn mit der Kutsche des Rats der Stadt Elbing zurückfuhr, ließ sich durch die Enttäuschung nicht entmutigen. Ab 1648 wieder in Lissa/Leszno, zwischendurch auch in Siebenbürgen tätig, arbeitete er daran, seine Vorstellungen von einer gesamtchristlichen Versöhnung auszuarbeiten. Ab 1656, als Lissa/Leszno im schwedisch-polnischen Krieg niedergebrannt wurde, und er sehr viele seiner Bücher und Handschriften verloren hatte, war er, genötigt, ein weiteres Land des Exils aufzusuchen, Holland, zum zweiten Mal heimatvertrieben, doch eingeladen nach Amsterdam. Von neuem schrieb er dort sein Hauptwerk nieder. Die Erfahrungen von Elbing und Thorn schlugen sich darin nieder. Es ist bis heute ein Fanal für die ökumenische Bewegung: „*Allgemeine Beratung über die Verbesserung der menschlichen Angelegenheiten*“. - Damit forderte er die Politik ebenso wie die Kirchen heraus: uns alle. Es bleibt uns noch viel zu tun. Darüber lasst uns nachdenken.

**Pfarrer Dr. Manfred Richter**, Dipl. Päd., war Assistent am neutestamentlichen Seminar der Universität Tübingen, dort Studentenpfarrer und von 1968-1974 Gemeindepfarrer in Neustetten-Remmingsheim, württembergische Landeskirche. Seit 1961 verheiratet mit Frau Heidi geb. Postel, mit fünf in Tübingen geborenen Kindern, wurde er 1974 nach Berlin berufen als Leiter des Hauses der Kirche in Berlin-Charlottenburg und Direktor des Evangelischen Bildungswerks Berlin sowie zum Präsidenten der Evangelischen Erwachsenenbildung in Europa. 1993 - 2005 Leiter des Kunstdienstes der Evangelischen Kirche im Berliner Dom. - Publikationen zu Erwachsenenbildung, Kirchengeschichte, Kunst und Kirche und Ökumene. Mitbegründer verschiedener Initiativen wie der Deutschen Comenius-Gesellschaft (1992). 2013 erschien die Monographie *„Jan Amos Comenius und das Colloquium Charitativum von Thorn 1645. Ein Beitrag zum Ökumenismus.“* Eine polnischsprachige Ausgabe ist in Vorbereitung.

*Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 35,- usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 15,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.*

## **02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)  
D - 10730 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39  
100100100065004109  
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)  
Fax: 030-2191 3077

www.ostmitteleuropa.de  
post@ostmitteleuropa.de  
07. April 2015 Hk/Ha/Jö

405 **Freitag** 22. Mai 2015, 19.00 Uhr  
Thema Ungarn. Ausgewählte Kapitel aus Geographie und Geschichte.  
(Mit Medien).  
Referent Reinhard M. W. H a n k e , Berlin  
O r t : Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,  
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin  
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.





Ungarn ist mit rund 10 Millionen Einwohnern auf einer Fläche von rund 93.000 km<sup>2</sup> und mit einer Einwohnerdichte von 110 E./km<sup>2</sup> einer der kleineren Staaten in Mitteleuropa. Und es ist ein Binnenland. In der Vergangenheit war Ungarn zeitweilig ein mächtiges Königreich, das im 16. Jahrhundert dem Ausgreifen des Osmanischen Reiches nach Mitteleuropa zum Opfer fiel. Ungarn konnte seine Selbständigkeit gegenüber Türken und Habsburgern letztendlich behaupten. Nach zwei verlorenen Weltkriegen war das Land jedoch geschrumpft, zuletzt hinter dem Eisernen Vorhang verschwunden. Mit dem Ungarnaufstand 1956 und der Politik Ungarns 1989/90, die zum Zerfall des sozialistischen Staatensystems in Ostmittel- und Osteuropa führte, schrieb Ungarn auch europäische Geschichte. Dieser Vortrag erläutert die Herkunft der Ungarn und ihre Sprache, die Landnahme im Pannonischen Becken, einzelne Kapitel der Geschichte mit dem Schwerpunkt im 20./21. Jahrhundert.

Ungarn ist das Ziel unserer diesjährigen Studienreise. Wir werden dabei vom 29.05. bis 08.06.2015 alle Landesteile mit Ausnahme des Westens (Burgenland) bereisen. Ausgangspunkt unserer Reise wird die Landeshauptstadt Budapest sein.

**Reinhard M.W. H a n k e** , Diplom-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Berlin-Reinickendorf Ost. Seit 1977 zahlreiche Studienreisen in die östlichen Nachbarländer, Aufsätze zur Kartographie und Landeskunde Westpreußens. Mitglied zahlreicher ostdeutscher Vereinigungen. Studium der Geographie usw. in Hamburg und Berlin. Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Erdkunde gegr.1828 und von 1972 - 1983 Schriftleiter von deren Zeitschrift "Die Erde" mit Prof. Dr. Frido Bader. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an Geographischen Hochschulinstituten und Lehrbeauftragter. Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, deren Vorsitzender seit 1986. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) und des Westpreußischen Bildungswerkes (1995), seither deren Vorsitzender. Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003 – 2009). Seit Dezember 2005 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitglied des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. Von 1982 – 2005 Bezirklicher Planungsbeauftragter. Lebt jetzt im „Ruhestand“ in Berlin.

**Eintritt frei!**

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr

Ehepaare 40,00 €, Ermäßigungen möglich



**03) Landsmannschaft Schlesien besucht Bundestag am 06. Mai 2015**



Gemeinnütziger Verein AG Charlottenburg, Vorsitzender W. Zain Di. 15:00-18:00 Uhr, Do. 15:00-18:00 Uhr  
Berliner Volksbank, IBAN 1001 0010 0037 2551 02 Telefon 030 26552020  
Landsmannschaft Schlesien Berlin/Mark Brandenburg e. V. Fax 030 74772437

Brandenburgische Strasse 24 · 12167 Berlin

Landsmannschaft-Schlesien-BLN@t-online.de

Berlin, den 27.05.2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben das große Glück, dass wir für Mittwoch, den 06.05.2015, einen Termin zum Besuch des Bundestages der Bundesregierung Deutschland erhalten haben. Die Genehmigung hierzu hat der Bundestagsabgeordnete Herr Klaus Brähmig für uns erreicht.

Wir treffen uns um 08.30 Uhr am linken Eingang des Westportals des Reichstagsgebäudes. Am Ende der Führung werden wir im Speisesaal der Bundestagsabgeordneten zu einem Imbiss eingeladen. Die Veranstaltung ist kostenlos, und den Preis für die Busfahrt werden wir Ihnen noch mitteilen.

Für uns stehen 25 Plätze zur Verfügung; deshalb möchten wir Sie herzlich bitten, sollten Sie Interesse für die Aktion haben, uns möglichst bald Ihre Anmeldung für sich und evtl. andere Personen zukommen zu lassen.

Ihre Anmeldung ist unbedingt erforderlich, da wir eine vorher eine Teilnehmerliste mit Namen, Vornamen, Geburtsdatum, bei der Bundestagsverwaltung einreichen müssen.

Anmeldung beim Vorsitzenden Walter Zain:  
privat 030/ 392 64 87 (Anrufannahmer)  
Handy 0170/ 563 78 04 ( =.=)  
w-zain@t-online.de

Mit schlesischem Gruß  
Landsmannschaft Schlesien  
Nieder-und Oberschlesien  
gez.: Walter Zain, Vorsitzender





## 04) GESELLSCHAFT FÜR POMMERSCHE GESCHICHTE ALTERTUMSKUNDE UND KUNST

Gegr. 1824 in Stettin  
Sitz Greifswald  
Abteilung Berlin

Berlin, 2015

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde der Gesellschaft,

die Frühjahrs-Reihe unserer Vorträge wurde am 24. April 2015 abgeschlossen. Zu den nächsten Vorträgen **im Herbst 2015** laden wir Sie rechtzeitig herzlich ein. Sie werden wie bisher im Raum **013** der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Burgstraße 26, 10178 Berlin (Mitte), stattfinden und jeweils um 19:00 Uhr beginnen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Gabriele Poggendorf, Rolf L. Schneider  
Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin  
030/301 69 19  
[gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de](mailto:gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de)

Rolf L. Schneider Moltkestraße 16 a 12203 Berlin  
030/814 16 95  
[rlschneider@web.de](mailto:rlschneider@web.de)



### 04)

**27.01.15**, 14:30 Uhr: *Frau Dr. Edith Kiesewetter-Giese gibt einen Rückblick auf das Jahr 2014.*

*Verantwortlich: Frau Dr. Edith Kiesewetter-Giese;*

**24.02.15**, 14:30 Uhr: *Die Schriftstellerin Frau Ursula Wessel liest aus ihrem Buch „Reine Frauensache“.* - Verantwortlich: *Frau Dr. Edith Kiesewetter-Giese;*

**24.03.15**, 14:30 Uhr: *Wir führen einen Gedankenaustausch mit Frauen des BdV-Kreisvorstandes Oberhavel e.V. durch.* - Verantwortlich: *Hans-J. Speckmann (BdV-Kreisverband) mit Frau Dr. E. Kiesewetter-Giese;*

**28.04.15**, 14:30 Uhr: *Wir nehmen eine Einladung von Herrn Dr. Alexander Vollmert an und lernen den CDU-Bundestagsabgeordneten, Herrn Klaus Brähmig, und seine Arbeit kennen.* - Verantwortlich: *Dr. Alexander Vollmert / Frau Dr. Edith Kiesewetter-Giese;*

**26.05.15**, 14:30 Uhr: *Frau Dr. Tessa Hofmann spricht zu dem Thema „Unvergessen. 100 Jahre danach – der Genozid an den Armeniern im Osmanischen Reich“.*

*Verantwortlich: Frau Dr. Edith Kiesewetter-Giese;*

**23.06.15**, 14:30 Uhr: *In Berlin gibt es eine sogenannte „Lange Tafel“, die von Frau Isabella Mamatis ins Leben gerufen wurde. Darüber wird sie uns aufklären.*

*Verantwortlich: Frau Isabella Mamatis / Frau Dr. Edith Kiesewetter-Giese.*



**Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr, in den Räumen des Hauses der Volkssolidarität / Begegnungszentrum, Torstraße 203-205, 10115 Berlin, statt.**  
Öffentliche Verkehrsmittel: U 6 Bahnhof Oranienburger Tor; U 8 Bahnhof Rosenthaler Platz; Bus 240 (Hauptbahnhof – Münsterlandplatz) – Haltestelle in der Torstraße, fast vor der Tür.

(Leitung: Frau Dr. Edith Kiesewetter-Giese, (Ruf: 030-229 95 75).

BUNDESSTIFTUNG  
AUFARBEITUNG 

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Kronenstraße 5  
10117 Berlin

### **Geschäftszeiten**

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr

Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail

---

E-Mail an: [bueror@bundesstiftung-aufarbeitung.de](mailto:bueror@bundesstiftung-aufarbeitung.de)

## Schwerpunkt "25 Jahre Deutsche Einheit". Veranstaltungen 2015



### **05) Der 8. Mai 1945 im Exil – und danach?**

#### **Podiumsdiskussion**

**Sonnabend, 09.05.2015 / 10:00 - 18:30 Uhr**



## Veranstalter

Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V.  
Arbeitskreis Sowjetexil  
Bundesstiftung zur Aufarbeitung zur SED-Diktatur

## Kurzbeschreibung

In der öffentlichen Wahrnehmung steht der 8. / 9. Mai für die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht und das Ende der NS-Diktatur. Weniger präsent ist der Umstand, dass das Kriegsende auch die Rückkehr zehntausender Emigranten, Flüchtlinge und Vertriebenen nach Deutschland einleitete. 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs berichten Zeitzeugen über ihre (Re)migration in die Sowjetische Besatzungszone (SBZ) und die DDR. Wie hatten sich die Exilanten ihre Zukunft in Deutschland vorgestellt? Welche Realität fanden sie vor und welche Entscheidungen bestimmten ihren weiteren Lebensweg? Was bedeutete »Rückkehr« für die Emigrantenkinder, die in unterschiedlichen Ländern und Kulturen aufgewachsen waren?

Zu den moderierten Zeitzeugengesprächen lädt der Arbeitskreis Sowjetexil alle Interessierten herzlich ein. Den Rahmen bilden ein Fachvortrag zu Beginn und eine Publikumsdiskussion am Ende der Veranstaltung.

"Der 8. Mai 1945 im Exil – und danach?" ist eine gemeinsame Veranstaltung des Arbeitskreises Sowjetexil, von Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V. und der Bundesstiftung Aufarbeitung.

### **Begrüßung**

Dr. Dennis Riffel (Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.)  
Dr. Inge Münz-Koenen (Sprecherin des Arbeitskreises Sowjetexil)

### **Vortrag**

Bernd R. Barth (Historiker und Mitglied des AK Sowjetexil): "Sowjetunion, Frankreich, Großbritannien, Schweiz – Exilstationen im Vergleich"

### **Zeitzeugen im Gespräch**

Dr. Peter Beurton (\* 1943 in Oxford)  
Anja Schindler (\* 1949 in Karaganda)  
Dr. Vincent von Wroblewsky (\* 1939 in Clermont-Ferrand)  
Moderation: Dr. Christoph Links (Verleger)

### **Zeitzeugen im Gespräch**

Konrad Rayß (\* 1946 in Dolinka)  
Andrée Thérèse Leusink (\* 1938 in Paris)  
Ruth Santos (\* 1938 in Moskau)  
Moderation: Regina Scheer (Publizistin und Autorin)

### **Publikumsdiskussion mit den Zeitzeugen**

### **Resümee**

Dr. Inge Münz-Koenen

## **Veranstaltungsanschrift**

Haus der Demokratie und Menschenrechte  
Robert-Havemann-Saal  
Greifswalder Str. 4  
10405 Berlin



## **06) Seid Bereit! Jungsein in der DDR**

### **Podiumsdiskussion**

**12.05.2015 / 18:00 Uhr**

### Veranstalter

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Berliner Landesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen  
Deutsche Gesellschaft e.V.

### Kurzbeschreibung

Wer in der DDR aufwuchs, konnte in der Freizeit Einiges erleben: Zelten an der Ostsee, Touren mit dem Simson-Moped, Radio DT64 mitschneiden, tanzen im Jugendclub. Erwachsenwerden hieß aber auch, sich innerhalb eines staatlich eng vorgegebenen Korsetts zu bewegen. Die SED sah die Jugendlichen als »Kampfreserve« an, wollte sie zu »sozialistischen Persönlichkeiten« formen. Zwischen Pionierorganisation, FDJ und Wehrkundeunterricht, zwischen gemeinsamen Klassenaktivitäten, Gruppennachmittagen und Jugendweihe war es schwer, dem allumfassenden Erziehungsanspruch der Partei zu entkommen. Teenager, die sich unangepasst verhielten, alternative Lebensstile ausprobierten und ihren eigenen Weg suchten, mussten mit Repressalien des Staatsapparates rechnen.

Die zweite Veranstaltung der Reihe »Erinnerungsort DDR« im Jahr 2015 thematisiert unterschiedliche Facetten des Heranwachsens im SED-Staat und fragt danach, welche Antworten die Jugendlichen auf die Herausforderungen in der Diktatur fanden.

### **Begrüßung:**

Dr. Robert Grünbaum (Stv. Geschäftsführer der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

### **Impuls:**

Dr. Peter Wurschi (Historiker, Stiftung Ettersberg)

### **Podium:**

Eberhard Aurich (letzter FDJ-Vorsitzender in der DDR)  
Anke Domscheit-Berg (Unternehmerin und Publizistin)  
Lothar Rochau (ehem. Jugenddiakon der Ev. Kirche in Halle-Neustadt)  
Dr. Peter Wurschi

### **Moderation:**

Ulrike Timm (Deutschlandradio Kultur)

### Veranstaltungsanschrift

Bundesstiftung Aufarbeitung  
Veranstaltungssaal  
Kronenstr. 5  
10117 Berlin





## **07) Nachkriegsplanungen und -ordnung in Ostmitteleuropa (1943–1950)**

Vortrag: Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz, Breslau/Wrocław  
Moderation: Sven Oole, Berlin

**Dienstag, 12. Mai 2015, 19:00 Uhr**

Topographie des Terrors, Auditorium  
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg  
Eintritt frei

### **Der Vortrag findet statt im Rahmen der Veranstaltungsreihe**

Umsiedlung, Deportation, Vertreibung  
Ethnische »Säuberungen« im 20. Jahrhundert – neue Bedrohung für Europa?

Europa ist 2015 – 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges – wieder mit Gewaltpolitik konfrontiert. Umsiedlung, Deportation und Vertreibung waren bereits im 20. Jahrhundert für Menschenrechtsverletzungen größten Ausmaßes verantwortlich. Anlass für die Stiftungen Flucht, Vertreibung, Versöhnung und Topographie des Terrors in einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe die Dimension damaliger ethnischer »Säuberungen« aufzuzeigen sowie aktuelle Gefahren zu diskutieren.

### **Veranstaltungen der Reihe**

*Dienstag, 3. Februar*

*Ethnische »Säuberungen« im Europa des 20. Jahrhunderts. Ursachen und Folgen*

*Dienstag, 17. März*

*Die NS- Umsiedlungspolitik: Planung und Praxis ethnischer Neuordnung Osteuropas*

Dienstag, 12. Mai

Nachkriegsplanungen und -ordnung in Ostmitteleuropa (1943–1950)

Dienstag, 16. Juli

Wie geht Europa heute mit Vertreibung um?

### **Eine Veranstaltungsreihe von**

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung (*Berlin*)  
Stiftung Topographie des Terrors (*Berlin*)





## VERANSTALTUNGSORT

### Deutsches Historisches Museum

Unter den Linden 2  
10117 Berlin

### Zugehörige Ausstellung

[1945 – Niederlage. Befreiung. Neuanfang.](#)

### Telefon

+49 (30) 203 04-0

### Führungsbuchungen

+49 (30) 203 04-751

### Fax

+49 (30) 203 04-543

### Website

[www.dhm.de](http://www.dhm.de)

THEMENTAG

## 08) DER LANGE SCHATTEN DES ZWEITEN WELTKRIEGS: KRIEGSKINDER IN EUROPA

**EINTRITT FREI**

**Montag, 04. Mai 2015**

Schlüterhof

**Ein europäischer Erinnerungstag am 4. Mai 2015 in Berlin**

Der Zweite Weltkrieg hat mit mehr als 60 Millionen Kriegstoten, dem Völkermord an den Juden, den Sinti und Roma, den Zerstörungen von Städten und ganzen Landstrichen nicht nur Europa tiefgreifend verändert, sondern auch die Generationen geprägt, die in ihrer Kindheit und Jugendzeit mit Krieg, Besatzung, Völkermord, Flucht und Vertreibung konfrontiert waren oder in dieser Zeit geboren wurden. Die Generation der zwischen 1929 und 1949 Geborenen ist in Europa in besonderer und jeweils unterschiedlicher Weise im Schatten des Zweiten Weltkriegs und seiner Folgen aufgewachsen und hat die Last dieses Erbes getragen. Anlässlich der Erinnerung an 70 Jahre Ende des Zweiten Weltkriegs im Mai 2015 sollen Erfahrungen von Kriegskindheiten in Europa beleuchtet und in die jeweiligen Kontexte der Erinnerungskultur eingeordnet werden, um in der Gesamtschau einen europäischen Blick auf das Thema Kriegskinder zu ermöglichen. ►



Vor diesem Hintergrund führen die [Körper-Stiftung](#) und das Deutsche Historische Museum in Berlin anlässlich des 70. Jahrestages des Kriegsendes am 4. Mai 2015 einen gemeinsamen Erinnerungstag durch, der dem Thema "Der lange Schatten des Zweiten Weltkriegs: Kriegskinder in Europa" gewidmet ist. Zeitlich wird der Erinnerungstag parallel zur Ausstellung [1945 – Niederlage. Befreiung. Neuanfang. 12 Länder Europas nach dem Zweiten Weltkrieg](#) stattfinden.

Zu den Gesprächspartnern gehört unter anderem die Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller.

Diskussionen auf Deutsch und Englisch mit Simultanübersetzung.

### **ANMELDUNG**

Tagesveranstaltung (09.30 Uhr bis 17:00 Uhr): [Online-Anmeldung](#)

Abendveranstaltung (18.30 Uhr): [Online-Anmeldung](#)

### **PROGRAMM**

09:30–10:00 Uhr

Eröffnung

10:00–11:50 Uhr

#### **Erfahrungen der Elternlosigkeit**

Lesung und Gespräch mit Arno Surminski

Länderportraits und Diskussion mit Lu Seegers, Forschungsstelle für Zeitgeschichte, Hamburg, Ruth Leiserowitz, Deutsches Historisches Institut, Warschau/Humboldt-Universität zu Berlin, und Heide Fehrenbach, Northern Illinois University

Moderation: Hilke Lorenz, Stuttgarter Zeitung

11:50–13:00 Uhr

Mittagspause/Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung

13:00–14:50 Uhr

#### **Verfolgung und Entwurzelung**

Lesung und Gespräch mit Herta Müller, Autorin

Länderportraits und Diskussion mit Joanna B. Michlic, University of Bristol, und Irina Scherbakowa, MEMORIAL Moskau

Moderation: Rainer Moritz, Literaturhaus Hamburg

14:50 - 15:30 Uhr

Kaffeepause

15:30–16:30 Uhr

#### **Besatzungszeiten**

Länderportraits und Diskussion mit Silke Satjukow, Otto-von-Guerick-Universität Magdeburg, Maren Röger, Universität Hamburg/Deutsches Historisches Institut, Warschau, und Stein Ugelvik Larsen, ehemals Universität Bergen

Moderation: Jochen Bittner, DIE ZEIT

16:30–17:00 Uhr

Zusammenfassung/Einordnung/Ausblick

Nicholas Stargardt, University of Oxford

18:30–19:30 Uhr

#### **Biografische Prägungen und Europapolitik 70 Jahre nach Kriegsende**

ein Gespräch mit Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble, Dominique Moïsi, Institut Français des Relations Internationales, Paris, und Botschafter Janusz Reiter, Center for International Relations, Warschau

Moderation: Matthias Naß, DIE ZEIT



## 09) Zusammenbruch – Befreiung – Stunde Null? 1945 im Gedächtnis der Deutschen

Podiumsdiskussion

**Montag, 11. Mai 2015 19:00 Uhr**

**Treffpunkt:** Zeughauskino

Heinrich Böll schrieb im März 1985, dass man die Deutschen immer daran werde erkennen können, "ob sie den 8. Mai als Tag der Niederlage oder Tag der Befreiung bezeichnen". Bundespräsident Richard von Weizsäcker löste wenige Wochen später eine breite Debatte über die historische Einordnung des Endes des Zweiten Weltkriegs aus, indem er eine Differenzierung zwischen zeitgenössischer Erfahrung des Kriegsendes und dessen rückblickender Bewertung einforderte. Diese Differenzierung sollte auch einer in ihrer Erinnerung geteilten Erlebnissgeneration die Einsicht eröffnen, "was es heute für uns alle gemeinsam zu sagen gilt: Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung". Damit setzte Weizsäcker einen bis heute aktuell gebliebenen Akzent in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Kriegsende: Denn wie Krieg und Kriegsende erinnert werden, gilt bis heute als Gradmesser für die Auseinandersetzung der Deutschen mit ihrer Rolle im gewaltreichen 20. Jahrhundert.

Wo die öffentliche Debatte 70 Jahre nach Kriegsende steht, diskutieren

**Prof. Dr. Sönke Neitzel**

London School of Economics and Political Science

**Prof. Dr. Paul Nolte**

Freie Universität zu Berlin

Moderation: **Prof. Dr. Frank Bösch**

Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Das Gespräch findet in der Reihe History@Debate von Gerda Henkel Stiftung, Körber-Stiftung und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam statt. History@Debate ist der interaktive Webtalk zur Zukunft der Vergangenheit.



Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135 | Haus K1  
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0  
Fax [+49 \(0\)331 20098-50](tel:+493312009850)  
[presse@kulturforum.info](mailto:presse@kulturforum.info)  
[www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)

## 10) 1945 – Das östliche Europa nach der »Stunde Null«: Ringvorlesung

Die Ringvorlesung findet vom 14.4.2015 bis zum 14.7.2015 jeden Dienstag um 18 Uhr c. t. in der Wissenschaftsetage des Bildungsforums Potsdam, Am Kanal 47, statt.



14. April 2015 Dr. Roswitha Schieb, Birkenwerder: „Ordnungsgemäße Überführung“? Zwei Sichten auf Schlesien ....

21. April 2015 • Elisabeth Herrmann, Berlin: Versunkene Gräber. Detailgenau recherchierter Krimi über die Stunde Null in der Neumark

28. April 2015 • Dr. Renate Weber, Münster: Deportationen von Deutschen aus Rumänien in die Sowjetunion im Januar 1945 – Zur Rekonstruktion des Geschehens im Spiegel von Erinnerungen

5. Mai 2015 • Dr. Wolfgang Schwarz, München und Lukáš Houdek, Prag: »Du musst Johann vergessen«

12. Mai 2015 • Dr. Andreas Wiedemann, Prag • »Wir bauen das tschechische Grenzgebiet auf.« Die Wiederbesiedlung der Sudetengebiete

19. Mai 2015 • Sonya Winterberg, Dresden: »Die Wolfskinder« – Verlassen in Ostpreußen

26. Mai 2015 • Dr. Marcin Miodek, Breslau: Deutschland und die Deutschen als Propagandasubjekt und -objekt in der polnischen Nachkriegspresse

2. Juni 2015 • Dr. Jan Musekamp, Frankfurt (Oder): Metamorphosen Stettins. Die Stadt und ihre Einwohner nach 1945

9. Juni 2015 • Andrzej Klamt, Wiesbaden und Ronald Urbanczyk, Recklinghausen: Schlesischer Adel – Mythos und Wirklichkeit

16. Juni 2015 • Dr. Helga Hirsch, Berlin: »Gehen oder bleiben«. Deutsche und polnische Juden in Schlesien und Pommern nach 1945

23. Juni 2015 • Prof. Dr. Manfred Görtemaker, Potsdam: Die Potsdamer Konferenz 1945 – Die Alliierten und die Behandlung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg

30. Juni 2015 • Ralf Pasch, Kassel: Die Erben der Vertreibung – Perspektiven der dritten Generation

7. Juli 2015 • Prof. Dr. Paweł Machcewicz, Danzig: Das Museum des Zweiten Weltkriegs in Danzig – die polnische sowie mittel- und osteuropäische Wahrnehmung

14. Juli 2015 • Prof. Dr. Marek Hałub, Breslau: Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen aus schlesischer Perspektive. Geschehens- und Verstehensgeschichte im Narrativ deutscher und polnischer Intellektueller

Eine Veranstaltungsreihe im Rahmen unseres Jahresthemas 1945 – Das östliche Europa nach der »Stunde Null«, in Kooperation mit dem Institut für Slavistik sowie dem Historischen Institut der Universität Potsdam, proWissen Potsdam e.V. und mit Unterstützung des Ernst von Bergmann-Klinikums Potsdam.





Deutsch-  
Rumänische  
Gesellschaft  
Berlin e.V.

## **11) Deutschland und Rumänien – Vorurteil und Stolz: die gegenseitige Wahrnehmung**

Referent: Andreas v. Mettenheim

**Mittwoch, 04. Mai 2015, 19:00 Uhr**

**ORT:** Im „Leonhardt“ Stuttgarter Platz 21/Leonhardtstraße, 10627 Berlin-Charlottenburg  
(S-Bahn Charlottenburg. U-Bahn Wilmersdorferstraße)

### **Die nächsten Termine:**

28.Mai: "Growing Roots" - Rumäniens Gesellschaft im Wandel I: Berichte von und mit Umwelt-Bürgerinitiativen aus Rumänien und Deutschland

11. Juni: Hannelore Jorgowitz: Rumäniens Gesellschaft im Wandel II: Unternehmensgründungen mit Sozialer Selbst-Verpflichtung



## **12) Und niemandem untertan - das Leben des Christen Heinrich Albertz als Politiker, Pfarrer und Bürger.**

Eine Veranstaltung aus Anlass seines 100. Geburtsjahres

### **Abendforum**

#### **Tagungsnummer**

21A/2015

**Montag, 18. Mai 2015, 18:15 - 22:00 Uhr**

Französische Friedrichstadtkirche

Gendarmenmarkt 5

10117 Berlin

**Leitung:** Dr. Christian Staffa

**Organisation:** Tina Zergiebel

(030) 203 55 - 507

[zergiebel@eaberlin.de](mailto:zergiebel@eaberlin.de)



Heinrich Albertz wurde am 22. Januar 1915 in Breslau geboren. Nach seinem Theologiestudium wurde er Mitglied der Bekennenden Kirche.

1946 trat er in die SPD ein und machte Karriere in der Politik, als Minister, Chef der Senatskanzlei von Willy Brandt, als Regierender Bürgermeister von Berlin. Als am 2. Juni 1967 Benno Ohnesorg bei einer Anti-Schah-Demonstration erschossen wurde, übernahm Heinrich Albertz die Verantwortung und trat am 26. September 1967 zurück

Ab 1970 in Neukölln, ab 1974 war er in Berlin Schlachtensee bis 1979 wieder als Pfarrer tätig. Bundesweit in die Schlagzeilen geriet er noch einmal 1975, als er sich im Rahmen der Lorenz-Entführung bereit erklärte, als Geisel der Entführer zu dienen.

In den 1980er Jahren engagierte er sich in der Friedensbewegung. Sitzblockaden, Reden und immer wieder Beratung mit Gemeinde und den zwei anderen Mitgliedern der „Dreierbande“, dem Theologen Helmut Gollwitzer und dem Berliner Bischof Kurt Scharf, prägten diese Zeit. Heinrich Albertz starb am 18. Mai 1993 in Bremen.

Die Veranstaltung will an Heinrich Albertz erinnern – den Politiker, den Pfarrer, den engagierten Bürger. Und der Frage nachgehen, was wir heute von seinem Eigensinn, der sich aus seinem Glauben speiste, lernen können.

Dazu laden wir Sie sehr herzlich ein.

Dr. Christian Staffa, Evangelische Akademie zu Berlin

Thomas Gill, Landeszentrale für Politische Bildung

#### Programm

17.30 Uhr Ankunft

18.15 Uhr Begrüßung

Christian Staffa, Evangelische Akademie zu Berlin

#### **Grußwort des Senats von Berlin**

Bürgermeisterin Dilek Kolat

18.20 Uhr **„Dagegen gelebt, dafür gelebt“ Lebensstationen von Heinrich Albertz**

Präsentation des Kurses Gesellschaftswissenschaften der Evangelischen Schule Neuruppin

18.35 Uhr **Zeitgenossengespräch über Heinrich Albertz als Politiker, Pfarrer und Weggenosse**

Eberhard Diepgen, Regierender Bürgermeister a.D., Berlin

Henning Scherf, Bürgermeister a.D., Bremen

Altbischof Martin Kruse, Berlin

Lothar Wittkopf, ehemaliger Gemeindepfarrer in Schlachtensee, Berlin

19.25 Uhr **ZeitzeugInnenengespräche in Gruppen**

20.15 Uhr **Heinrich Albertz als Inspiration für Handeln in Kirche und Politik?**

Podiumsgespräch

Bischof Dr. Markus Dröge, Berlin

Dietmar Nietan, MdB (Schatzmeister der SPD), Düren / Berlin

21.00 Uhr Empfang

Der Eintritt ist frei.

**Anmeldung:** Eine Anmeldung ist erforderlich.

**Französische Friedrichstadtkirche (Französischer Dom)**

Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin (Mitte)



Literaturhaus Berlin **literaturHausBerlin**  
Fasanenstr. 23  
10719 Berlin-Charlottenburg  
Tel. (030) 8872860  
<http://www.literaturhaus-berlin.de/?start=6>

**13) Das Werk des Kulturwissenschaftlers, Soziologen und Übersetzers  
Boris Dubin**

Rußland lesen

**Mittwoch, 06. MAI 2015 , 19:00 Uhr, Großer Saal**

**Boris Dubin** (1946-2014) wollte für Rußland das, was Adorno und Horkheimer in Deutschland geleistet haben: Selbstaufklärung. Dubins Schriften weisen Rußland den Weg aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit, uns klären sie über Rußland auf. Als Übersetzer eröffnete Dubin Rußland neue Landschaften der Weltliteratur. Der Welt eröffnete er mit seinen soziologischen und kulturwissenschaftlichen Analysen Zugang zu Politik und Gesellschaft in Rußland. Wie wenige andere Intellektuelle verband Dubin in seinen Studien Philologie mit Soziologie, Kulturwissenschaft mit Herrschaftsanalysen, historisches Wissen mit Zeitdiagnose. Ein jüngst in der »edition osteuropa« erschienener Band versammelt erstmals wichtige Texte Dubins in deutscher Sprache. In ihnen hat Dubin wie ein Seismograph die Wellen aufgezeichnet, die der restaurativen Wende in Rußland im Jahr 2014 vorausgingen.

Zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, Berlin

**Eintritt:** 5,- / 3,- €

**14) Peter Jelavich: Kunstzensur in Deutschland im 20. Jahrhundert**

**Dienstag, 12. MAI 2015, 20:00 Uhr, Großer Saal**

Die besondere Rolle der »Kunst« im deutschen Selbstverständnis – sowie ihre in der Welt fast einzigartige juristische Sonderstellung – machten Kunstprozesse und parlamentarische Zensurvorgänge zu gesellschaftlichen Brenn- und Wendepunkten. In ihnen spiegelten und verdichteten sich kulturelle Umwandlungsprozesse, soziale Umstrukturierungen und politische Machtverschiebungen.

Basierend auf aktuellen Forschungen zu mehreren Kunstgattungen und Medien (Literatur, Theater, bildende Kunst, Film) widmet sich Prof. Peter Jelavich der Kunstzensur und ihrer Rolle in Staat und Gesellschaft des 20. Jahrhunderts.

**Peter Jelavich** ist Professor für Neuere Geschichte an der Johns Hopkins University (Baltimore, USA). In seinen Aufsätzen und Büchern – u.a. Berlin Cabaret (1993) und Berlin Alexanderplatz: Radio, Film and the Death of Weimar Culture (2006) – analysiert er die Wechselwirkung zwischen E- und U-Kultur, die Entwicklung der Massenkultur und der Medien sowie die politische Steuerung der Künste in Deutschland.



Die Villa Aurora, das ehemalige Wohnhaus von Lion und Marta Feuchtwanger in Los Angeles, ist eine Künstlerresidenz und ein Ort internationaler Kulturbegegnungen. Zum Gedenken an die Zeit des Exils hält sie die Erinnerung an die Künstler und Intellektuellen wach, die in Kalifornien Zuflucht vor der Verfolgung durch das nationalsozialistische Regime fanden. Der Verein mit Sitz in Berlin fördert den deutsch-amerikanischen Kulturaustausch in den Bereichen Film, Komposition, bildende Kunst, Literatur und Performance. Zudem vergibt er jährlich das Feuchtwanger Fellowship.

[www.villa-aurora.org](http://www.villa-aurora.org)

Eintritt: frei

### **Topographie des Terrors,**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,  
info@topographie.de  
www.topographie.de  
Ruf: 030-254 509-0  
Fax: 030-254 09-99

### **15) Die letzten Tage der NS-Diktatur. Vom Treiben und Ende der Regierung Dönitz in Flensburg**

Vortrag: Prof. Dr. Gerhard Paul, Universität Flensburg  
Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

**Dienstag, 5. Mai 2015, 19:00 Uhr**

Topographie des Terrors  
Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg  
Eintritt frei

(Gemeinsam mit der Landesvertretung Schleswig-Holstein, in Kooperation mit der Universität Flensburg)

Im Rahmen des [Begleitprogramms zur Ausstellung „Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate“](#)

Das offizielle Ende des „Dritten Reichs“ fand nicht in Berlin, sondern in Deutschlands hohem Norden statt, in Flensburg. Dort war seit dem 2. Mai 1945 in einem von der britischen Armee als „Enklave“ nicht besetzten Gebiet eine geschäftsführende Regierung unter Großadmiral Karl Dönitz in Funktion, bevor sie am 23. Mai 1945 von britischen Soldaten festgenommen wurde. Flensburg war in dieser Zeit Rückzugsrevier auch von Teilen der NS-Elite. Hier konnte die Wehrmachtsjustiz wie bisher wirken, Urteile verkünden und sogar Todesurteile vollstrecken. Von hier sendete der letzte „Reichssender“ weiter. Flensburg war zugleich Zielort von Transporten mit KZ-Häftlingen. Die NS-Diktatur war somit am 8. Mai noch nicht vollständig zu Ende.



## **16) Täter und Komplizen in Theologie und Kirchen 1933–1945**

Einführung: Prof. Dr. Peter Steinbach

anschließend Gespräch über das Buch mit Prof. Dr. Manfred Gailus

Moderation: Pfarrerin Marion Gardei, Beauftragte für Erinnerungskultur der EKBO

**Montag, 18. Mai 2015, 19:00 Uhr**

### **Gedenkhalle der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche**

Breitscheidplatz, 10789 Berlin

Eintritt frei

(Gemeinsam mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz)

Die Stiftung Topographie des Terrors hat in Kooperation mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und Prof. Dr. Manfred Gailus von März 2013 bis Februar 2014 die Vortragsreihe „Täter und Komplizen in Theologie und Kirchen 1933–1945“ im Dokumentationszentrum Topographie des Terrors durchgeführt. Das gerade erschienene gleichnamige Buch, herausgegeben von Manfred Gailus, präsentiert die erweiterten Beiträge dieser interdisziplinären Reihe. Sie berichten von protestantischen und katholischen Theologen, die mit dem NS-Regime auf unterschiedliche Weise zusammenarbeiteten. Der Band wird durch ein „Nachwort aus theologischer Sicht“ von Christoph Marksches ergänzt.

Die Veranstaltung findet in der alten Eingangshalle der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche statt. Die hier präsentierte Dauerausstellung zeigt auch eine Innenaufnahme der Kirche aus der Zeit des Nationalsozialismus, als in dieser Kirche im Juni 1936 im Beisein von Hitler die Trauerfeier für den Staatssekretär im Auswärtigen Amt Bernhard Wilhelm von Bülow begangen wurde.

Manfred Gailus ist Professor für Neuere Geschichte am Zentrum für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Sozial- und Politikgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, insbesondere die Geschichte des Protestantismus und des Nationalsozialismus.

Peter Steinbach ist emeritierter Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Mannheim, Wissenschaftlicher Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin und Vorsitzender des Internationalen Beirats der Stiftung Topographie des Terrors.





**URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787**

**Berlin** [kontakt@urania-berlin.de](mailto:kontakt@urania-berlin.de)

<http://www.urania.de/programm/>

[www.urania.de](http://www.urania.de)

**Ruf: 030-218 90 91**

**Fax: 030-211 03 98**

**17) Jan Hus im Feuer Gottes – Impulse eines unbeugsamen Reformators**

- Dr. Dr. Eugen Drewermann, Tiefenpsychologe und Theologe, Träger der Urania-Medaille 1994, Paderborn

**Dienstag, 12.05.2015, 19:30 Uhr**

Am 06.07.1415 wurde der tschechische Reformprediger Jan Hus, wohl der bedeutendste Vorläufer Martin Luthers, bei lebendigem Leibe verbrannt. Man warf ihm vor, in der Abendmahllehre nicht korrekt formuliert zu haben. Vor allem aber nahm man ihm übel, dass er nicht an den Papst und die Kirche glaubte, sondern an Christus. Das persönliche Gewissen galt ihm mehr als das Diktat der Kirche. In seiner Person bündelten sich all die Fragen, die in der Theologie - aber auch in der Kulturgeschichte des Abendlandes - bis heute auf ihre Antwort warten. Eugen Drewermann stellt Ihnen heute vor, wie wir mit dem Denken und Fragen des großen Reformators, das bei uns noch wenig bekannt ist, Antworten auf drängende Fragen der Gegenwart finden können.

**Eintritt**

Normalpreis: 8,00 €, ermäßigt: 6,50 €, Urania-Mitglieder: 4,50 €

**18) Nebelkinder – das transgenerationale Erbe der Kriegsenkel**

Michael Schneider, Architekt, Mitbegründer und Vorstandsmitglied des Vereins Kriegsenkel e.V., Hrsg. Nebelkinder, Hamburg

- Buchpräsentation

Dr. Joachim Süss, Religionswissenschaftler, Publizist, Vorstandsmitglied des Vereins Kriegsenkel e.V., Hrsg. Nebelkinder, Erfurt

Ingrid Meyer-Legrand, Coach und Supervisorin, Berlin

Alexandra Senfft, Autorin und Publizistin, Hamburg

**Montag, 18.05.2015, 19:30 Uhr**

Durch transgenerationale Weitergabe wirken sich die Lasten längst vergangener Ereignisse auf die Nachkommen aus. Wie beeinflusst das Kriegsschicksal der Eltern und Großeltern das eigene Leben? Namhafte Vertreter der Kriegsenkel-Generation zeigen, welche Antworten sie auf die Herausforderungen ihrer Biografie und Familiengeschichte gefunden haben: Es sind



**Seite 66 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 671 vom 30.04.2015**

Kinder und Enkel von NS-Tätern, Flüchtlingen und Vertriebenen, Frontsoldaten der deutschen Wehrmacht und Überlebenden des alliierten Bombenkrieges. Die meisten der Kriegsenkel ahnten einen Großteil ihres Lebens nicht, welche Auswirkungen ein lang zurückliegender Krieg und die Verstrickungen der eigenen Familie auf die persönliche Biografie haben. Welche Aufgaben gilt es zu bewältigen, um aus dem Traumaschatten der Geschichte zu treten, welche Lasten im Interesse einer gemeinsamen europäischen Geschichte und Verantwortung abzutragen?

**Eintritt**

Normalpreis: 8,00 €, ermäßigt: 6,50 €, Urania-Mitglieder: 4,50 €



## zu C. Sonstige Veranstaltungen

### **C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen**

#### **01) Studienfahrt nach Ungarn, 03. bis 13.06. 2015, verlegt auf 2016!**

Liebe Interessenten,

wir haben leider nicht die nötige Mindestzahl von 20 Teilnehmern erreicht. Die Studienfahrt wird nun in einem Jahr noch einmal angeboten.

Die Terminsetzungen werden spätestens Mitte des Jahres von uns veröffentlicht.

Wir haben eine herzliche Bitte: Sollten Sie an der Reise interessiert sein, so teilen Sie uns für die **Zeit zwischen dem 11.05. und 16.06.2016** Ihre Ausschlussstermine mit, d.h. die Tage, an denen Sie nicht reisen können, weil Sie da anderweitig festgelegt sind (Familienfeiern, Reisen usw.). Wir versuchen, möglichst viele Interessenten „unter einen Hut“ zu bekommen.

#### **02) Studienfahrt nach Prag (und Umland), August 2015**

In Zusammenarbeit mit unserer bewährten Reiseleiterin Věra – sie hat im Sommer 2011 unsere große Studienfahrt durch Böhmen und Mähren und die Sonderfahrt nach Teplitz und Umgebung geleitet - arbeiten wir am Programm für eine 5-7tägige Studienfahrt nach Prag. Es kommt etwa die **Zeit zwischen dem 11. und 25.08.2015** infrage.

Wir haben eine herzliche Bitte: Sollten Sie an der Reise interessiert sein, so teilen Sie uns für die Zeit zwischen dem 11. und 28.08.2015 Ihre Ausschlussstermine mit, d.h. die Tage, an denen Sie nicht reisen können, weil Sie da anderweitig festgelegt sind (Familienfeiern, Reisen usw.). Wir versuchen, möglichst viele Interessenten „unter einen Hut“ zu bekommen.

#### **03) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten**

**Anmeldungen** auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannahmer),

**bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!**

**Konto der LM Westpreußen: DE26 100 100 10 000 1199101 Postbank Berlin**

**Das Programm der Tagesfahrten für das Jahr 2015 (Änderungen vorbehalten):**

	<u>EURO</u>
TF 15-01 18.04.15 Hankensbüttel (Otternzentrum) und Oerrel (A. E. Johann)	50
TF 15-02 09.05.15 Güstrow und Plau am See	45
TF 15-03 27.06.15 Ratzeburg und Mölln	50
TF 15-04 18.07.15 Görlitz (Tippelmarkt, Stadtführung) (DB 65+) (Teilnehmergebühr)	25
TF 15-05 08.08.15 Liegnitz und Liegnitzer Wahlstatt	50
TF 15-06 05.09.15 Haldensleben und Schloss Hundisburg	45
TF 15-07 17.10.15 Bernburg und Köthen	45
TF 15-08 14.11.15 Seehausen und Osterburg	45
TF 15-09 12.12.15 Celle	50

**Gäste zahlen jeweils € 5,00 mehr als die Mitglieder. Eintritte sind im Preis nicht enthalten. Zu den einzelnen Fahrten erscheint ein ausführliches Programm.**



**04) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.:  
Wanderungen / Friedhofsführungen 2015**

**Wanderungen und Führungen 2015 (Änderungen vorbehalten)**

1. W 119 Frau Angelika Hanske Sonnabend, den 02.05.2015 Von Spandau nach Konradshöhe  
(etwa 8 – 10 km)
2. W 120 Herr Reinhard M.W. Hanke Sonntag, den 14.06.2015 Wir besuchen Sorau / Lausitz  
(etwa 4 km)
3. W 121 Frau Angelika Hanske Sonnabend den 11.07.2015 Wittenberge an der Elbe  
(etwa 8 – 10 km)
4. W 122 Herr Joachim Moeller Sonnabend, den 12.09.2015 Führung durch Bad Freienwalde  
(etwa 5 km)

Zusätzlich finden am Sonnabend, dem **30.05.2015** (Städtischer Friedhof Schöneberg) und **am Sonntag, dem 11.10.2015** (Ziel wird noch bekannt gemacht).  
Führungen auf Berliner Friedhöfen (Information folgt) unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke statt.

**Anmeldungen** auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannahmer);  
Teilnehmergebühr: für Mitglieder € 5,00 und für Gäste € 8,00.



**C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland**

**Brandenburg-Preußen-Museum**

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a

16818 Wustrau

**Telefon** 03 39 25 - 7 07 98

**Telefax** 03 39 25 - 7 07 99

**E-Mail:** [wustrau@brandenburg-preussen-museum.de](mailto:wustrau@brandenburg-preussen-museum.de)

<http://www.brandenburg-preussen-museum.de>

Öffnungszeiten:

April-Oktober

Di-So 10.00-18.00 Uhr

November-März

Di-So 10.00-16.00 Uhr

**01) Veranstaltungsprogramm des Brandenburg-Preußen-Museums 2015**

*Sonnabend, 21. Februar, 15 Uhr*

*Einführung, Film und Diskussion „Das weiße Band“ (2009)*

*Sonntag, 22. Februar, 11 Uhr, 13 Uhr und 15 Uhr*

*Finissage der Fotoausstellung „Kindheit auf dem Gut“ mit Sonderführungen*

*Sonntag, 22. März, 11 Uhr, 13 Uhr und 15 Uhr*

*Saisoneroöffnung mit Sonderführungen durch die neugestalteten Teile der Dauerausstellung*

*Sonntag, 26. April, 11 Uhr, 14 Uhr und 16 Uhr*

*Themenführungen zur Eröffnung der Ausstellung „Bismarck 200 – Von Waterloo bis Friedrichsruh“*

*Sonntag, 10. Mai, 11 Uhr, 14 Uhr und 16 Uhr*

Themenführungen zum Muttertag für die ganze Familie

*Sonntag, 17. Mai*

*Internationaler Museumstag mit Programm für die ganze Familie*

*Sonntag, 31. Mai, 15 Uhr*

*Andreas Bödecker: „Der späte Aufbruch Preußens in die Industrialisierung“*

*Sonntag, 14. Juni, 15 Uhr*

*Anna Ogdowski: „Otto v. Bismarck und Johanna v. Puttkamer“*

*Sonntag, 5. Juli, 15 Uhr*

*Achim Engelberg: Buchvorstellung und Diskussion „Ernst Engelberg – Bismarck. Sturm über Europa“ (Siedler 2014)*

*Sonntag, 19. Juli, 15 Uhr*

*Günter Rieger: „Der Wiener Kongress 1815 – Ende und Neuanfang“*



## **Seite 70 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 671 vom 30.04.2015**

Sonnabend, 5. September, 15 Uhr

Familien-Filmnachmittag: „Der Hauptmann von Köpenick“ (D 1956 mit Heinz Rühmann)

Sonntag, 6. September, 15 Uhr

Stephan Theilig: „Bismarck und die Polen“

Sonntag, 20. September, 15 Uhr

Stephan Theilig: „Krieg und Frieden – Militär und Gesellschaft im 19. Jahrhundert“

Sonnabend, 3. Oktober, 10 Uhr, 12 Uhr, 14 Uhr und 16 Uhr

„Türen auf für die Maus!“ Werkstatt für Kinder ab 5 Jahren

Dienstag, 6. Oktober, 19 Uhr

Vortragsabend zum 250. Geburtstag des Landrates Friedrich Christian L. E. Graf von Zieten mit Vorträgen von Günter Rieger, Hansjörg Albrecht und Stephan Theilig

Mittwoch, 21. Oktober, 17 Uhr

Stephan Theilig: „1415 – 2015. Die Hohenzollern in Brandenburg und Preußen“

Sonntag, 25. Oktober, 10 Uhr

Bismarck im Film mit Einleitung und Diskussion „Bebel und Bismarck“ (gek. Fassung DDR 1987 mit Wolfgang Dehler),

Sonntag, 25. Oktober, 16 Uhr

„Bismarck“ (D 1940 mit Paul Hartmann)

Sonntag, 8. November, 15 Uhr

Mieste Hotopp-Riecke: „Bismarcks Orientpolitik“

Sonntag, 22. November, 11 Uhr, 13 Uhr und 15 Uhr

Finissage der Ausstellung „Bismarck 200 – Von Waterloo bis Friedrichsruh“ mit Sonderführungen

Sonntag, 6. Dezember Weihnachten im Brandenburg-Preußen Museum für die ganze Familie (zugleich letzter Öffnungstag 2015)

Um Anmeldung zu den in der Regel gut besuchten Veranstaltungen wird gebeten. Öffentliche Führungen an den Wochenenden sowie auf Anfrage. Wir bieten ein Begleitprogramm zu unserer Dauerausstellung wie auch zu den wechselnden Sonderausstellungen für Kindergärten, Grund- und Oberschulen sowie Gymnasien und Studiengruppen an. Gerne schicken wir auf Anfrage unser detailliertes museumspädagogisches Programm.



## **Topographie des Terrors,**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

<http://www.topographie.de/topographie-des-terrors/veranstaltungen/nc/1/>

## **02) Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate**

### **9. Dezember 2014 bis 25. Oktober 2015**

Mit dem Scheitern der letzten deutschen Großoffensive in den Ardennen im Januar 1945 war der von Deutschland 1939 begonnene Krieg nunmehr für alle sichtbar verloren. Doch anstatt zu kapitulieren, setzte die Regierung Hitler den Krieg fort. Den Tod von unzähligen Menschen und die totale Zerstörung des eigenen Landes nahm sie bewusst in Kauf. Unter Einsatz von noch massiverem Terror gegen die eigene Bevölkerung und bereits zuvor verfolgte Gruppen versuchte sie, den Zerfall der inneren Ordnung zu verhindern und alle noch vorhandenen Reserven für den Krieg zu mobilisieren. Die Bevölkerung befand sich in diesen chaotischen letzten Monaten des Kriegs in einem permanenten Spannungsfeld zwischen Zerstörung und Terror, Orientierungslosigkeit und Zukunftsangst. Anhand von Einzelbeispielen beleuchtet die Ausstellung die Bandbreite unterschiedlicher Handlungsweisen.

Zur Ausstellung liegt eine gleichnamige, deutsch-englischsprachige [Publikation](#) vor. Sie können die folgenden Publikationen über den Buchhandel oder unter Angabe von Name und Adresse direkt über die Stiftung beziehen. Die Lieferung erfolgt schnellstmöglich; die Versandkosten gehen zu Lasten des Empfängers.

E-Mail: [publikationen\(at\)topographie.de](mailto:publikationen(at)topographie.de)

Telefon: 030-254509-29



Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate / Germany 1945 – The Last Months Of The War

Ein Begleitkatalog zur gleichnamigen Ausstellung (deutsch/englisch), hg. v. Stiftung Topographie des Terrors, vertreten durch: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin 2014, 265 S., ISBN 978-3-941772-19-9. 15,-- €



**C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes von Berlin**  
(Seite 42)



**GEMEINSAME JAHRESTAGUNG 2015**  
**HISTORISCHE KOMMISSION FÜR OST- UND WESTPREUSSISCHE LANDESFORSCHUNG UND**  
**COPERNICUS-VEREINIGUNG FÜR GESCHICHTE UND LANDESKUNDE WESTPREUBENS E.V.**

**01) *Neue Forschungsansätze zur Geschichte des Preußenlandes***

**THORN / TORUŃ (14., 15. UND 17. MAI 2015)**

**SOLDAU / DZIAŁDOWO (16. MAI 2015)**



**WIR DANKEN**

**Der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (Berlin) und  
der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V. (Münster)**

**FÜR IHRE FINANZIELLE FÖRDERUNG,**

**Der Towarzystwo Naukowy w Toruniu und**

**Der Stadt Działdowo sowie den Herren**

**Prof. Dr. Roman Czaja und Prof. Dr. Dariusz Makilla**

**FÜR IHRE IDEELLE UND LOGISTISCHE UNTERSTÜTZUNG !**





**ABENDESSEN / VORSTANDSSITZUNG**

Karczma Spichrz  
Ul. Mostowa 1  
P-87-100 Toruń

**ÜBERNACHTUNG, ABENDVORTRAG**

Hotel Uniwersytecki  
Ul. Szosa Chelmińska 83 a  
P-87-100 Toruń

**VORTRÄGE**

Towarzystwo Naukowe w Toruniu  
Ul. Wysoka 16  
P-87-100 Toruń

**VORTRÄGE**

Hotel Przedzamcze  
Ul. Zamkowa 9  
P-13-200 Działdowo

**Donnerstag, 14. Mai 2015, 19 Uhr**

**OFFENES ABENDESSEN BZW. VORSTANDSSITZUNG DER HISTORISCHEN KOMMISSION FÜR OST- UND WESTPREUSSISCHE LANDESFORSCHUNG**

**Freitag, 15. Mai 2015, 9.00-10.15 Uhr**

**OBERTHEMA: *Recherchewege***

**Dr. Daria Barow-Vassilevitch (Berlin): *Können Bibliothekssignaturen Geschichten erzählen? – Ein kleiner Wegweiser zu den Handschriften aus dem Preußenland in den Beständen der Russischen Staatsbibliothek in Moskau***

**Prof. Dr. Werner Stark (Marburg): *Auf der Suche nach verschollenen Kant-Unterlagen aus Königsberg (1982 bis 2004) - und heute?***

**10.15-11.15 Uhr**

**OBERTHEMA: *Vom Krieg gegen die Heiden zu Konflikten mit den Andersgläubigen***

**Dr. Krzysztof Kwiatkowski (Thorn / Toruń): *Stadtbürger in Waffen – Kontinuitäten und Diskontinuitäten in der militärischen Aktivität der preußischen Städte vom 13. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts***

**Dr. Sven Tode (Hamburg): *Reformation in den kleinen und mittleren Städten Westpreußens – Formen der Bewältigung religiöser und sozialer Konflikte im 16. Jahrhundert***

**11.15-11.45 Uhr**

**KAFFEEPAUSE**

**11.45-13.00 Uhr**

**OBERTHEMA: *Neue Wege, neue Fragen – die Erschließung von Quellen zur Wirtschafts- und Finanzgeschichte des Preußenlands im Spätmittelalter***

**Sebastian Kubon M.A. (Hamburg): *Twitter – ein Medium auch für die Quellenpublikation? Potentiale und Probleme am Beispiel der digitalen Regestierung der älteren Register des Deutschen Ordens***

**Cordula Franzke (Hamburg): *Digitale Editionen: XML/TEI und Deutscher Orden***

**Joachim Laczny M.A., MoHe (Hamburg): *Geographical Information Systems (GIS) und Deutscher Orden***

**MODERATION: Alexander Baranov M.A. (Berlin)**



13.00-15.00 Uhr

## MITTAGSPAUSE

15.00-16.00 Uhr

**OBERTHEMA:** *Die Rolle von Schriftgut und Pflanzen für die Klimageschichte des Preußenlands – Hermeneutik und Modulierung als Methoden der Quellenauswertung*

Prof. Dr. Piotr Oliński (Thorn / Toruń): *Klimadaten in preußischen Quellen aus dem 15. und 16. Jahrhundert*

Dr. habil. Anna Filbrandt-Czaja (Thorn / Toruń): *Biological Methods of Reconstruction of Climate Change*

16.00-18.00 Uhr

## BUCH- UND PROJEKTVORSTELLUNG

Prof. Dr. Christofer Herrmann (Danzig / Gdańsk): *Mittelalterliche Architektur in Polen. Romanische und gotische Baukunst zwischen Oder und Weichsel*

Anschließend

## MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER HISTORISCHEN KOMMISSION FÜR OST- UND WESTPREUSSISCHE LANDESFORSCHUNG

19.00 Uhr

## ÖFFENTLICHER ABENDVORTRAG

Prof. Dr. Andreas Kühne (München): *Der erste Copernicaner und seine Schriften zur heliozentrischen Astronomie. Georg Joachim Rheticus (1514-1574) im Ermland und in Krakau*

**MODERATION:** Prof. Dr. Teresa Borawska (Thorn / Toruń)

20.00 Uhr

## EMPFANG

Sonnabend, 16. Mai 2015, 7.30 Uhr

## ABFAHRT NACH SOLDAU / DZIAŁDOWO

11.00-12.30 Uhr

Besuch des Interaktiven Museums zur Geschichte des Deutschen Ordens (Rathaus / Ratusz) / Halle der ehemaligen Niederlassung des Pfleger des Deutschen Ordens (Schloss / Zamek)

12.30-14.00 Uhr

## MITTAGSESSEN



14.00-15.30 Uhr

**OBERTHEMA:** *Traditionelle oder innovative Geschichtsbilder? – Deutsche und polnische Forschungsansätze zum Preußenland in Neuzeit und Moderne im Vergleich*

Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen): *Deutsch-polnische Forschungsperspektiven zur preußischen Geschichte der Frühen Neuzeit*

Prof. Dr. Jörg Hackmann (Stettin / Szczecin): *Deutsche und polnische Forschungsperspektiven auf die Geschichte Pommerns, West- und Ostpreußens im 19. und 20. Jahrhundert*

Prof. Dr. Dariusz Makilla (Warschau / Warszawa): *Die rechtshistorischen Forschungen zum Preußenland in einem Winkel der Geschichtsschreibung*

**MODERATION:** Prof. Dr. Janusz Mallek (Thorn / Toruń)

15.00-15.30 Uhr

**KAFFEEPAUSE**

15.30-16.15 Uhr

**OBERTHEMA:** *Muttersprache oder Landesherr? – Zur Identitätsstiftung im Grenzraum*

Prof. Dr. Witold Stankowski (Auschwitz / Oświęcim) angefragt

Prof. Dr. Joachim Zdrenka (Grünberg / Zielona Góra): *Deutschpolen oder Polendeutsche? – Zum Umgang mit Wehrmacht und Volksliste 1 im ehemaligen Korridor*

16.30-17.30 Uhr

**KRANZNIEDERLEGUNG AM EHEMALIGEN INTERNIERUNGS- UND SS-ARBEITSLAGER SOLDAU**

Dr. Janusz Piwowar (Warschau / Warszawa): *Das Lager Soldau in den Unterlagen der Geheimen Staatspolizei aus der Staatspolizeileitstelle Zichenau / Schrottersburg*

PD Dr. Ruth Leiserowitz (Warschau / Warszawa): *Das SS-Lager Soldau aus der Perspektive seiner Häftlinge*

**GRÜßWÖRTE**

Grzegorz Mrowiński (Bürgermeister der Stadt Soldau / Burmistrz Działdowo)

Prof. Dr. Arno Mentzel-Reuters / Dr. Sven Tode (München / Hamburg)

17.30 Uhr

**RÜCKFAHRT NACH THORN / TORUŃ**

Sonntag, den 17. Mai 2015

**ABREISE**



<b>AUSGERICHTET VON</b>  <b>Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung / Götti</b> <b>c/o Prof. Dr. Arno Mentzel-Reuters</b> <b>Monumenta Germaniae Historica / Bibliothek</b> <b>Ludwigstr. 16, D-80539 München</b>  <b>Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V.</b> <b>Geschäftsstelle, Mühlendamm 1</b> <b>D-48167 Münster</b>	<b>ANSPRECHPARTNERIN</b>  <b>PD Dr. Marie-Luise Heckmann</b> <b>Universität Potsdam</b> <b>Privat: Rosenstraße 52</b> <b>D-14542 Werder</b>  <b>E-Mail: heckmann.torun@web.de</b> <b>Tel. +49 / (0) 3327 / 71014</b>  <b>(verantwortl. auch für das Impressum)</b>
---	--

## **02) Seminar „Deutsche und Polen – Nachbarn in Europa. Politik. Wirtschaft und Infrastruktur im Weichselland**

22. – 25. Mai 2015 (Pfingsten), Bildungszentrum Ostheide in Barendorf

**AKADEMISCHER FREUNDESKREIS DANZIG-WESTPREUSSEN E.V.**

### **Einladung 49. Jahrestagung**

#### **Akademischer Freundeskreis Danzig-Westpreußen**

#### **Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Freunde!**

Im 49. Jahr unseres Bestehens laden wir Sie und Ihre Familie sowie Ihre Freunde wieder herzlich zu unserer Pfingsttagung ein, auch in diesem Jahr in das Bildungszentrum Ostheide in Barendorf bei Lüneburg. Zu unserem Seminar sind auch Tagesgäste willkommen. Unsere Veranstaltung ist offen für alle Teilnehmer, die an unserem Programm oder an unserer Gemeinschaft Gefallen finden.

Unsere Jahrestagung 2015 soll sich besonders mit den Verflechtungen von Politik, Wirtschaft und Infrastruktur im Weichselland durch die Jahrhunderte beschäftigen. Anhand von Bei-spielen aus verschiedenen Zeiten wollen wir besprechen, wer warum welche Strukturen schuf. Wem nützten die Einrichtungen oder Bestimmungen? Wie sahen negative und positive Folgen für die betroffenen Menschen aus? Waren bestimmte Bevölkerungs- oder gar Volksgruppen besonders betroffen? Können wir daraus Folgerungen ziehen für die Gestaltung von Gegenwart und Zukunft?

Wir wollen im Seminar anhand ausgewählter Aspekte über die Fragen von Machtverhältnissen, Herrschaftsgestaltung und deren Folgen im Weichselland berichten und diskutieren, über mögliche Auswirkungen auf das Verhältnis der einzelnen Menschen zueinander nachdenken, die wahrscheinlich die Beziehungen von Deutschen und Polen insgesamt bis heute prägen. Alle Referenten stehen nach den Vorträgen für Fragen und Diskussion zur Verfügung.

Wir hoffen auf Ihre Teilnahme und auf ein gemeinsames anregendes und erlebnisreiches Pfingstwochenende.

Mit freundlichen Grüßen

*Barbara Kämpfert*  
*Armin Fenske*                      *Ulrich Bonk*  
*Tilman A. Fischer*



**Freitag, 22. Mai 2015:**

- 18.30 Uhr Abendessen  
19.45 Uhr Barbara Kämpfert, Minden: **Begrüßung und Einführung in das Seminar**  
20.00 Uhr **Teilnehmer lernen sich kennen** / Arbeit in Gruppen

**Sonnabend, 23. Mai 2015:**

- 8.00 Uhr Frühstück  
9.15 Uhr Dr. Martin Sprungala, Dortmund: **Stadtrecht, Handel, Herrschaftswandel?**  
*Stadtrechte wurden häufig verliehen, um die Wirtschaft zu entwickeln, davon profitierten Stadtbürger und Landesherrn; später kam es dann zu Konflikten zwischen mächtig gewordenen Städten und dem Landesherrn – war das (immer) so? Warum und wo gab es Erfolge oder Konflikte? Wessen Interessen waren entscheidend?*  
10.00 Uhr **Diskussion**  
10.45 Uhr Kaffeepause  
11.15 Uhr Barbara Kämpfert, Minden: **Wechselreise:**  
*In Kleingruppen und mit verschiedenen Hilfsmitteln kommen die Teilnehmer miteinander ins Gespräch und lernen sich gegenseitig sowie das Tagungsthema bzw. Geographie und räumliche Strukturen der Region besser kennen*  
12.00 Uhr **Vorstellung der Ergebnisse**  
12.45 Uhr Mittagessen  
15.00 Uhr Dr. Gisela Borchers, Oldenburg: **Domänenwirtschaft unter Friedrich dem Großen**  
*Auf seinen kgl. Ländereien schuf der König mit seinen Vorstellungen von Agrarverfassung, wie Erbpacht von Vorwerken, eigenverantwortliche Bauern auf Grundbesitz, deutsche und polnische gleichermaßen. Beispiel ist das Domänenamt Schöneck in Pommerellen.*  
15.45 Uhr Kaffeepause  
16.15 Uhr **Diskussion**  
16.45 Uhr Manfred Ortman, Malgorzata Kielb u.a.: **Mitglieder der deutschen Minderheit in Polen berichten aus ihren Heimatorten über Wirtschafts- und Tourismusprojekte**  
18.00 Uhr Abendessen / Grillen  
19.30 Uhr Teilnehmer berichten von eigenen Projekten / **Gesprächsabend**

**Pfingstsonntag, 24. Mai 2015:**

- 8.00 Uhr Frühstück  
9.15 Uhr **Kurzandacht zum Pfingstsonntag** (in Eigenregie der Teilnehmer)  
9.30 Uhr Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck (angefragt): **Danzig als Freistaat**  
*In der Zwischenkriegszeit gehörte der Freistaat Danzig zum Zollgebiet Polens, sollte Polen den Zugang zum Meer ermöglichen, Polen durfte einen Stützpunkt auf der Westerplatte errichten; Hafenausschuss, Eisenbahnverwaltung, v.a. aber die Polnische Post waren Anlass für Auseinandersetzungen.*  
10.30 Uhr **Diskussion**  
11.00 Uhr Pause  
11.30 Uhr Sibylle Dreher, Berlin: **Neue Sachbücher zur deutsch-polnischen Thematik**  
12.00 Uhr Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck: **Neue Sachbücher zum Großraum Danzig**  
12.30 Uhr Mittagessen



- 14.30 Uhr Rudolf Engler, Travemünde: **Aspekte des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg - Zeitzeugenbericht**  
*Im Sommer 1945 waren Verkehrs-, Kultureinrichtungen und Behörden zerstört, Landwirte, Facharbeiter und Angestellte geflüchtet und vertrieben – eine nahezu brachliegende Region musste mit Ansiedlern aus anderen Regionen neu aufgebaut werden – zwischen ihnen zurückgebliebene Deutsche.*
- 18.15 Uhr Abendessen
- 19.15 Uhr **Diskussion in Kleingruppen / Mitgliederversammlung**

**Pfingstmontag, 25. Mai 2015:**

- 8.00 Uhr Frühstück
- 9.15 Uhr Dr. Witold Pronobis, Berlin (angefragt): **Regionale Wirtschaftsförderung Europäische Union, Projekte zwischen Nachbarländern, Regierungsmittel, Privatinitiativen – groß ist die Palette von Möglichkeiten, aber können sie – sinnvoll – genutzt werden? Was wird warum gefördert? Wer erhält Förderung? Und wem nützt sie? Welche Rolle spielen Nachbarschaftsprojekte?**
- 10.00 Uhr **Diskussion**
- 10.45 Uhr Pause
- 11.15 Uhr **Abschlussrunde**
- 12.00 Uhr Mittagessen
- 13.00 Uhr Ende der Tagung *Änderungen vorbehalten*

Im Bildungszentrum Osteide in Barendorf bei Lüneburg sind wir in Doppel- oder Einzelzimmern überwiegend mit Dusche und WC untergebracht.

Finanzielle Unterstützung durch das BMI wurde in Aussicht gestellt.

Der Tagungsbeitrag beträgt dann 75 Euro, für jüngere Teilnehmer (unter 30 Jahre) kann der Beitrag auf 40 Euro gesenkt werden. Darin sind die Kosten für Unterbringung, Verpflegung und Seminarteilnahme enthalten. Wir bitten Sie, auf eigene Kosten anzureisen; evtl. können Sie auch Mitfahrgelegenheiten mit anderen Teilnehmern nutzen, die aus der Nähe anreisen.

Der Tagungsbeitrag für Teilnehmer aus Polen beträgt dann 25 Euro pro Person. Darin sind die Kosten für Unterbringung, Verpflegung und Seminarteilnahme sowie Fahrtkosten enthalten. Wir bitten Sie wegen der Fahrtkosten, mit mehreren Personen gemeinsam in einem Fahrzeug anzureisen oder auf günstige Fahrkarten / Tickets zu achten, damit wir möglichst vielen Personen die Teilnahme ermöglichen können.

**Bitte denken Sie daran:** Schüler und Studenten müssen sich evtl. für Montag, 25. 5., vom Unterricht in Schule und Universität beurlauben lassen, die Tagung dauert bis Montagmittag (Pfingstmontag ist in Deutschland auch Feiertag).

*Die Vorträge finden in deutscher Sprache statt, es ist kein Dolmetscher dabei.*

**Anmeldungen erbitten wir an:**

AFDW, Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck, Tel. 0 25 06 – 30 57 50,  
Fax: 0 25 06 – 30 57 61, E-Mail: landsmannschaft-westpreussen@t-online.de

Unsere verbindliche Zusage geht Ihnen alsbald nach Eingang Ihrer Anmeldung zu.



**Anschrift des Tagungshauses:**

Bildungszentrum Ostheide, Lüneburger Str. 12, 21397 Barendorf  
Tel. 04137 – 8 12 5 0 Fax: 04137 – 8 12 5 55 E-Mail: info@bto-barendorf.de

**Tagungsleitung:**

Barbara Kämpfert und Armin Fenske

**Anreisehinweise** (folgen ausführlich mit unserer Zusage):

Anreise mit der Bahn bis Lüneburg Hbf, von dort Busverbindung zur Tagungsstätte  
(ca. 15 min)

Anreise mit dem Auto über die A 250 / B 209 / B 216



**WESTPREUSSEN-ONLINE**  
Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Landsmannschaft Westpreußen e.V.  
Bundesgeschäftsstelle  
Verlag und Redaktion DER WESTPREUSSE  
Copernicus-Vereinigung e.V.  
Förderkreis Westpreußen e.V.  
Mühlendamm 1  
48167 Münster-Wolbeck  
Tel.: 02506/30 57 50  
Fax: 02506/30 57 61  
E-Mail: [landsmannschaft-westpreussen@t-online.de](mailto:landsmannschaft-westpreussen@t-online.de)

**03) Heimatkreistreffen 2015**

02./03. Mai  
08.-10. Mai  
09.-10. Mai  
15.-17. Mai  
14.-17. Mai  
05.-07. Juni  
12. September  
10. Oktober

Kulm  
Marienwerder  
Thorn  
Flatow\*)  
Deutsch Krone\*)  
Marienburg  
Rosenberg  
Elbing

in Nienburg  
in Celle  
in Lüneburg  
in Gifhorn  
in Bad Essen  
in Marienburg  
in Halle (Westf.)  
in Bremerhaven

\*) Dachverband Pommersche Landsmannschaft





## Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)*

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)

Bundespresseferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)

### 04) Sonderausstellung 2015 der Südmährischen Galerie in Retz durch Dr. Bornemann eröffnet. Romanische Handschrift „Cursus sanctae Mariae“ um 1215 vorgestellt

Vor elf Jahren hat bei einem Festakt LH Dr. Erwin Pröll das Museum der Stadt Retz und die Südmährische Galerie-Stiftung Dr. Hellmut Bornemann eröffnet. Seither ist es guter Brauch – neben der Dauerausstellung – zur Saisonöffnung eine eigene Sonderausstellung durchzuführen, um den Besuchern einen tieferen Einblick in das Südmährische Kulturerbe zu bieten.

Am 11. April war es soweit. Dr. Bornemann konnte vor vollem Saal im Museum Retz auch Ehrengäste begrüßen: LAbg. Richard Hogl (ÖVP) in Vertretung von LH Dr. Pröll, Vzbgm. von Retz Alfred Kliegl (SPÖ) und Vzbgm. von Alberndorf A.Dir. Manfred Baumgartner, Präsident Dr. Manfred Frey, Univ. Prof. Dipl. Ing. Heinz Brandl und viele südmährische Amtswalter.

„Erlauben Sie mir nun eine kurze Einführung zu der diesjährigen Sonderausstellung. Ein besonderes Exponat in der Dauerausstellung der Galerie ist eine beleuchtete Folie einer romanischen Handschrift aus der Zeit um 1215. Ich freue mich sehr, dass wir die Handschrift „Cursus sanctae Mariae“ in den Rahmen der diesjährigen Sonderausstellung stellen können. In wenigen Worten darf ich von Agnes, der Tochter des Böhmisches Königs Premysl Ottokar I. berichten, die als Kind nach Schlesien gebracht wurde, um dort mit dem gleichaltrigen Sohn des Herzogs aufzuwachen. Dieser starb jedoch schon nach drei Jahren und Agnes musste nach Böhmen in das Stift Doxan zurückgebracht werden. Um Agnes das Einleben in ein Prämonstratenser Stift zu erleichtern, wurde das Chorherrenstift Klosterbruck am Fuß der Stadt Znaim beauftragt, für die Königstochter eine Einführung in das Leben einer Stiftes des Prämonstratenser Ordens zu erstellen.

Alle Miniaturen der Handschrift sind bunt gestaltet. Leider können wir den Besuchern nicht alle 27 Miniaturen dieser Handschrift in Farbe zeigen. Die Handschrift wurde in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts an eine Bibliothek in New York verkauft und diese Bibliothek verlangt für jedes Dia einer Miniatur 123 Dollar. Dazu kämen dann noch die Aufwendungen für die Vergrößerungen. Einige wenige Miniaturen sind bunt vorhanden. Vor 24 Jahren habe ich das Buch über Klosterbruck veröffentlicht und erhielt seinerzeit die Dias zu einem Bruchteil der heutigen Preise.

Umrahmt sind die Miniaturen mit mittelhochdeutschen Texten. Die letzte Folie, die leider sehr beschädigt ist, stellt den Deutschen Kaiser Heinrich II. und seine Gemahlin Kunigunde dar. Die dritte Person ist der Heilige Wenzel. Der Text der übrigen Handschrift ist in lateinischer Sprache, nur ein Gebet ist zum Teil in deutscher Sprache abgefasst.





Es ist mir ein besonderes Anliegen Dank zu sagen für die großzügige Unterstützung, die der Südmährischen Galerie nicht nur bei den Sonderausstellungen zuteilwird. Es sind die bedeutenden Museen Österreichs, wie die Galerie Belvedere, das Heeresgeschichtliche Museum und das Museum für angewandte Kunst in Wien sowie die Ostdeutsche Galerie in Regensburg. Diese Unterstützung verleiht der Südmährischen Galerie eine besondere Bedeutung.

Danken darf ich auch der Bayerischen Staatsregierung für die finanzielle Unterstützung bei dem Aufbau der jährlichen Sonderausstellungen. Nur so ist es möglich, einen Beitrag zum Erhalt des Südmährischen Kulturerbes zu leisten.

Die Unterstützung der Südmährischen Galerie wird jeden Tag unterstrichen durch Aktivitäten des Retzer Museumsvereines. Ich darf dem Vorstand des Vereines und besonders Herrn Gemeinderat Schweitzer und Herrn Misner einen besonderen Dank sagen. Bleiben Sie der Südmährischen Galerie auch in Zukunft so eng verbunden. Sie werden sehr gebraucht.“ Hier setzte starker Beifall ein.

„Lassen Sie mich an dieser Stelle einzelne wichtige Gesichtspunkte zu der Entstehung und dem Verbleib der Handschrift ansprechen, da Sie mich hier im größeren Raum besser verstehen können:

1. Der Auftraggeber für die Handschrift ist wahrscheinlich der Markgraf von Mähren, Heinrich.
2. Die Ausarbeitung der Handschrift lässt vermuten, dass 3 Künstler an der Gestaltung der Miniaturen beteiligt waren.
3. Die Zuordnung der Handschrift nach Klosterbruck ist nicht einfach, da in der Handschrift selbst kein Hinweis enthalten ist. Gefunden wurde allerdings im Znaimer Museum eine Folie der Handschrift als Einband eines anderen Buches. Und die Erwähnung im Kalendarium von Personen, die einen direkten Bezug zu Znaim und Klosterbruck haben.
4. Die Entstehung der Handschrift muß vor 1242 erfolgt sein, da in diesem Jahr das Stift geplündert wurde.
5. Eindrucksvoll ist das Schicksal der Königstochter Agnes. Sie hat die Rückreise von Schlesien erleben müssen und es kam auch eine zweite angestrebte Ehe – diesmal mit dem Sohn des Deutschen Kaisers – nicht zustande. Sie trat daraufhin in ein Kloster ein und wurde für ihren Einsatz in dem Orden heiliggesprochen.
6. Die künstlerische Gestaltung der Miniaturen mit den Umschreibungen der Texte ist in mittelhochdeutscher Sprache.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und bitte Sie mir zu der Sonderausstellung zu folgen,“ schloss Dr. Bornemann sein Fachreferat. Es folgte stark anhaltender Beifall für den profunden Vortrag.

Öffnungszeiten:

Bis 26. Oktober von Freitag, Samstag, Sonntag und Feiertag von 13.00 bis 17.00 Uhr

Sondertermine:

Bitte kontaktieren Sie GR Schweitzer unter +43 (0) 664 7326 6148

Mail: [museum-retz@aon.at](mailto:museum-retz@aon.at)

Info: [www.museumretz.at](http://www.museumretz.at)

Wien/Retz, am 14. April 2015



**05) Stefan Moses im Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg.**  
Sonderausstellung vom 01.03. bis 31.05.2015

Stefan Moses gehört zu den wichtigsten deutschen Fotografen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. 2014 erhielt er den Lovis-Corinth-Preis, der alle zwei Jahre von der KünstlerGilde und dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg vergeben wird. Aus diesem Anlass widmet ihm das Regensburger Museum eine Ausstellung, die am 28.02.2015 eröffnet wird.

In Stefan Moses Werk verbinden sich Konzept- und Life-Fotografie zu einer neuen Bildsprache. Deutschland und die Deutschen – das ist seit mehr als einem halben Jahrhundert sein großes Lebensthema. Porträts von Schriftstellern, Wissenschaftlern, Politikern und Künstlern, aber auch von einfachen Bürgern in West und Ost etablierten den Fotografen als Chronisten der deutschen Nachkriegsgesellschaft.

Stefan Moses wurde 1928 im schlesischen Liegnitz (heute Legnica in Polen) geboren und lebt und arbeitet seit 1950 in München. Als Redaktionsfotograf von magnum, Spiegel und Stern prägten seine Bilder die Fotografiengeschichte nach 1945. Seit 1960 kommen alle zentralen Themen aus dem für ihn »interessantesten Land der Welt: Deutschland«. Anlässlich des Lovis-Corinth-Preises 2014 werden die drei Langzeitzyklen Deutsche – West, Deutsche – Ost, Deutschlands Emigranten und Künstler machen Masken aus dem Bilderkosmos von Stefan Moses jetzt zum ersten Mal in diesem Ensemble im Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg ausgestellt und in Buchform publiziert.

Der Lovis-Corinth-Preis wird seit 1974 alle zwei Jahre von der KünstlerGilde in Kooperation mit dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie verliehen. Ausgezeichnet werden herausragende Künstlerpersönlichkeiten, die zu den Ländern Ost-, Mittel- und Südosteuropas in Beziehung stehen.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog im Kehrer Verlag.

Die Museumsausgabe kostet 21 €.

ISBN 978-3-86828-544-4

Mit freundlichen Grüßen  
PhDr. Gabriela Kašková  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Kunstforum Ostdeutsche Galerie  
Dr.-Johann-Maier-Str. 5  
93049 Regensburg

[g.kaskova@kog-regensburg.de](mailto:g.kaskova@kog-regensburg.de)

Tel. 0941-29714 23

Fax 0941-29714 33

[www.kunstforum.net](http://www.kunstforum.net)

[www.facebook.com/KunstforumOstdeutscheGalerie](https://www.facebook.com/KunstforumOstdeutscheGalerie)

Regensburg, am 11.02.2015

**06) AUSSTELLUNG EMIL SCHWANTNER**

**Bildhauer aus dem Riesengebirge**

Riesengebirgsmuseum in Hohewelbe, Kloster

Geöffnet von 12. Mai bis 8. November 2015 täglich außer Montag von 8 bis 10 Uhr

Ausstellungseröffnung: Montag, 11. Mai 2015, 17 Uhr

Die Ausstellung zu Schwantners 125. Geburtstag stellt die Auswahl von seinem Werk vor. Die Besucher können sich bekannte, aber auch unbekanntere Werke ansehen, die nicht nur aus der Sammlung des Riesengebirgsmuseums stammen.

Wien, 29. April 2015



**07) Ethnizität, Identität, Regionalität - Oskar Kolberg als Begründer eines Europas der Regionen**

**Freitag, 08.05.2015 um 11:00 Uhr bis Sonntag, 10.05.2015**



Symposium, Ausstellung, Konzert, Führungen, Begegnungen

Freitag, den 08.05. – Sonntag, den 10.05.2015  
Cottbus, Jänschwalde, Dissen, Burg (Spreewald)

Mit freundlicher Unterstützung  
Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung  
[www.politische-bildung-brandenburg.de](http://www.politische-bildung-brandenburg.de)

Anfahrten zu den Veranstaltungsorten individuell.  
Teilnahme an den Veranstaltungen inklusive Verpflegung frei.  
Die Vorträge werden ins Deutsche und ins Polnische übersetzt.

Anmeldung  
Schule für Niedersorbische Sprache und Kultur  
Sielower Str. 37  
03044 Cottbus  
[post@sorbische-wendische-sprachschule.de](mailto:post@sorbische-wendische-sprachschule.de)  
[www.sorbische-wendische-sprachschule.de](http://www.sorbische-wendische-sprachschule.de)  
0355 – 79 28 29

**Freitag, den 08.05.15, Gespräche und Begegnungen**

- 11:00 Uhr      Sorbisches Institut e.V., 03046 Cottbus, August-Bebel-Str. 82  
Dr. Fabian Kaulfürst  
Sorabistische Online-Ressourcen unter Berücksichtigung von Materialien zur  
Volks- und Musikkultur der Sorben/Wenden
- 13:30 Uhr      Niedersorbische Bibliothek und Sorbische Kulturinformation Lodka  
03046 Cottbus, August-Bebel-Str. 82  
Veronika Sauer  
Literatur zu Volksmusik und Ethnografie der Niederlausitz
- 14:30 Uhr      Schule für Niedersorbische Sprache und Kultur  
03044 Cottbus, Sielower Str.37  
Maria Elikowska-Winkler  
Volkslieder im Repertoire der Singegruppen und Chöre der Niederlausitz

Kaffee in der Sprachschule

- 18:15 Uhr      Wendisches Museum, 03046 Cottbus, Mühlenstr. 12  
Martina Noack  
Wendische Trachten und Volksmusikinstrumente (Führung)



## **Seite 84 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 671 vom 30.04.2015**

19.00 Uhr      Wendisches Museum, 03046 Cottbus, Mühlenstr. 12  
Christina Kliem  
Niederlausitzer Ansichten (Ausstellung)

Gezeigt werden großformatige Fotografien aus dem Werkblock "SATKULA", die wa(h)re Landschaft vom slowenischen Künstler Karl Vouk aus Kärnten (Österreich). Er hält mit seiner Kamera die Realitäten der Lausitz fest und ergänzt seine Arbeiten mit Zitaten von Jurij Bržan sowie Zitaten aus der Verfassung Sachsens und Brandenburgs.

Im zweiten Teil der Ausstellung werden Werke des sorbischen Künstlers Jan Buck aus Nebelschütz vorgestellt. Die Arbeiten gehören zur Serie "Devastierte Dörfer", die auf Energie-Pleinairern des ehemaligen Bezirkes Cottbus in den 1980 Jahren entstanden. Es ist eine Auswahl von Aquarellen, Pastellen und Temperaarbeiten.

Musikalische Umrahmung von Sängerinnen des Niedersorbischen Sextetts (angefragt)

### **Sonnabend, den 09.05.15, Symposium und Klavierkonzert**

Symposium im Stadthaus, 03046 Cottbus, Erich-Kästner-Platz 1

09:00 Uhr      Begrüßung Vorsitzender Karl Fisher  
Niedersorbisches Kinder- und Jugendensemble e. V.

09:15 Uhr      Einführung  
Moderator Sebastian Elikowski-Winkler

09:30 Uhr      Dr. Ewa Antyborzec  
Oskar Kolberg – Forscher der slawischen Folklore mit besonderer Beachtung der Lausitz

10:15 Uhr      Tomasz Nawka  
Oskar Kolberg und Traditionen sorbischer Volksmusiksammlungen

11:00 Uhr      Łukasz Smoluch  
Die zeitgenössische Verwendung des Musikmaterials von Oskar Kolberg

11:45 Uhr      Hanna Pawlak  
Volksliedrepertoire in der Lausitzer Monografie von Oskar Kolberg

Mittagsbuffet und Getränke im Foyer

12:45 Uhr      Mirko Scholz  
Die Bedeutung der Sammlung Oskar Kolbergs für die Erforschung der sorbischen Volksmusikkultur

13:30Uhr      Janusz Jaskulski  
Dudelsack – ein Symbol des Patriotismus (z.Z. von Smoler und Kolberg) und einer neuen Identität (auf der Bühne und im Neuen Amerika)

14:15 Uhr      Dr. Fabian Kaulfürst  
Kolbergs sorbische/wendische Sammlungen als Quelle für die sorabistische historische Dialektologie

15:00 Uhr      Ende des Symposiums im Stadthaus  
Klavierkonzert im Wendischen Haus, 03046 Cottbus, August-Bebel-Str. 82

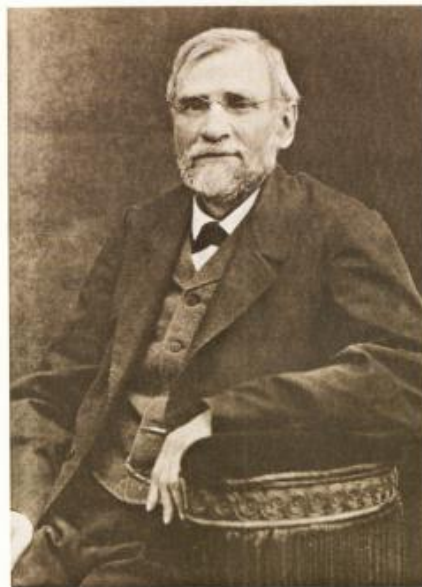
15:30 Uhr      Gespräche beim Kaffee

17:00 Uhr      Klavierkonzert mit Heidemarie Wiesner  
Moderator Sebastian Elikowski-Winkler



**Sonntag, den 10.05.15 Auf den Spuren der Volkslieder**

- 08:30 Uhr Abfahrt ab Cottbus individuell
- 09:00 Uhr Niedersorbisches Heimatmuseum und Kirche Dissen  
Bernd Pittkunings  
Verdienste des Pfarrers Bogumił Schwella/Šwjela für die wendische Sprache
- 10:30 Uhr Bootshaus Rehnus (Kahnfahrt)  
Maria Elikowska-Winkler  
Spreewaldinspirationen
- 12:00 Uhr Mittagessen bei Rehnus
- 14:30 Uhr Wendisch-Deutsches Heimatmuseum Jänschwalde / Janšojce  
Ursula Starick  
Wendische Hochzeitstraditionen  
Musikalische Umrahmung – Chor des Niedersorbischen Kinder- und  
Jugendensembles e.V.
- 16:00 Uhr Ende der Veranstaltung
- 



*U. Starick*

---

Veranstaltungsort

Wendisches Haus, Stadthaus Cottbus, Dissen, Burg (Spreewald), Jänschwalde

---

Veranstalter

Niedersorbisches Kinder- und Jugendensemble e. V.

Pückler Str. 1a  
03042 Cottbus/Chóšebuz





**Anschrift**

Evangelische Akademie zu Berlin  
Charlottenstr. 53/54  
10117 Berlin  
Tel.: (030) 203 55 – 500  
Fax: (030) 203 55 – 550  
E-Mail: eazb@eaberlin.de  
Internet: <http://www.eaberlin.de>

**08) "Wir haben hier keine bleibende Stadt". Europäische Bibeldialoge**  
Musikalische Begegnungstagung in Siebenbürgen

**Mittwoch, 27. – So, 31. Mai 2015, 17:00 - 13:00 Uhr**

[Elimheim - Michelsberg / RO](#)

**Tagungsnummer** EBD 44

**Leitung:** Dr. Tamara Hahn:  
**Organisation:** Silke Lobach  
(030) 203 55 - 412  
[lobach@eaberlin.de](mailto:lobach@eaberlin.de)

Wie kann eine Gemeinschaft lebendig bleiben, wenn 95 Prozent ihrer Mitglieder das Land verlassen haben? Wie überleben ihre Kultur und Traditionen? Wie kann sie angesichts aktueller gesellschaftlicher Tendenzen Zeichen setzen?

Zu Gast bei der deutschen Minderheit in Siebenbürgen (Rumänien) wollen wir nach Anregungen suchen und entdecken, wie Musik und Glaube Menschen verbinden. In Gesang und Bibelgesprächen werden wir mehr über die deutsch-sprachige Minderheit in Rumänien heute erfahren und auch die Region Siebenbürgen ein wenig kennenlernen. „

Wir haben hier keine bleibende Stadt“, heißt es auch in einem Kirchenlied, „aber ein Zelt der Begegnung mit dir.“

Wir planen einen Ausflug nach Sibiu (Hermannstadt) und nach Heltau, wo wir eine der berühmten Kirchenburgen der Siebenbürger Sachsen besuchen werden. Zum Abschluss wollen wir im Gottesdienst in der Dorfkirche in Michelsberg singen.

**Leitung:**

Dr. Klaus-Dieter Ehmke, Berlin  
Prof. Dr. Hans Klein, Herrmannstadt (Sibiu), Rumänien  
Siegfried Landau, Remscheid  
KMD Peter-Michael Seifried, Berlin

**Studienleitung:**

Dr. Tamara Hahn, Ev. Akademie zu Berlin  
Programm:



Preise und Informationen:

**Tagungsbeitrag**

Der Teilnahmebeitrag beträgt 210 Euro inkl. Unterkunft und Verpflegung.

Die darüber hinausgehenden Kosten trägt die UEK.

Für ein Einzelzimmer berechnen wir zusätzlich 60 Euro (15 Euro pro Nacht).

Teilnehmer/innen mit geringem Einkommen oder aus Mittel- und Osteuropa können eine Ermäßigung des Eigenbeitrages und einen Fahrtkostenzuschuss beantragen. Die Höhe der Ermäßigung bzw. des Zuschusses richtet sich nach dem Einkommen und dem Herkunftsland.

**Verlängerungsnacht**

Falls Sie auf eigene Kosten früher anreisen oder länger bleiben möchten, teilen Sie es uns bitte mit der Anmeldung mit.

**Bitte überweisen Sie den Eigenbeitrag erst nach Erhalt der Anmeldebestätigung/Rechnung.**

Ort und Anreise:

**Tagungsort:**

Elimheim, Michelsberg (bei Hermannstadt)

RO-555301 Cisnadioara 281 (Jud. Sibiu)

E-Mail: [elimheim@gmx.net](mailto:elimheim@gmx.net)

**Anreise**

Die Anreise erfolgt in Eigenregie.

Die Entfernung zum Flughafen Hermannstadt /Sibiu beträgt ca. 10 km. Die meisten Flüge aus Deutschland erreichen Hermannstadt / Sibiu gegen 15:00 Uhr. Vom Flughafen werden Sie abgeholt.

Eine detaillierte Anfahrtsbeschreibung erhalten Sie etwa einen Monat vor Beginn mit den Tagungsunterlagen.

Falls Sie bei der Anreise Unterstützung wünschen, bzw. sich mit anderen Teilnehmer/innen koordinieren möchten, lassen Sie es uns mit der Anmeldung wissen.

Das Erholungsheim der Evangelischen Kirche A.B. liegt wunderschön am Ortsrand von Michelsberg inmitten eines großen Gartens. Es gibt 7 Doppelzimmer, jeweils mit eigenem Bad, 2 Dreibettzimmer und 1 Vierbettzimmer mit eigenem Bad. Teilweise mit Balkon.

Cisnadioara (Michelsberg) ist ein siebenbürgisch-sächsisch geprägtes Dorf am Rand des Cindrel-Gebirges nahe Sibiu (Hermannstadt). Es gibt Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants und ein Postamt sowie ein Schwimmbad. Im Ort gibt es eine sehenswerte evangelische Kirche und mittelalterliche Burg.

Michelsberg ist auch ein guter Ausgangspunkt für Ausflüge z.B. ins Cindrel-Gebirge, nach Heltau und nach Hermannstadt (Linienbus-Verbindung). Hermannstadt ist eine schöne mittelalterliche Stadt, umgeben von Bergen, die von jeher den Ruf eines kulturellen und geistlichen Zentrums hat. 2007 war sie europäische Kulturhauptstadt.





## Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg

### 09) "Gemeinsam für Schlesien", Deutschlandtreffen der Schlesier in Hannover

#### **Sonnabend / Sonntag – 20. – 21. Juni 2015**

Congress-Zentrum ab 10:00 Uhr.

Fragen:02244-92590. - Hinweis: Artikel in den Schlesischen Nachrichten Nr. 1/2015,

S.4: "Warum ist ein gut besuchtes Deutschlandtreffen so wichtig ? (Autor: Dr. H.-W. Flegler)

**Fr, 19. 06. 2015:** Berliner Bus-Abfahrt zum Deutschlandtreffen der Schlesier in Hannover, 14:00 Uhr ab Busbahnhof, Hotel bis 21. 06. 2015 für 20 Teilnehmer gebucht, mit Früh-Stück.

Anmeldungen bitte sofort Dienstag ab 15:00 Uhr unter Tel: 030/26552020, oder

E-Mail: [w-zain@t-online.de](mailto:w-zain@t-online.de)

#### PROGRAMM DES DEUTSCHLANDTREFFENS (Stand: 09.03.2015):

##### Freitag, 19.06.2015 (Stadtzentrum Hannover)

15:00 Uhr **Podiumsdiskussion und Empfang der CDU-Landtagsfraktion**  
(Landtag Niedersachsen, Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1, Hannover)

17:00 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst**  
Neustädter Hof- und Stadtkirche, Rote Reihe 8, Hannover  
Predigt: Landesbischof i.R. Horst Hirschler

Anschließend  
etwa 18:00 Uhr **Schlesien grüßt Hannover!**  
Darbietungen schlesischer Kultur vor der Neustädter Hof- und Stadtkirche  
Leitung: Lars Karrasch

##### Sonnabend, 22.06.2015 (Hannover Congress Centrum)

10:00 Uhr Eröffnung der Hallen

11:00 Uhr **Festliche Stunde / Eröffnung** (Niedersachsenhalle)

Begrüßung und Moderation:

Dr. Gotthard Schneider, Präsident der Schlesischen Landesvertretung

Es sprechen u.a.

- Klaus Dieter Scholz, Bürgermeister der Stadt Hannover
- Stephan Rauhut, Bundesvorsitzender der LM Schlesien
- Bernd Busemann, Präsident des Niedersächsischen Landtages

Musikalische Umrahmung:

Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen

(Dirigent: Thomas Schindler)

13:00 Uhr **Schlesische Sommerakademie 2015**

*Konferenzräume 27 und 28*

*(in der Tradition der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau)*

Moderation: Prof. Dr. Michael Pietsch

14.30 Uhr **Bundesmitarbeiterkongress**

*Konferenzräume 27 und 28*

- Leitung: Stephan Rauhut, Bundesvorsitzender der LM Schlesien  
(Teilnehmer müssen Mitglied der Landsmannschaft Schlesien sein)





17.00 Uhr **Heimatabend** (Niedersachsenhalle) - Eintritt frei -  
Mitwirkende Gruppen:  
Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen (Dirigent: Thomas Schindler),  
Arbeitsgemeinschaft „Schlesischer Trachtengruppen“,  
DFK-Chor aus Waldenburg,  
Jugendtrachtengruppe „Silesia“ aus Groß Maßdorf (Oberschlesien) u.a.  
Vorbereitung und Gesamtleitung: Peter Winkler und Lars Karrasch

**Sonntag, 23.06.2015** (Hannover Congress Centrum)

08:00 Uhr Eröffnung der Hallen

09:30 Uhr **Hochamt** (Niedersachsenhalle)  
Mitwirkung: Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen  
Dirigent: Thomas Schindler

09:30 Uhr **Evangelischer Festgottesdienst** (Glashalle)  
(der Evangelische Festgottesdienst wird gestaltet nach der alten, früher  
in Schlesien gebräuchlichen Liturgie)

Einzug der Trachtengruppe und Fahnenabordnungen in die Nieder-  
sachsenhalle

Leitung: Monika Schultze und Renate Sappelt

11:30 Uhr **Politische Hauptkundgebung** (Niedersachsenhalle)  
Begrüßung, Totenehrung und Moderation:  
Dr. Gerhard Schneider, Präsident der Schlesischen Landesvertretung

Es sprechen u.a.:

- Boris Pistorius, Niedersächsischer Minister für Inneres und Sport
- Stephan Rauhut, Bundesvorsitzender der LM Schlesien

Mitwirkung: Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen  
(Dirigent: Thomas Schneider)

An beiden Tagen in der Eilenriedhalle:

Musisch-kulturelle Darbietungen im „Schlesischen Dorf“ u.a. mit Gruppen der Arbeitsgemeinschaft  
„Schlesische Trachtengruppen“

**Halleneinteilung für die schlesischen Heimatkreise**

zum Deutschlandtreffen der Schlesier am 20. und 21. Juni 2015  
in Hannover (Hannover Congress Centrum)

Niederschlesische Heimatkreise:

Breslau Stadt und Land, Brieg, Bunzlau, Frankenstein-Münsterberg, Fraustadt, Freystadt, Glatz,  
Glogau, Görlitz, Goldberg, Groß Wartenberg, Grünberg, Guhrau, Habelschwerdt, Hirschberg, Jauer,  
Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Militsch-Trachenberg, Namslau, Neumarkt,  
Neurode, Oels, Ohlau, Reichenbach, Rothenburg O/L., Sagan-Sprottau, Schweidnitz, Strehlen,  
Striegau, Trebnitz, Waldenburg, Wohlau;

Oberschlesische Heimatkreise:

Beuthen O/S, Bielitz, Cosel, Falkenberg, Gleiwitz, Groß Strehlitz, Grottkau, Guttentag-Loben,  
Hindenburg O/S, Kattowitz, Königshütte, Kreuzburg, Leobschütz, Neisse, Neustadt, Oppeln, Pleß,  
Ratibor, Rosenberg, Rybnik, Tarnowitz, Teschen, Tost-Gleiwitz.



**Wichtig: Benutzen Sie ausschließlich den Haupteingang der Niedersachsenhalle**

**Auf Wiedersehen in Hannover! Schlesien Glückauf!**

Damian Spielvogel, Organisationsleiter

Unterstützen Sie die Arbeit der Landsmannschaft Schlesien:

Spendenkonto für die Zeichnung der Treuespende für Schlesien:

Landsmannschaft Schlesien e.V.

Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien

Konto-Nummer: 40410, BLZ 850 501 00, IBAN DE62 85050100 0000 040410

***Besonderer Hinweis:***

*Das nicht durch die Organisationsleitung autorisierte Auslegen, Verteilen oder das Sichtbarmachen von Druckerzeugnissen oder Film- und Tonträgern aller Art ist auf dem Messegelände verboten*

*Bei Zuwiderhandlung wird Hausverbot erteilt.*

*Die Organisationsleitung*

**10) Wie im Garten Eden. Tagung**

**Regionaler Kirchentag der EKBO in der Lausitz**

**Sonnabend, 04. Juli 2015**

**Tagungsnummer**

29/2015

Tagungsort: Cottbus

**Leitung**

Dr. Michael Hartmann / Heinz-Joachim Lohmann / Dr. Claudia Schäfer

**Organisation**

Kerstin Koschinski

(030) 203 55 - 515

[koschinski@eaberlin.de](mailto:koschinski@eaberlin.de)

Die Lausitz prägen der Spreewald und der Braunkohletagebau. Sorben und Wenden ringen um den Erhalt ihrer Identität. In mehreren Dimensionen diskutiert die Region ihren Weg in die Zukunft. Einen Beitrag gibt der gemeinsame Kirchentag der Lausitz-Kirchenkreise. Unter dem Motto „Wie im Garten Eden“ kommt die Region ins Gespräch. Der Titel ist dem Buch Ezechiel entnommen, in dem am Ende der Katastrophe des Exils Rückkehr und Neuanfang im verheißenen Land verkündet werden. Die Evangelische Akademie zu Berlin begleitet die Foren „Wirtschaft und Arbeit“ und „Zukunft der Gemeinden“ und beteiligt sich am Forum „Nachbarschaft“.



## **zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk**

### **01) a) Hinweise auf Sendungen im Fernsehen (jetzt auch mit Sendungen zum Gebiet der "neuen Bundesländer") in Auswahl**

*Hinweis: wegen des hohen Arbeitsaufwandes einerseits und der geringen Leserresonanz zu dieser Rubrik andererseits wird diese Rubrik in der bisherigen Form eingestellt. Von Zeit zu Zeit werden besondere Sendungen herausgestellt.*

## **zu E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“**

### **a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt**

**01) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung.** 64 Jahrgang 2015 - Heft 1  
[http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/zol\\_neu.asp?id=62&ausgabe=8869&pn=zeitschriften](http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/zol_neu.asp?id=62&ausgabe=8869&pn=zeitschriften)

#### **Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 64 (2015), 1**

##### **Informationen zu diesem Beitrag**

Veröffentlicht am 07.04.2015

##### Zitierweise

Klassifikation

Regionaler Schwerpunkt Mittel-/Osteuropa

Epochale Zuordnung Ohne epochalen Schwerpunkt

Thematischer Schwerpunkt Ohne thematischen Schwerpunkt

Typ Zeitschriften mit Abstracts

Land Germany

Sprache English German

Zeitschrift: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZFO)

Herausgeber: Im Auftrag des Herder-Instituts hrsg. von Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen), Karsten Brüggemann (Tallinn), John Connelly (Berkeley), Peter Haslinger (Marburg – Gießen), Heidi Hein-Kircher (Marburg), Claudia Kraft (Siegen), Christian Lübke (Leipzig), Eduard Mühle (Münster), Alvydas Nikžentaitis (Vilnius), Ralph Tuchtenhagen (Berlin), Anna Veronika Wendland (Marburg), Thomas Wunsch (Passau)

ISSN: 0948-8294

Verlag, Herder-Institut Verlag,

Erscheinungsort: Marburg

Preis: € 72,- für das Jahr, € 23,- für das Einzelheft (25% Rabatt für Studierende)

Weitere  
Angaben: erscheint als vierteljährliches Periodikum  
Ausgabe: 1/2015  
ISBN: 978-3-87969-397-9

Soeben ist Heft 1/2015 der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung erschienen. Die Summaries sowie sämtliche Rezensionen finden Sie online unter [www.herder-institut.de/servicebereiche/verlag/zfo-zeitschrift-fuer-ostmitteleuropa-forschung/datenbank-der-zfo.html](http://www.herder-institut.de/servicebereiche/verlag/zfo-zeitschrift-fuer-ostmitteleuropa-forschung/datenbank-der-zfo.html) .

### **Aufsätze:**

Becker, Maximilian: Justiz und Propaganda. „Polengreuel“-Prozesse in den eingegliederten Ostgebieten in Presse und Publizistik 1939–1945 (1–39)

Stokłosa, Katarzyna: Die letzte Fluchtwelle aus der DDR im Jahr 1989. Aus den Berichten der westdeutschen Botschaften in Budapest, Prag und Warschau (40–80)

### **Besprechungen:**

Thinking about Provincialism in Thinking. Bespr.: Jan Surman (81–83)

Kizwalter, Tomasz: Über die Modernität der Nation. Bespr.: Stephanie Zloch (83–85)

Monarchische und adlige Sakralstiftungen im mittelalterlichen Polen. Bespr.: Emanuel Priebst (85–87)

Schwertmission. Gewalt und Christianisierung im Mittelalter. Bespr.: Marius Ščavinskas (87–89)

Landscapes and Societies in Medieval Europe East of the Elbe. Bespr.: Stefan Donecker (89–90)

Wallfahrer aus dem Osten. Bespr.: Amalie Fößel (90–92)

Macht und Spiegel der Macht. Bespr.: Marcus Wüst (92–93)

Schmidt, Katharina: Trauma und Erinnerung. Bespr.: Paul Srodecki (93–95)

Hledíková, Zdeňka: Počátky avignonského papežství a české země. Bespr.: Dorota Leśniewska (95–97)

Cura animarum. Bespr.: Julia Burkhardt (97–98)

Tannenberg – Grunwald – Žalgiris 1410. Bespr.: Bernhart Jähnig (98–101)

Rasche, Anja: Studien zu Hermen Rode. Bespr.: Burkhard Kunkel (101–103)

Kämpf, Tobias: Das Revaler Ratsurteilsbuch. Bespr.: Martina Thomsen (103–104)

Garber, Klaus: Martin Opitz, Paul Fleming, Simon Dach. Bespr.: Wolfgang Kessler (105–106)

W poszukiwaniu religii doskonałej?. Bespr.: Barbara Kalinowska-Wójcik (107–108)

Bartal, Israel: Geschichte der Juden im östlichen Europa; Antisemitism in Eastern Europe. Bespr.: Birte Kohtz (108–111)

Kosińska, Urszula: August II w poszukiwaniu sojusznika. Bespr.: Jacek Kordel (111–113)

Die Teilungen Polen-Litauens. Bespr.: Christoph Augustynowicz (113–114)



- Lesestunde / Lekcja czytania. Bespr.: Jan Surman  
(114–116)
- Solidarität mit Polen. Bespr.: Robert Spät  
(117–118)
- Scheer, Tamara: „Minimale Kosten, absolut kein Blut“; Morrison, Kenneth, Roberts, Elisabeth:  
The Sandžak. Bespr.: Sara Bernard  
(118–119)
- Hartelt, Konrad: Josef Negwer (1882–1964). Bespr.: Gregor Ploch  
(119–121)
- Schnell, Felix: Räume des Schreckens. Bespr.: Mathias Voigtmann  
(121–123)
- Krieg im Frieden. Bespr.: Wojciech Pieniazek  
(123–125)
- Slovensko a Svätá stolica 1918–1927 vo svetle vatikánskych prameňov. Bespr.: Katrin Boeckh  
(125–126)
- Moskal, Anna: Im Spannungsfeld von Region und Nation. Bespr.: Agnieszka Zabłocka-Kos  
(126–129)
- Die Grafschaft Glatz zwischen 1918–1946. Bespr.: Tomasz Przerwa  
(129–130)
- Schwartz, Michael: Funktionäre mit Vergangenheit. Bespr.: Matthias Weber  
(130–133)
- Die Berichte der Einsatzgruppen aus Polen 1939. Bespr.: Klaus-Peter Friedrich  
(133–134)
- Adam, Alfons: „Die Arbeiterfrage soll mit Hilfe von KZ-Häftlingen gelöst werden“. Bespr.: Dieter  
Bacher  
(134–136)
- Service, Hugo: Germans to Poles. Bespr.: Matthias E. Cichon  
(136–138)
- Auerbach, Karen: The House At Ujazdowskie 16. Bespr.: Marta Ansilewska  
(138–139)
- Dahl, Izabela A.: Ausschluss und Zugehörigkeit. Bespr.: Katharina Blumberg-Stankiewicz  
(139–142)
- Tompkins, David G.: Composing the Party Line. Bespr.: Rüdiger Ritter  
(142–144)
- Górny, Maciej: „Die Wahrheit ist auf unserer Seite“. Bespr.: Ferenc Laczó  
(144–146)
- Kochanowski, Jerzy: Jenseits der Planwirtschaft. Bespr.: Gregor Feindt  
(146–147)
- Feldman, Lily Gardner: Germany's Foreign Policy of Reconciliation. Bespr.: Klaus Ziemer  
(148–149)
- Plato, Alexander von, Vilímek, Tomáš: Opposition als Lebensform. Bespr.: Ina Alber  
(149–151)
- Vetter, Reinhold: Polens eigensinniger Held. Bespr.: Hella Dietz  
(151–153)
- Witeska-Młynarczyk, Anna: Evoking Polish Memory. Bespr.: Andrew Demshuk  
(153–154)

### **Anzeigen**

(155–158)

Kontakt: Verantwortlicher Redakteur: Dr. Christoph Schutte, Gisonenweg 7 35037  
Marburg Tel. 06421/184-129 Fax 06421/184-139 E-Mail:  
<christoph.schutte @herder-institut.de>

URL: <http://www.herder-institut.de/servicebereiche/verlag/zfo-zeitschrift-fuer-ostmitteleuropa-forschung/datenbank-der-zfo.html>

URL zur Zitation dieses Beitrages <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/zeitschriften/ausgabe=8869>



Copyright (c) 2015 by H-Soz-Kult (H-Net), all rights reserved.

This work may be copied for non-profit educational use if proper credit is given to the author and the list. For other permission, please contact hsk.redaktion @geschichte.hu-berlin

## 02) Zeitschrift „Osteuropa“

65. JAHRGANG /HEFT 1–2/JANUAR–FEBRUAR 2015

[http://dl.oe.dgo-online.org/issues/dl/OE\\_1\\_2\\_2015\\_Inhalt\\_Abstracts\\_D.pdf](http://dl.oe.dgo-online.org/issues/dl/OE_1_2_2015_Inhalt_Abstracts_D.pdf)



### Zerrissen

<u>Russland, Ukraine, Donbass</u>	Zerrissen	3
<i>Editorial</i>		
<i>Nikolay Mitrokhin</i>	Bandenkrieg und Staatsbildung Zur Zukunft des Donbass	5
<i>Ekaterina Sergackova</i>	Freiwillig Kleines Who's Who der Bataillonskommandeure	23
<i>Tetjana Bezruk Andreas Umland Łukasz Adamski</i>	Der Fall Azov Freiwilligenbataillone in der Ukraine Beobachtung der Beobachter	33 43
<i>Mark N. Katz</i>	Die OSZE und Russlands Aggression gegen die Ukraine Aggression und Reaktion	57
<i>Falk Bomsdorf</i>	Russland, die Ukraine und der Westen Klarheit und Konsequenz Russland-Politik in Zeiten des Krieges	65



### Russland 2015

<i>Michail Jampol'skij</i> <i>Grigorij Ochotin</i>	Leider Sieger Kleines Russland-Psychogramm Agentenjagd Die Kampagne gegen NGOs in Russland	73 83
<i>Otto Luchterhandt</i>	Missbrauch des Strafrechts Das „System Putin“ im Kampf gegen Naval'nyj	95
<i>Roland Götz</i>	Stillstand Russlands Wirtschaft nach dem Ölboom	125
<i>Boris Nemcov</i>	Dokument: Die Gefahr des Putinismus Offener Brief an die Anhänger Präsident Putins	147
<i>Chronik</i>	Morde an Personen des öffentlichen Lebens in Russland 1993–2015	153

### Die Ukraine 2015

<i>Veronika Movčan</i>	Aus dem Zwischenraum Ukraine: Handelsverflechtung und Außenpolitik	159
<i>Petra Opitz</i>	Mit angezogener Handbremse Reformen im Energiesektor der Ukraine	171
<i>Wilfried Jilge</i>	Herkulesaufgabe Die Reform des Rechtsstaats in der Ukraine	181
<i>Martin Aust</i>	Nicht wie im <i>Leben des Brian</i> Replik auf Anna Veronika Wendlands Kritik	193

## **02) Felix Höbarth und Gastautoren: 100 Jahre Melker Pioniere. Geschichte und Geschichten. 1913 - 2013**

Verein Melker Pioniere, Prinzlstraße 22. 3390 Melk, Tel.: 050201 / 363 1501, 306  
Seiten, 245 x 175 mm, viele Fotos färbig, gebunden, ISBN 978-3-200-02986-6, Preis:  
€ 19,- inkl. Versand innerhalb von Österreich. Kontakt: [pib3@bmlv.gv.at](mailto:pib3@bmlv.gv.at)  
Homepage: [www.melker-pioniere.at](http://www.melker-pioniere.at), [www.bundesheer.at](http://www.bundesheer.at), [www.melk.gv.at](http://www.melk.gv.at)

Eine interessante Dokumentation über die Melker Pioniere kurz vor dem und im 1. Weltkrieg  
und in allen Epochen bis ins Jahr 2013 – einschließlich Hinweisen auf die Pioniereinsätze im  
2. Weltkrieg. Kasernenbau, Einzug der Truppe 1913, Einsätze im 1. Weltkrieg, Pioniertruppe  
der 1. Republik, Übernahme der Pioniertruppe durch die Deutsche Wehrmacht und Einsätze  
im 2. Weltkrieg. Einsätze und Entwicklung im Bundesheer der 2. Republik im In- und Ausland.  
Technische Entwicklung bis heute.

Mehrere Gastautoren berichten über die Abfolge und Umwelt der Melker Pioniere.

„Wer niemals einen Balken trug, Piloten in die Erde schlug, wer nie Anker warf bei Sturm und  
Wind, weiß nicht, was Pioniere sind!“

In diesem Leitspruch der Pioniere des *Österreichischen Bundesheeres* steckt schon sehr viel



Wahrheitsgehalt und Aussagekraft. Und weil gerade die *Melker Pioniere* auf eine über 100-jährige erfolgreiche, sowie auch bewegte Geschichte zurückblicken können, wurde im Rahmen der Schallaburg-Ausstellung „*Jubel & Elend / Leben mit dem großen Krieg 1914-1918*“ ein absolut lesenswertes Buch zum Titel und Thema „*100 Jahre Melker Pioniere, 1913-2013, Geschichte und Geschichten / Neu-Pisek an der Donau*“ von Autor Felix Höbarth präsentiert.

Das Pionierdenkmal, welches von 1961 bis 1998 bei der Rollfähre im Hafen am Beginn der Pionierstraße stand, wurde am 20. September 1959 eingeweiht. Der Tiroler Alois Dorn hatte es erschaffen.

Die Pioniere und die niederösterreichische Stadt *Melk* an der Donau sind seit über 100 Jahren sehr eng miteinander verbunden und verwurzelt. Ja, die Bevölkerung lässt den Soldaten stets eine überaus große Wertschätzung zuteilwerden. Die Schilderung setzt anno 1913 ein, als Pionier-Einheiten der k.u.k.-Armee aus Theresienstadt in Böhmen kommend in die Freiherr von Birago-Kaserne am Melker „*Kronbichl*“ gezogen sind. Seit jener Zeit ist die Stadt nicht nur für sein imposantes Benediktinerkloster Stift Melk hoch oben über der Donau thronend bekannt und auch als Ausgangspunkt für Reisen in die Wachau beliebt, nein, der gelehrte Österreicher verbindet mit Melk auch zweifellos die Melker Pioniere.

Buch-Autor Vizeleutnant Felix Höbarth führte, quasi ganz Pionier-like, einen Brückenschlag von der Vergangenheit über die Gegenwart hinein in die Zukunft durch.

Unterstützt wurde er dabei von einigen Gast-Autoren, die einst und jetzt entweder als Berufssoldaten, oder aber als Grundwehrdiener mit den Melker Pionieren eng verwoben waren – und auch heute noch sind. Der breite Bogen der Berichterstattung lässt nichts aus. Von den Anfängen im April 1913 über die schrecklichen Jahre der beiden Weltkriege – die Kaserne Melk wurde beispielsweise in den 1940er Jahren als KZ-Nebenlager von Mauthausen genützt und 1946 als Sammellager für Heimatvertriebene verwendet – über die Jahre des Wiederaufbaus von Österreich bis hin zu den heute allseits bekannten „*Schutz und Hilfe*“-Einsätzen.

1946 wurde es ein Sammellager für die deutschen Heimatvertriebenen

Auf sechs Seiten wird das Schicksal der Heimatvertriebenen nicht vergessen, als über 260.000 aus Österreich – im Einvernehmen des Innenministeriums mit der sowjetischen Besatzungsmacht – in Bahntransporten weiter nach Westdeutschland abgeschoben wurden! Am 30.5.2010 ist es dem VLÖ gelungen – Verständnis für die Anbringung einer Gedenktafel beim Eingang der Birago-Kaserne zu finden. Darauf kann man lesen, dass 1946 in 62 Bahntransporten vom Sammellager Melk 72.930 Altösterreicher nach Westdeutschland abgeschoben wurden! Die Kosten für die Tafel kamen durch einen Spendenaufruf zusammen. Die Seiten werden geschmückt durch Bilder aus der Postkartenserie „Aus der Heimat vertrieben“ des sudetendeutschen Malers Ernst Kutzer aus Böhm. Leipa.

Entstanden ist daraus ein über 300 Seiten umfassender Gesamt-Almanach, ausgestattet mit 420, teilweise sehr seltenen und interessanten, Bild-Dokumenten der Geschichte der Melker Pioniere, aber auch überhaupt der Geschichte Österreichs.

Wien, am 27. April 2015

### **03) Rolf Hosfeld: Tod in der Wüste. Der Völkermord an den Armeniern**

Verlag C.H.Beck, Wilhelmstraße 9, 80801 München, ISBN 978-3-406-67451-8, 288 Seiten mit 18 Abbildungen und 1 Karte, gebunden, auch als E-Book lieferbar. Preis: 24,95 € inkl. MwSt., versandkostenfrei nach Deutschland, Österreich und in die Schweiz, Kontakt: [bestellung@beck.de](mailto:bestellung@beck.de)





Aghet – Katastrophe – so nennen die Armenier jene grauenvollen Ereignisse, die im Frühjahr 1915 begannen. Sie sind als der erste Genozid des 20. Jahrhunderts in die Geschichte eingegangen. Rolf Hoffeld, Deutschlands bester Kenner der Ereignisse, schildert eindringlich und historisch genau den Völkermord an den Armeniern, erläutert die Hintergründe und klärt auf über ein Thema, das immer noch zu den Tabus der Geschichtsschreibung gehört. Unter den Augen der Weltöffentlichkeit werden im Frühjahr und Sommer 1915 – mitten im Ersten Weltkrieg – die osmanischen Armenier von der Regierung in einer Weise selektiert und zusammengetrieben, die unübersehbar „den Zweck verfolgt, die armenische Rasse im türkischen Reiche zu vernichten“. So kabela es der deutsche Botschafter in Konstantinopel im Juli 1915 nach Berlin. Zwischen 300.000 und 1,5 Millionen Menschen (die Schätzungen schwanken) sterben, viele von ihnen, Männer, Frauen und Kinder, weil man sie in die Wüste deportiert und dort verdursten lässt. Rolf Hoffeld hat den Opfern dieses Völkermords, der von der Türkei bis heute bestritten wird, mit seinem Buch ein erschütterndes Denkmal gesetzt.

Der junge Armenier Soghomon Tehlirjan erschoss im März 1921 auf offener Straße in Berlin Mehmet Talaat, der als Innenminister des türkischen Reichs hauptverantwortlich für den Genozid an den Armeniern anzusehen ist. Das Erstaunliche an dem Prozess: Der Täter, der Armenier Tehlirjan, wurde freigesprochen. Mit dieser Szene endet Rolf Hoffelds Buch "Tod in der Wüste. Der Völkermord an den Armeniern".

Es ist ein Bild des unvorstellbaren Schreckens, das hier geliefert wird: Enteignung des Vermögens, Erniedrigung, Vergewaltigung, Deportation, Erschießung und dann der Gang vieler Tausend Armenier in die Syrische Wüste - Todesmärsche, die den Völkermord komplettierten. Ganz genau wird man es wohl nie wissen, aber über eine Million Armenier könnten dem Rassenwahn der Türken in den Jahren 1915 und 1916 zum Opfer gefallen sein.

Johannes Lepsius ist eine der wichtigsten Figuren in Rolf Hoffelds Untersuchung: Der deutsche Theologe und Orientalist hat sich stets für die Sache der Armenier eingesetzt. Die meisten Politiker im Deutschen Kaiserreich und der Habsburger Monarchie schauten hingegen einfach weg, da man die Türkei als Verbündeten im Ersten Weltkrieg benötigte. Doch auch Briten, Franzosen, Amerikanern und Russen waren zu keiner klaren Stellungnahme bereit. Dieses Verhalten hat durchaus verhängnisvolle Parallelen zum Völkermord in Ruanda von 1994.

Der Kulturhistoriker Rolf Hoffeld zieht solche Querverbindungen nicht. Auch Vergleiche zum Holocaust bleiben Randanmerkungen. Er arbeitet das zum Teil sehr wissenschaftliche Material auf und macht aus der komplexen und durchaus komplizierten Geschichtskatastrophe ein auch für Laien gut lesbares Buch.

Die österreichischen Printmedien und der ORF haben sich vorbildlich in den letzten Tagen mit dem Völkermord an den Armeniern beschäftigt. Gerade beim Beginn der heutigen österreichischen Nationalratssitzung wurde von allen sechs Fraktionen der am 24. April 1915 beginnenden Verhaftung von armenischen Intellektuellen, der Deportation, die im Genozid endete, mit einer Gedenkminute gedacht.

Dieses Buch zum Nachlesen schließt offen gebliebene Fragen!

Wien, am 22. April 2015

#### **04) Der Prager Franz Werfel und die Armenier.** Ein Buch über Völkermord und Vertreibung

In diesem Jahr begehen die Armenier in aller Welt den 100. Jahrestag des Völkermordes im Osmanischen Reich. 1934 erschien in Wien und Berlin der Roman Franz Werfels „Die vierzig Tage des Musa Dagh“. Wie kaum ein Historiker hat der Prager Schriftsteller dazu beigetragen, dass die Tragödie der Armenier von 1915 nicht vergessen wurde. In einer „Nachbemerkung des Autors“ schreibt Werfel in der Erstausgabe zu seinem Roman: „Dieses



Werk wurde im März des Jahres 1929 bei einem Aufenthalt in Damaskus entworfen. Das Jammerbild verstümmelter und verhungertes Flüchtlingskinder, die in einer Teppichfabrik arbeiteten, gab den entscheidenden Anstoß, das unfassbare Schicksal des armenischen Volkes dem Totenreich alles Geschehenen zu entreißen.“ Als Werfel 1929 in Syrien war, beherrschten noch die Franzosen als Mandatsmacht das Land. Damals gehörte auch das Gebiet um den Musadağ zu Syrien, aber 1939 kamen die heutige Provinz Hatay und der Musadağ an die Türkei.

Worfels Roman fußt auf der historischen Grundlage, dass sich im Sommer 1915 die Bewohner einiger armenischer Dörfer bei Antakya auf den Musadağ (so die heutige türkische Schreibweise), auf den Moses-Berg zurückgezogen hatten und alle Angriffe türkischer Einheiten abwehren konnten, bis sie nach 40 Tagen von einem französischen Kriegsschiff gerettet und nach Alexandrien gebracht wurden. Nach dem Ersten Weltkrieg kehrten sie in ihre Dörfer zurück, weil Syrien französisches Mandatsgebiet war. Doch 1938 überließen die Franzosen das Gebiet um Antakya und Alexandrette (heute Iskenderun) der Türkei. Die meisten Armenier verließen damals ihre Dörfer auf dem Musadağ. Nur wenige blieben am Musadağ, und zwar in Vakifliköyü, das heute das einzige armenische Dorf der Türkei ist. Nur mit geländegängigen Fahrzeugen gelangt man dort hin, entweder von Samandağ aus oder über Teknepinar. Während in Teknepinar nur die Ruine der einstmals großen armenischen Kirche steht, gibt es in Vakifliköyü noch eine 1997 renovierte Kirche und einen Friedhof. In den Sommermonaten betreute ein Priester aus Istanbul die kleine Gemeinde, seit einigen Jahren hält ein junger Priester aus Iskenderun die Gottesdienste.

Erst 1997 ist Worfels Roman auch in der Türkei in türkischer Übersetzung erschienen. „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ sind kein antitürkisches Buch, denn Werfel lässt in diesem Werk auch Nezim Bey sprechen: „An den armenischen Leichenfeldern wird die Türkei zugrunde gehen“, und er lässt ihn gegenüber dem deutschen Pastor Dr. Johannes Lepsius fragen: „Wissen Sie, daß die wahren Türken die armenischen Verschickungen noch heftiger verwerfen als Sie?“ Durch Nezims Vermittlung und auf Rat des armenischen Patriarchen kann Lepsius auch den muslimischen Scheich Ahmed und dessen Derwisch-Orden besuchen. In dem Gespräch der beiden wird der „Nationalismus, der heute bei uns herrscht“, als Ursache genannt, „ein fremdes Gift, das aus Europa kam. Vor wenigen Jahrzehnten lebten unsere Völker treu unter der Fahne des Propheten: Türken, Araber, Kurden, Lasen und andere mehr. Der Geist des Korans glich die irdischen Unterschiede des Blutes aus.“

Der alte Scheich erklärt Lepsius: „Der Nationalismus füllt die brennend-leere Stelle, die Allah im menschlichen Herzen zurückläßt, wenn er daraus vertrieben wird.“

Werfel lässt ferner einen türkischen Hauptmann, der Mitglied des Ordens ist, berichten, dass er mehr als tausend armenische Waisenkinder in türkischen und arabischen Familien unterbrachte. Schließlich bringen Derwische sogar etwas Hilfe für die belagerten Christen auf den Musadağ.

Heute leugnet die türkische Regierung leider die Tatsache dieses Völkermordes. Dass müsste eigentlich verwundern, denn wenig bekannt ist bis heute, dass es 1919 auf Druck der alliierten Mächte in Istanbul Kriegsverbrecherprozesse gegen türkische Politiker gab, um den Völkermord an den Armeniern zu untersuchen und die Verantwortlichen zu bestrafen. Der türkische Wissenschaftler Taner Akçam hat diesen kaum beachteten Vorläufer der Nürnberger Prozesse auch dem deutschen Leser zugänglich gemacht. Die Hauptangeklagten von 1919, Enver Pascha, Cemal Pascha und Talat Pascha, konnten mit deutscher Hilfe fliehen und sich in Berlin frei bewegen wie nach 1995 die Kriegsverbrecher Karadžić und Mladić in Serbien. Zwar wurden in Istanbul Urteile gefällt und gegen einzelne Angeklagte sogar Todesurteile vollstreckt, aber die alliierten Pläne zur Aufteilung Anatoliens und die griechische Besetzung Izmirs 1919 mit den schrecklichen Übergriffen gegen türkische Zivilisten riefen den türkischen Widerstand gegen die „Siegerjustiz“ hervor. Die „nationale Souveränität“ der Türkei siegte danach über die Zustimmung zu diesem Prozess, als die griechische Landung in Izmir mit den Massakern an der türkischen Zivilbevölkerung nicht geahndet wurde, ja die Griechen noch



weiter vorrückten. Hatten zunächst sowohl die Osmanische Regierung in Istanbul als auch die Nationalbewegung in Anatolien Bereitschaft gezeigt, die Verantwortlichen des Völkermordes zu bestrafen, so verschwand nach den Morden in Izmir diese Bereitschaft sehr bald. „Das Recht hat jetzt die Seite gewechselt“, sagte Winston Churchill schon nach der Landung der Griechen in Izmir, „Die Gerechtigkeit, dieses ewige Flüchtlinge aus den Räten der Eroberer, ist in das gegnerische Lager übergelaufen.“ Seitdem leugnet die Regierung der Türkei bis heute die Armeniermassaker und stellt sie als Folge des Ersten Weltkrieges dar, als Kollateralschäden.

Als 1933 Werfels Roman erschien, lenkte er sofort den ganzen Hass der NS-Machthaber auf sich. Er wurde von den Nazis aus der Preußischen Dichterakademie ausgeschlossen, sein Roman verfehmt. Dabei entspricht Werfels Darstellung den Ereignissen des Jahres 1915, lediglich die Gestalt des Helden Gabriel Bagradian entspringt der Idee des Autors. Werfel wollte mit Bagradian „einen Helden schildern, wie er ihn sich vorstelle, den türkischen Nationalismus beleuchten und die Geschichte der armenischen Gräueltaten berichten.“ Da die Figur Bagradians Werfels Idee ist, muss deshalb der Held auch am Ende des Buches sterben und erlebt nicht mehr die Rettung der 4058 überlebenden Armenier vom Musadağ durch die französischen Kriegsschiffe. Das Buch Werfels wurde ein Schicksalsbuch aller rassistisch Verfolgten. Die englische Übersetzung machte es weltbekannt. In New York und Paris wurde Werfel in den armenischen Kolonien gefeiert. Bis heute würdigen Armenier den Roman „als ein einzigartiges und für uns Armenier wertvolles Werk.“

1966 konnte ich in Syrien, im Libanon und Jerusalem noch mit Überlebenden sprechen, die als Kinder und Jugendliche 1915 auf dem Musadağ waren oder als junge Erwachsene Werfel 1929 in Damaskus trafen. Heute ist dies alles Geschichte. Aber Werfels Roman lebt als ein Buch der Weltliteratur. Vertreibungen und Völkermorde erleben wir noch heute.

Papst Franziskus hat die Armeniertragödie als Völkermord bezeichnet, die deutsche Regierung bis heute nicht.

Rudolf Grulich

Wien, am 15. April 2015

## **b) Blick ins "weltweite Netz www"**

kein Bericht



Du musst denken, dass du morgen tot bist,  
musst das Gute tun und heiter sein

*Freiherr vom Stein*

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im Allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg  
(Reinhard M.W. Hanke, Ruf: 030-215 54 53).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlung der Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen  
Reinhard M.W. Hanke  
Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077

Büro: Mo 10-12 Uhr und n.V.  
Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz:  
Ruf: 030-257 97 533

Anschrift n u r für den "AGOMWBW-Rundbrief":

<[agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)>

ansonsten schreiben Sie, bitte, an:  
<westpreussenberlin@gmail.com>